

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

29.2.1936 (No. 51)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924075)



Dietrichsche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreussens

Verlagspostamt A. A. 1. Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten: Stadtparität Emden, Kreisparität A. A. 1. Ostpreussische Sparkasse A. A. 1., Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369/49. Geschäftsstellen: A. A. 1., Wilhelmstraße 12, Fernruf 533; Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59; Ems, Hindenburgstraße Fernruf 194; Leer, Brunnenstraße 2, Fernruf 2402; Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051; Weener, Adolfs-Hitler-Straße 49, Fernruf 111; Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. *

Folae 51

Sonnabend, den 29. Februar

Jahrgang 1936

Die Probefahrten beginnen!

Der neue Zeppelin ist fertig

Friedrichshafen—Rio künftig in 80 Stunden

Die Studienfahrten nach USA. / LZ. 130 Ende 1937 fertiggestellt

Wiederum rückt Friedrichshafen in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit. Nach über dreijähriger Bauzeit ist auf der Friedrichshafener Werft das neue große Verkehrsluftschiff „LZ 129“ fertiggestellt.

Am Donnerstag gab der Luftschiffbau Zeppelin den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse zum ersten Male Gelegenheit, das für die „Deutsche Zeppelinreederei“ erbaute Luftschiff „LZ 129“ in der Montagehalle eingehend zu besichtigen.

Während „Graf Zeppelin“ als Studienship gebaut und ursprünglich nicht für den Ueberseeservice bestimmt war, handelt es sich bei dem „LZ 129“ um das erste eigentliche Transozeanverkehrsluftschiff, das fünfzig Fahrgäste und Post- und Frachtmengen in wenigen Tagen nach Süd- und Nordamerika befördert und seinen Fahrgästen alle Bequemlichkeiten eines modernen Ozeandampfers bietet. Damit wird eine neue Epoche im Luftverkehr nach Uebersee eingeleitet.

„LZ 129“ ist das größte Luftschiff der Welt.

Der stromlinienförmige 36edige Schiffskörper besitzt eine größte Länge von 248 Metern, einen größten Durchmesser von 41,2 Meter und hat einen Kinnvolumeninhalt von 190 000 Kubikmeter.

Das Traggas ist in sechzehn Gaszellen untergebracht, die alle mit Sicherheitsventilen ausgerüstet sind. Die Gaszellenanlage ist zunächst nur für Füllung mit Wasserstoffgas ausgeführt; sie kann aber zu gegebener Zeit für Zwei-Gasfüllung erweitert werden. Als Haupttraggas käme dann Helium in Frage, während Wasserstoffgas nur als Hilfsgas herangezogen würde.

Die Maschinen, die zum Antrieb des Schiffes dienen, sind Diesel-Motoren der Daimler-Benz-Werke in Stuttgart. Die Höchstleistung der Maschinenanlage beträgt etwa 4200 PS. Die Motoren sind in vier Gondeln eingebaut, die, wie es sich bisher als gut bewährt hat, außerhalb des Schiffskörpers an Stielen aufgehängt sind. Der Betriebsstoffvorrat besteht aus etwa 60 000 Kilogramm Schwefel. Er ist im Kielgerüst des Schiffes in zahl-

reichen Einzelbehältern gelagert. Die normale Reisegeschwindigkeit des Schiffes, das einen Aktionsradius von 14 000 Kilometer hat, beträgt 125 Stundenkilometer. Ladung kann das Schiff an Fahrgästen, Verpflegung, Fracht, Post und Gepäc insgesamt 19 000 Kilo mitnehmen.

Im Bugteil des Schiffes unterhalb des Schiffskörpers ist die Führergondel eingebaut, die ähnlich wie beim „Graf Zeppelin“ vorn den Steuer- und Führerraum und dahinter einen Navigationsraum enthält. Oberhalb der Führergondel befindet sich die Funkkabine.

Unter den verschiedenen Neuerungen, die „LZ 129“ gegenüber früheren Bauten aufweist, ist besonders

die neuartige Anlage der Fahrgasträume

zu erwähnen. Während „Graf Zeppelin“ im Anschluß an die Führergondel einen Hauptaufenthaltsraum, zwei kleinere Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Bettplätzen enthält, hat „LZ 129“ zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen. Damit ist dem Bedürfnis der Fahrgäste nach größerer Geräumigkeit und Bequemlichkeit auf mehrtägigen Reisen Rechnung getragen. Es kann u. a. auch in einem besonders dafür hergerichteten und gesicherten Raum den Fahrgästen die Möglichkeit zum Rauchen gegeben werden. Die Passagierräume sind auf zwei übereinanderliegenden Decks angeordnet.

Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und den Schreib- und Leseraum sowie die Wandelgänge mit den langen Fensterluchten. Zwischen diesen Lagerräumen sind auf dem oberen Deck die Schlafkabinen untergebracht.

Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenräume, ein Duschbad, das Schiffsbüro und die Rauchkabine. Ferner sind dort die Küche und die Räume für die Besatzung (vierzig Mann) untergebracht.

(Fortsetzung nächste Seite)

Auf dem Ausguck

Am 29. Februar 1936.

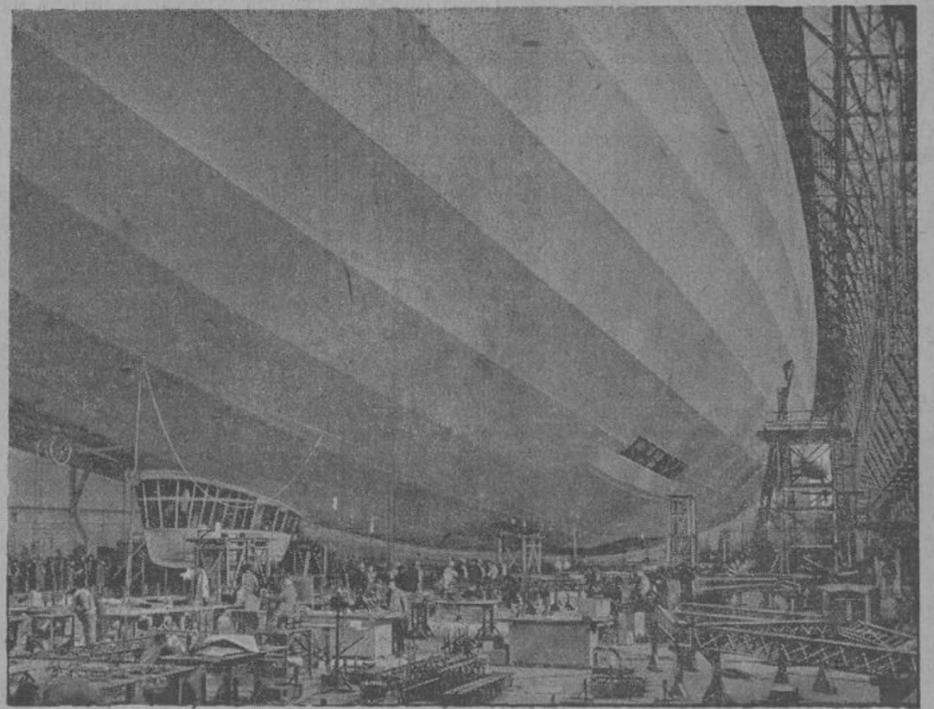
otz Japan, die werdende Weltmacht des Fernen Ostens, ist in diesen Tagen Schauplatz außerordentlich weitreichender Ereignisse gewesen. Wer ihnen folgen will, wer vor allem die Triebfedern zu jenen Geschehnissen in Tokio erkennen möchte, der tut gut daran, wenn er sich nicht allzu sehr den Blick durch Tagesmeldungen gefangen nehmen läßt und vielmehr auch der japanischen Entwicklung in der jüngsten Vergangenheit seine Aufmerksamkeit zuwendet. Gerade bei den ausländischen Berichten von dritter Seite ist oft eine gewisse Voreingenommenheit — begründet in den ostasiatischen Interessen anderer Weltmächte — unverkennbar. So, wie wir damit rechnen, daß sich der Japaner sein Bild vom neuen Deutschland nicht aus den Phantastieberichten einer gewissen „Weltpresse“ bildet, so gebietet auch uns die Gerechtigkeit, aus der unverfälschten Quelle zu schöpfen.

Der Aufstieg Japans vom halbmittelalterlichen Feudalstaat bis zum ersten weltpolitischen Faktor des Fernen Ostens hat sich seit 1868 — dem Regierungsantritt des großen Kaisers Meiji — in einem fast atemberaubenden Tempo vollzogen. Und wenn wir bedenken, daß ein auf engstem Raum eingepreßtes, mit irdischen Schätzen bestimmt nicht sehr reich beschenktes Volk ihn vollzogen hat, so kann uns das nur mit der größten Hochachtung vor dieser gewaltigen Leistung einer anderen Nation erfüllen. Togo, der Sieger in der Seeschlacht von Tsushima, Marshall, Kogi, Ito, der Staatsmann, sind nur einige wenige aus der langen Reihe japanischer Männer, die im Leben und Sterben bewiesen haben, daß der tapere und selbstlose Opfergeist der alten Samurai auch in unserer Zeit noch lebendig in Japan ist. Das Bewußtsein, daß die völlige Hingabe für ihr Volk und Vaterland die höchste Ehre war, besetzte ebenso jene einfachen japanischen Soldaten, die mit geballten Ladungen in die Barrikaden von Schanghai eindringen, des sicheren Todes gewiß und noch mit ihren zerfetzten Leibern den nachdringenden Kameraden eine Gasse bahnen. Und wenige hundert Mann waren es doch, die in der kritischen Nacht von Mukden das gesamte große Heer des Marischalls Ichang Hsuehling überwältigten, die riesigen Kanäle des Segners eroberten und damit die spätere Mandchurienpolitik überhaupt ermöglichten.

Gleichlaufend zum machtpolitischen Aufstieg Japans vollzog sich der wirtschaftliche Aufbau. Gewaltiges ist auch hier geschehen. Man braucht heute über Japans Stellung auf dem Weltmarkt nicht mehr zu sprechen. Auch in der Weltwirtschaft hat Japan längst eine starke Stellung inne. Riesige Wirtschaftsunternehmen — das größte ist im Familienbesitz der Mitsui — entstanden, aber mit ihnen auch die ersten starken Spannungen im Volke. Denn — das darf nicht übersehen werden — an Gebieten, die klimatisch günstig für eine Massenansiedlung von Japanern liegen, fehlt es dem Lande. Die Einwanderung nach Amerika und Australien ist seit langem gesperrt. Dabei wächst die Gesamtbevölkerung bis zu einer Million jährlich und der Boden des Heimatlandes ist zum erheblichen Teil gar nicht für bäuerliche Ansiedlung geeignet. Die Tatsache, daß der äußerst genügsame Kleinbauer auch von seiner Zwergbestellung noch Pachten und Abgaben an

Das Allegende Hotel vor der Vollendung

Zum erstenmal ist nunmehr den in- und ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben worden, das seiner Vollendung entgegengehende deutsche Luftschiff LZ 129 eingehend zu besichtigen. Rechts: Das riesige Luftschiff in der Halle von Friedrichshafen, wo es erbaut wurde. (Weltb. M.) Unten: Bild vom Les- und Schreibzimmer durch die Ausichts-fenster des Luftschiffes. Der ungeheuerliche Ausblick dürfte von den Fluggästen ganz besonders begrüßt werden. (Heinr. Hoffmann, A.)



den großen Grundbesitzer zu zahlen hat, ist von fremden Hefern bekannter Färbung wiederholt ausgenützt worden. Aus Inkenntnis schon lehnt der Japaner jene „Heilslehren“ Moskaus ab, aber er ist doch verbittert darüber, daß ihm so viele Türen zugeschlagen wurden. Nicht weniger schmerzhaft umkämpft ist insbesondere in den letzten Jahren der politische Parlamentarismus. Es ist dem Volke eine Selbstverständlichkeit, daß der Kaiser, der seit über zweitausend Jahren aus der gleichen Dynastie kommt, als Verkörperung der Gerechtigkeit, als Ausdruck japanischer Beständigkeit und Größe, heilig und untastbar ist. Die Versuche liberaler Kreise, den „Tenno“ in ihre Pläne einer verfassungsmäßig bedingten Staatsform einzubeziehen, sind von weitesten Kreisen Japans abgelehnt worden.

Die jungen Japaner, die an den Ereignissen der letzten Tage beteiligt waren, haben in einer Art Manifest mitgeteilt, daß ihr Kampf sich richtet gegen „die Bürokraten den Kapitalismus und Parlamentarismus“. Dagegen forderten sie eine Stärkung der kaiserlichen Macht. Das bedeutet mehr, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Dem Kaiser — der das gesamte Vaterland verkörpert — untersteht nach der Auffassung der japanischen Jugend alles. Privatinteressen, Selbstsucht, soziale Ungerechtigkeit können daneben nicht bestehen. Und die Sympathien der jungen Offiziere, die selbst oft genug aus wenig beachteten Kreisen kommen und die Sorgen der ärmeren Bevölkerung kennen, wenden sich da vor allem dem General Sadao Araki zu, der viele Jahre Kriegsminister war und einst als Lehrersohn mit den 70 Yen Monatslohn auskommen mußte. In seinen Schriften hat auch er sich mit Wärme für die starke kaiserliche Autorität eingesetzt. Den Geist heidnischen Einflusses gepredigt und zugleich gegen die wirtschaftliche Not weiter Volkstreuerei Front gemacht. Als vor einigen Jahren Baron Dan, der Präsident des größten japanischen Konzerns, getötet wurde, da zeigte sich da bereits, wie stark durch die sozialen Gegensätze die Erregung gestiegen war. Auch Tanaka, der jetzt mit mehreren anderen Ministern niedergeschossen wurde, war als Kopf der Yokohama Specie Bank ein maßgebender Wirtschaftsmann.

Als der jetzige Kaiser von Japan den Thron bestieg, wählte er nach alter Ueberlieferung als künftigen Namen und Leitwort seiner Regierung das Wort „Schowa“ = „Leuchten der Friede“. Die Aufgaben, die dieser Schowajei Japans gestellt sind, sie sind nicht geringer als die die einstmaligen die Diener des Kaisers Meiji zu bewältigen hatten. Wir in Deutschland können der tapferen japanischen Nation nur wünschen, daß sie stets — wie schon in der Vergangenheit — Männer an ihrer Spitze habe, die im gleichen Samuraisgeist wirken. Im Jahre 1912 errietete sich etwas, das uns eine Vorhellung von der inneren Größe jener Haltung gibt. Als damals der tote Kaiser Meiji zu Grabe getragen wurde, da blieb Marschall Kogi, der sich im Dienste Japans verehrt hatte, dabei in seinem Haus. Vom Fenster nahm er Abschied von seinem Herrn, in dem sich Japans Aufstieg so sichtbar verkörpert hatte. Kogis Sohn war als Held gefallen im russisch-japanischen Krieg. Nun hatte auch für den alten Feldherrn das Leben seinen Sinn mehr. Zur Stunde, als die Beisetzung des Tenjo stattfand, schied er mit seiner Lebensgefährtin aus dem Leben. „Ueberspanntes Ehrgefühl“ schrieben damals namentlich ausländische Blätter. Ihr Urteil hat die Zeit längst verwehen lassen, ihre schwachhaften Ausbeutungen hatten keinen Bestand. Aber Kogis Gedanke blieb lebendig in keinem Volk eine Mahnung, daß über allem des Vaterlandes Größe zu stehen hat.

Die spanischen Marxisten zeigen immer unverfroren, wohin nach ihrem Willen die Reise gehen soll. Zwei besonders prominente, mit allen Wassern Moskauer Bürgerkriegstaktik gewaschene „Genossen“, die Kämpferführer im Arbeiteraufstand Vena und Prieto, haben dabei gleich die Gelegenheit einer Madrider Kundgebung wahrgenommen, um den Bundesgenossen aus der Volksfront ihre Stellung gebührend klarzumachen. Das Programm des Linksblocks könne die aufrechten Moskauer Jünger gar nicht betrieblen und man werde zur Gewalt greifen, wenn man mit der „Stimmzetteltaktik“ nicht zum Ziel komme. In glühenden Bildern malten sie dabei das Bild einer kommenden „sozialistischen“ Republik im bolschewistischen Stile. Man kann nur sagen, daß die zahllosen Schandtatzen der Prietoleute die richtige Illustration zu diesen Worten darstellen. Barcelona hat keine ausgezeichnete Gangsterpolizei auflösen müssen — unter dem Druck der Marxisten. Ein roter Separatismus zeigt erste Blüten. Dagegen werden die Parteihäuler der Rechten geschlossen — wiederum unter dem Druck des marxistischen Massenmob. Die „Freunde der Sowjetunion“ aber können triumphierend verzeichnen, daß die wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zu Moskau so bald wie möglich wieder aufgenommen werden sollen. Spanische Städte werden mit kommunikativen Alcalben (Bürgermeistern) „besüdt“ und erleben den Beginn des neuen Paradieses in Bandenüberfällen, Kirchenbränden und gemeinsamen Umzügen der neuen Stadtverwaltungen mit den berüchtigten Zuchtjüngern. Die kommunikativen Internationale hat offenbar Anweisung gegeben, rasch und gründlich zu handeln, ehe sich die Wöhrer dieses Verbrecherterrors gefährt hat.

Kein Wunder, wenn alle echten Spanier mit großen Sorgen in die Zukunft blicken. Daß die Bolschewisten zu allen Schandtaten bereit sind und daß sie auch bei der Wahl ihrer Mittel keine Skrupel kennen, das ist jedem Augenzeugen der letzten spanischen Ereignisse klar geworden. Wie es mit der „Bündnistreue“ der Moskauer Freunde bestellt ist, das sollte selbst den anderen Gliedern der „Volksfront“ inzwischen klar geworden sein, wenn sie sich nicht schon selbst ausgegeben haben!

Es wird sich kein Volk, das dem Bolschewismus auch nur den geringsten Spielraum zur Betätigung seiner „Friedenspolitik“ läßt, darüber beklagen können, daß die Regisseure des Moskauer Weltrevolutionstheaters nicht immer wieder mit neuen Ueberrassungen aufzuwarten wissen. Ein besonders beliebtes Gebot ist da zum Beispiel die Verheerung von Arbeit und offene Sabotage in den Wehrmächten. Ein paar eindrucksvolle Beispiele aus letzter Zeit mögen für sich selbst sprechen. Die amerikanischen Großkampfschiffe gewahren, wenn sie irgendwo einen Hafen anlaufen, eine ziemlich großzügige Gastfreundschaft. Und daß die amerikanischen „Sailors“ selbst unter den Zivilbesuchern, die sie an Bord begrüßen, die vielen auffallend hübschen Mädchen bevorzugt behandeln kann ihnen so ohne weiteres niemand verübeln. Erst dann, als nach jedem Bordbesuch dieser Girls urplötzlich die schlimmsten kommunistischen Zerkleinerungen an allen Ecken der Schiffsdecks gefunden werden, da dämmert den Matrosen der USA-Flotte die Erkenntnis auf, daß eben diese „Wuhmer'amkeit“ doch nicht so von ungefähr kommt. Auf der „Mississippi“, einem der modernsten 34000-Tonner der Schlachtschiffe, wird in San Pedro (Kalifornien) zuerst die Sache ruhmbar. Und als man an das Marineamt in Washington Meldung erstattet, da findet man dort in den Akten, daß schon 1932 zum erstenmal weibliche Moskauheher zur Zerkleinerungsarbeit in der amerikanischen Wehrmacht verwendet wurden. Die kommunistische Hehe in den französischen Kriegshäfen Toulon und Brest steht auf diesem Schuldkonto der Moskauer Umsturzzentrale wie die offene Meuterei auf dem holländischen Küstenpanzer „Zeven Provinciën“.

Fast am gleichen Tage macht auch die englische Admiralität sehr merkwürdige Entdeckungen. Man erinnert sich im britischen Reich noch der Sabotageakte auf dem Schlachtschiff „Royal Oak“, auf dem Unterseeboot „Oberon“. Der Februar 1936 bringt die Fortsetzung mit dunklen Nachschiffen auf dem großen Kreuzer „Cumberland“ und schließlich auf dem Zerstörer

Der Führer über das deutsch-französische Verhältnis

Eine Unterredung mit Bertrand de Jouvenel im „Paris Midi“

Der „Paris Midi“ veröffentlicht eine Unterredung des bekannten französischen Schriftstellers Bertrand de Jouvenel mit dem Führer und Reichskanzler, die vor einigen Tagen, also vor der Ratifizierung des sowjetisch-französischen Bestandspartes durch die französische Kammer, stattfand. In dieser Unterredung erklärt der Führer und Reichskanzler unter anderem:

„Ich weiß, was Sie denken. Sie meinen: „Hinter macht uns Friedenserklärungen, ist er aber wirklich aufrichtig?“ Wäre es aber nicht besser, wenn Sie, anstatt psychologische Rätsel zu lösen versuchen, einmal die berühmte französische Logik anwenden? Wäre es nicht ein Ruin für beide Länder, wenn sie erneut auf dem Schlachtfeld zusammenstießen? Ist es nicht logisch, daß ich für mein Land das vorteilhafteste erziehe? Und ist dieses vorteilhafteste nicht der Friede?“

Im weiteren Gespräch mit Bertrand de Jouvenel kommt dann der Führer auf das angebliche „Rätsel“ zu sprechen, das ihn zum Führer des deutschen Volkes gemacht habe. Als eine Lösung dieses „Rätsels“ bezeichnet er unter anderem die Tatsache, daß er die scheinbar außerordentlich komplizierten Probleme, mit denen die Berufspolitiker nicht fertig werden konnten, vereinfacht habe, und nennt in diesem Zusammenhang auch das Problem des „Klassenkampfes“. Genau so, wie er dem deutschen Volke durch einen Appell an die Vernunft bewiesen habe, daß der Klassenkampf ein Unsinns sei, genau so richte er jetzt einen gleichen Appell an die Vernunft auf internationalem Gebiete. „Ich will“, so erklärt der Führer, „meinem Volke beweisen, daß der Begriff der Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Unsinns ist. Das deutsche Volk hat dies verstanden. Es ist mir gefolgt, als ich eine viel schwierigere Versöhnungsaktion unternahm, als ich zwischen Deutschland und Polen verständigend eingriff.“

Nach diesen Worten des Führers kommt Bertrand de Jouvenel auf die wiederholten Friedenserklärungen des Führers zu sprechen und sagt: „Wir Franzosen lesen zwar mit Freude Ihre Friedenserklärungen. Wir sind aber trotzdem wegen anderer weniger ermutigender Dinge beunruhigt. So haben Sie in Ihrem Buch „Mein Kampf“ sehr schlimme Dinge über Frankreich gesagt. Dieses Buch wird nun in ganz Deutschland als eine Art politische Bibel angesehen. Es wird verkauft, ohne daß die auseinanderfolgenden Ausgaben in irgend einer Hinsicht bezüglich der Stellen über Frankreich einer Korrektur unterzogen würden.“

Der Führer antwortet: „Als ich dieses Buch schrieb, war ich im Gefängnis. Es war die Zeit, als die französischen Truppen das Ruhrgebiet besetzten. Es war im Augenblick der größten Spannung zwischen unseren beiden Ländern. Ja, wir waren Feinde, und ich stand zu meinem Lande, wie es sich gebührt, gegen Ihr Land, genau wie ich zu meinem Lande gegen das Ihre 4 1/2 Jahre lang in den Schützengräben gestanden habe! Ich würde mich selbst verachten, wenn ich nicht im Augenblick eines Konfliktes zunächst einmal Deutscher wäre. Aber heute gibt es keinen Grund mehr für einen Konflikt. Sie wollen, daß ich mein Buch korrigiere, wie ein Schriftsteller, der eine neue Bearbeitung seiner Werke herausgibt.“

„Ich bin aber kein Schriftsteller. Ich bin Politiker. Meine Korrekturen nehme ich in meiner Außenpolitik vor, die auf Verständigung mit Frankreich abgestellt ist! Wenn mir die deutsch-französische Annäherung gelingt, so wird das eine Korrektur darstellen, die würdig ist. Meine Korrektur trage ich in das große Buch der Geschichte ein!“

Im weiteren Verlauf des Gesprächs stellt dann Bertrand de Jouvenel die Frage nach Deutschlands Haltung zum französisch-russischen Bestandspart, der doch wohl zweifellos eine Belastung der deutsch-französischen Verständigung darstelle.

Der Führer antwortet:

„Meine persönlichen Bemühungen für eine solche Verständigung werden immer bestehen bleiben. Indessen würde lachlich dieser mehr als bedauerliche Pakt eine neue Lage schaffen. Sind Sie sich denn in Frankreich bewußt, was Sie tun? Sie lassen sich in das diplomatische Spiel einer Macht hineinziehen, die nichts anderes will, als die großen europäischen Völker in ein Durcheinander zu bringen, aus dem diese Macht allein den Vorteil zieht. Man darf die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, daß Sowjetrußland ein politischer Faktor ist, dem eine explosive revolutionäre Idee und eine gigantische Rüstung zur Verfügung stehen. Als Deutscher habe ich die Pflicht, mir über eine derartige Lage Rechenschaft abzulegen. Der Bolschewismus hat bei uns keine Aussicht abzulegen, aber es gibt andere große Völker, die weniger als wir immun gegen den bolschewistischen Bazillus sind.“

Noch einmal kommt dann der Führer auf das deutsch-französische Verhältnis zu sprechen und erklärt, daß er im Namen des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn er Frankreich gegenüber erkläre, daß Frankreich, wenn es nur wolle, für immer jener angeblichen deutschen Gefahr ein Ende bereiten könne, weil das deutsche Volk vollstes Vertrauen zu seinem Führer habe und dieser Führer die Freundschaft mit Frankreich wünsche.

Der künftige Aufbau der NSDAP. an der Saar

In einer Sitzung des saarländischen Führerkorps der NSDAP, die in Homburg (Saar) stattfand, wurde eine bedeutsame Erklärung von Gauleiter Bürckel über den künftigen Aufbau der NSDAP. an der Saar abgegeben.

Die Erklärung geht aus von den Erfahrungen des Saarkampfes und kommt dabei zu der Feststellung, daß an der Saar jeder, der unter dem jahrelangen Trommelfeuer der Vereinigten Gegner Deutschlands an der Saar standhielt, im wahren Sinne des Wortes den Ehrentitel „Kämpfer“ verdient. Es sei irrig, annehmen zu wollen, daß an der Saar der Titel „Kämpfer“ an das Partei-Abzeichen oder die Mitgliedsnummer gebunden sei. Man ziehe gewiß den Hut ab vor den alten Gefinnungstreuen, aber diese nehmen es für sich gar nicht in Anspruch, bessere Deutsche sein zu wollen als andere. Gauleiter Bürckel stellt dazu fest, daß der Stichtag für die Kämpfer des Saargebietes nicht der 30. Januar 1933, sondern der 13. Januar 1935 ist. Im weiteren Verlauf seiner Erklärung geht Gauleiter Bürckel auf die Entstehungsgeschichte der Deutschen Front ein. Die Deutsche Front war die Front der Anständigen, die sich zu Deutschland bekannten. Deshalb sei es jetzt völlig unmöglich, die Menschen, die in der Deutschen Front gemeinsam kämpften, etwa nach früheren Parteizugehörigkeiten wieder aufzuteilen.

Die Mitgliedsnummer an der Saar habe nur eine technische, nie aber eine qualitative Bedeutung. Was war, darunter müsse einmal ein Strich gezogen werden. Etwas Nähe üben sei gewiß nicht Sache einer anständigen Gefinnung. Wir wollen hier in der Westmark ein Gau sein, der nie wankt und auch nie von der Marschrichtung abkommt.“

Der neue Zeppelin ist fertig

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Die künstlerische Ausstattung des Innern lag in den Händen des Architekten Professor Brehmhaus-Berlin. Sämtliche Räume haben künstliche Beleuchtung und eine Luftheizung.

Auf die Pressebesichtigung folgte ein Zusammensein im Kurghaushotel mit Direktor Dr. Edener, Chefkonstrukteur Dr. Dürr, dem Referenten für Luftschiffahrt im Reichsluftfahrtministerium, Oberleutnant Breithaupt, den Luftschiffkapitänen Lehmann, Schiller, Wittemann, Pruh, Samt, Marg. Dabei machte Direktor Dr. Edener noch interessante Ausführungen über den Verwendungszweck des neuen Luftschiffes, das, wie er betonte,

in erster Linie für die Südamerikasfahrten

bestimmt ist. Das neue Luftschiff, dessen spätere Fertigstellung Dr. Edener auf die Motorenfrage und die Schwierigkeiten auf dem Gebiet des Hallen- und Hafenswehens zurückführte, ist schneller als der „Graf Zeppelin“ und hat auch eine größere Tragfähigkeit, so daß die Fahrt von Friedrichshafen bis Rio in 80 bis 82 Stunden ohne Unterbrechung ausgeführt werden kann. Gegenüber der bisherigen Reisedauer kann die Fahrt somit um einen Tag beschleunigt werden. Für die Rückfahrt Rio-Friedrichshafen sind etwa 100 Stunden nötig.

Im Laufe des Sommers wird das neue Luftschiff Studienfahrten nach Nordamerika unternehmen, wobei erprobt werden soll, ob auch über den Nordatlantik ein regelmäßiger Luftschiffdienst durchgeführt werden kann.

„Besog“. Und es mag wohl mancher britische Politiker, der bisher der „Einschaltung“ des angeblich so lokalen Völkerbundesmitgliedes Sowjetrußland als „Friedensgarant“ das Wort geredet hat, nach diesen Entdeckungen dieses anders sehen. Eines kommt zum andern — und man braucht wirklich kein Schwarzseher zu sein, um den weiteren Beweis sowjetischer Friedfertigkeit mehr als skeptisch gegenüberzustellen.

Der Kampf um die neue belgische Militärvorlage des Kriegsministers Denege hat schlagartig die scharfen inneren Gegensätze in diesem Lande aufgezeigt. Der Rüstungsplan Deneges aimed ganz den Geist der alten französisch-belgischen Militärvereinbarungen. Wie stark sich schon bei Beginn des Weltkrieges das Einverständnis der belgischen Militärkommandos mit Frankreichs strategischen Plänen ausgewirkt hat, das ist heute längst allgemein bekannt. Von einem Bruch der belgischen Neutralität konnte nach jenen Abmachungen schon 1914 nicht gesprochen werden. Auch Denege richtet alle seine Aufmerksamkeit auf Belgiens Grenze gegen Deutschland und allenfalls noch gegen Holland, dagegen wird ein Einverständnis mit Paris unbedingt vorausgesetzt. Wir alle wissen noch, wie sie zu jener Zeit, als Frankreich seine riesigen Festungswälle im Osten aufführte, auch Belgien gewaltige Summen

zur Sicherheit eines Nordatlantischen Dienstes steht genau so fest wie bei den Südamerikasfahrten. Noch nicht geklärt ist aber, wie der Verkehr sich mit jahresplanmäßiger Rhythmisiertheit abwickeln läßt, da hier die Witterungsverhältnisse viel wechselnder in ihrer Art und viel brutaler in ihrer Erscheinungsform sind.

Dr. Edener zeigte sich aber über die Möglichkeit eines Nordatlantischerkehrs durchaus zuversichtlich und hofft, die Hinfahrt von Rüste zu Rüste in 45 bis 48 Stunden und die Rückfahrt in 65 Stunden bewältigen zu können, allerdings unter dem Vorbehalt einer um zwölf Stunden verlängerten Fahrzeit bei besonders ungünstigem Wetter.

Ueber die Frage „Luftschiff oder Flugzeug“ sprach sich Dr. Edener dahin aus, daß für solche Transozeanfahrten mit Fahrgästen auf absehbare Zeit nur Luftschiffe in Betracht kommen. Wenn man auf die Fortschritte im Flugzeugwesen hinweise, so sei zu sagen, daß auch der Luftschiffbau nicht stehen bleiben werde.

Im Namen der anwesenden Pressevertreter dankte Hauptamtsleiter Dr. Dresler-München.

Das neue Luftschiff wird nunmehr in der Halle gründlich geprüft und Anfang nächster Woche seine Probefahrt aufnehmen. Sobald das Schiff die Bauhalle verlassen hat, um nach Frankfurt überzuleben, wird in der Werft in Friedrichshafen der Bau eines Schweserschiffes, des „Z 130“, für die Deutsche Zeppelin-Reederei begonnen, das bis Ende 1937 fertiggestellt werden soll.

zum Ausbau seiner Stellungen gegen eine „deutsche Bedrohung“ — die in Wirklichkeit natürlich niemals bestand — verwandte Die Verlängerung der Dienstzeit, die Aufstellung neuer Truppenteile in Ostbelgien soll dazu dienen, Denege die ausreichenden Kräfte zur Bekämpfung dieser Festungswerke zu sichern. Aber es hat sich seitdem manches geändert. Die Flamen — zahlenmäßig der stärkste Volksteil des belgischen Staates — stehen selbst in gemäßigten Gruppen einmütig gegen die Forderungen Deneges. Auch die Sozialisten haben auf einem außerordentlichen Parteitag mit überwältigender Mehrheit gegen die Pläne gestimmt. Eine Mehrheit besteht damit nicht mehr im Parlament, die die Militärvorlage annehmen würde. Zugleich rückt der Termin der belgischen Neuwahlen näher. Die Frist für die besonderen Vollmachten, die der Regierung von Zeeland erteilt wurden, läuft gleichfalls ab. Erklärungen Deneges, die sich mit seinen Plänen befassen, haben seine Gegner wenig befriedigt. Im Wahlkampf werden aber die vielen offenen Wünsche der Bevölkerung auch eine sehr bedeutende Rolle spielen. Und es wird nicht ganz leicht fallen, unter diesen Umständen die Notwendigkeit so harter und durchgreifender Maßnahmen, wie sie die Militärvorlage vorlegt, den Wählern irgendwie schmackhaft zu machen. Titel Kapel.

Sportdienst der „DZ.“

Folge 51

Sonnabend, den 29. Februar

Jahrgang 1936

1. Zwischenrunde um den DFB.-Bereinspokal

Für die Bezirksliga fallen sämtliche Punktspiele am Sonntag aus. Es wird auf der ganzen Linie die erste Zwischenrunde um den Vereinspokal ausgetragen. Dabei greifen erstmalig die Bezirksligavertreter in die Kämpfe ein. Es sind da zum größten Teil sehr interessante Paarungen vorgezogen. Es stehen sich gegenüber:

Sportfreunde Oldenburg — Stern-Emden
 VfL Germania-Beer — SuS. Delmenhorst
 ASB. Blumenthal — VfB. Oldenburg
 Verdenia-Verden — Militär-Sv. Bremen
 Eintracht-Bremen — Bremer Sv.
 Roland-Delmenhorst — Sportfreunde-Bremen
 VfL. Rühringen — Blauweiß-Gröpelingen
 Gröpelinger TuSp. — Brema-Bremen
 VfB. Lehe — Frisia-Wilhelmshaven
 F.V. Woltmershausen — Sparta-Bremerhaven.

Es sind also zum weitaus größten Teil Treffen der Bezirksliga gegen Kreisligamannschaften. Ob sich aber in jedem Fall die höhere Klasse durchsetzen wird, bleibt sehr zweifelhaft. Während Stern-Emden die Reise nach Oldenburg antreten muß, haben die Germanen den Vorteil des eigenen Platzes. Die Emdener haben in diesem Spiel Gelegenheit sich für die im Punktspiel erlittene Niederlage vor vierzehn Tagen zu revanchieren, aber in Oldenburg wird das sehr schwer halten. Sind doch die Soldaten auf eigenem Gelände noch um einiges gefährlicher wie auf fremdem Platz. Auch im Punktspiel der Herbstserie haben die Emdener dieses erfahren müssen, denn sie verloren auch das Herbstspiel in Oldenburg mit 2:1. Die Germanen haben den Vorteil des eigenen Platzes und werden diesen hoffentlich ausnützen, um sich die weitere Teilnahme an den Spielen um den Vereinspokal zu sichern. Allerdings darf man die Einzelkämpfer nicht unterschätzen, denn noch am letzten Sonntag bewiesen diese, daß sie zu kämpfen verstehen. Der Spitzentreiter Bremer-Sv. wurde verdient bezwungen, daran sieht man am besten, wie schwer die Aufgabe der Ostfriesen ist, die aber hoffentlich gut gelöst wird. Der VfB. Oldenburg müßte an der Weiser gegen Blumenthal eigentlich sicher in Front erwartet werden. Der Bremer Militär-Sv. tritt die Reise nach Verden an und sollte den Kampf gewinnen. Der Bremer-Sv. wird trotz des fremden Platzes gegen Eintracht-Bremen sicher in Front erwartet. Roland-Delmenhorst und Sportfreunde-Bremen werden sich wenig nachziehen. Blauweiß-Gröpelingen stellt sich dem VfL. in Rühringen und wird sicher schwer kämpfen müssen, um sich durchzusetzen. Völlig offen scheint das Treffen zwischen dem Gröpelinger TuSp. und dem Tu. Brema zu sein. Frisia-Wilhelmshaven wird an der Unterweiser gegen Lehe kaum um eine Niederlage herumkommen. Ein spannender Kampf ist zwischen dem F.V. Woltmershausen und Sparta-Bremerhaven zu erwarten, stehen sich doch hier zwei gleichwertige Bezirksligamannschaften gegenüber.

Die zweite Zwischenrunde um den Vereinspokal findet am 15. März statt. — Eine weitere Teilrunde ist für den 22. März angelegt worden.

Germania — Nordwolle-Delmenhorst

In den letzten beiden Spielferien konnte Beer die Delmenhorster noch nie bezwingen. In Delmenhorst wurde beide Male mit 2:0 verloren, während in Beer die Begegnungen 2:2 und 0:0 verliefen. Das letzte Spiel ist noch in bester Erinnerung. Trotz drüder Ueberlegenheit konnte Germania die prächtig ausgelegte Hintermannschaft der Delmenhorster nicht bezwingen, die sich auch am letzten Sonntag im Spiel gegen den Tabellenführer SV. wiederum als unbezwinglich erwies.

Wird Germania am Sonntag endlich den Bann brechen oder bleiben die Delmenhorster wieder ungeschlagen? Diese Frage ist im voraus schwer zu lösen. Gerade die Pokalspiele bergen einen großen Reiz in sich, schon manche Ueberrassungen ist in diesen Spielen gefallen.

Germania meldet für das Spiel:
 Anter; Houtrouw, Tuitje, Engels, Wiefen, Heuten; Houtrouw, Engels, Werner, K. Houtrouw, S. Houtrouw;

Reichswintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP.

Oberschreiberhau ist am Wochenende Schauplatz der ersten Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP, die die Ueberlieferung der früheren Wintersportmeisterschaften der verschiedenen Formationen der Partei fortführen sollen und nunmehr am kommenden Wochenende im schönen Jaderental zwischen Reisträger und Hochstein ihre erste Durchführung erlebt. Infolge der absoluten Schneeficherheit der schlesischen Berge ist die Veranstaltung als gesichert anzupreisen.

Die Himmelsgrund-Schanze, auf der am Dienstag nachmittag ein lustiges Fajchingstreiben stattfand, ist in bester Verfassung und die 67 SA., SS., und NSKK-Männer sowie die dreizehn Hitlerjungen werden eine erstklassige Sprungschanze vorfinden. Der Abfahrtslauf, eine Kombination zwischen Abfahrts- und Torlauf, wird auf der Weichenspitze gestartet und endet bei der alten schlesischen Baude (für HJ unterhalb dieses Berg-Gasthofes). 82 SA., SS., und NSKK-Männer und 45 Hitlerjungen sind für diesen Riesentorlauf gemeldet.

Zum 18-Kilometer-Langlauf um den Wanderpreis des Führers in Klasse A treten fünfzehn SA., vierzehn SS., und vier NSKK-Mannschaften (ein Führer und vier Mann, von denen

also ohne Mansholt, der wegen einer kleinen Verletzung pausiert und sollte mit dieser Elf, gestützt auf den Platzvorteil, knapp die Oberhand behalten. — Schiedsrichter: Ubben, Stern-Emden.

Sportfreunde Oldenburg — VfB. Stern Emden

Die Auslosung im Vereinspokal brachte für Stern den Gang nach Oldenburg. Beide Mannschaften standen sich erst vor einigen Wochen im Punktspiele gegenüber; hier blieben die Sportfreunde mit 2:1 Sieger. Im morgigen Kampfe muß Stern auf A. Müller sowie Strahburger verzichten, so daß weitere Ersatzstellungen die Folge sind. Die endgültige Belegung steht noch nicht fest.

1. Kreisklasse

In der ersten Kreisklasse ist eine kleine Änderung des vorgesehenen Programms eingetreten da einige Mannschaften an den Spielen um den Vereinspokal beteiligt sind. Es stehen sich gegenüber:

Sporttag, Aurich — Viktoria-Oldenburg
 Sporttag, Westhaudersehn — Wilhelmshavener-Sv.
 TuS. Oldenburg — Frisia-Loga.

Die Auricher haben also den Tabellenzweiten als Gegner, der noch am letzten Sonntag dem VfL. Rühringen mit 6:1 das Nachsehen gab. Die Ostfriesen werden daher mit dem Einzug aller verfügbaren Kräfte spielen müssen, wenn sie wenigstens einen Punkt behalten wollen. — Der WSB. zeigte in den letzten Spielen nicht sehr viel, am letzten Sonntag verlor er noch gegen Frisia-Loga. Wenn man also die Leistungen der letzten Spiele berücksichtigt, die beide verloren wurden, so ergibt sich, daß die Fehtzier auf eigenem Platz auch eine Chance haben, ihr Punktlotto zu erhöhen. — Frisia-Loga muß die Reise nach Oldenburg antreten und TuS. aufsuchen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Ostfriesen in diesem Spiel zu den Punkten kommen. Bei richtiger Einstellung der Logaer braucht die Niederlage aber doch nicht allzu hoch ausfallen.

Spiel und Sport Biga — Fliegerhorst Norderne

Spiel und Sport hat die spielstarke Mannschaft des Fliegerhorst Norderne verpflichtet und damit einen sehr guten Griff getan. Die Soldaten von der nahen Nordseeinsel haben ganz besonders gegen die Auricher Sportvereine, die sie 7:0 niederrangen, bewiesen, daß sie nicht nur ihr Handwerk, sondern auch den Fußball hervorragend verstehen. An Spielstärke kommen sie der Bezirksliga gleich. Die Emdener werden sich mächtig ins Zeug legen müssen, wenn sie diesem Gegner gegenüber ehrenvoll bestehen wollen. Ein ritterlicher Kampf ist zu erwarten, nicht um Punkte, wohl aber um den Sieg, der für den achten Sportmann der schönsten Lohn bedeutet. Spiel und Sport läßt für den ortswohnenden v. Binnelt den ehemaligen Stürmer G. Nanninga stürmen.

Aufstellung:
 Preuß; Bokelmann, Müller; Behrens, Neeland, Kienast; Nanninga, Hinrichs, Hildebrands, Scheewe, Mudder.

Westhaudersehn — Wilhelmshavener Spa.

Beide Vereine weisen achtzehn Minuspunkte auf und belegen in der Tabelle den dritt- und viertletzten Platz. Da in dieser Klasse ebenfalls drei Vereine absteigen, wird es in Westhaudersehn einen heißen Kampf geben, der erst mit dem Schlußpfeiff entschieden ist. Was Loga gelang, sollte auch Westhaudersehn gelingen. — Schiedsrichter: J. Müller-Loga.

Spiel und Sport 2. Herren — VfB. Stern 2. Herren

In diesem Punktspiele treffen sich die aussichtsreichsten Bewerber um den Titel eines Meisters der zweiten Kreisklasse. Stern steht im Augenblick noch etwas günstiger, muß aber gewinnen, falls die führende Stelle gewahrt bleiben soll. Auf jeden Fall werden sich die beiden Mannschaften einen harten Kampf liefern.

Vier Begegnungen der Gauliga

Am ersten Märzsonntag richtet sich der Blick des niederländischen Fußballs nach Hannover, wo in Bischofshol das große Lokalderby zwischen Arminia und Hannover 96 steigt. Hier steht für den Niedersachsenmeister erneut eine Entscheidung auf dem Spiel, denn wenn der Kampf gegen Arminia verloren geht oder auch nur unentschieden gestaltet wird hat Werder-Bremen wieder einen kleinen, vielleicht aber ausschlaggebenden Vorsprung, der zur Meisterschaft ausreichen könnte. Der Kampf am Sonntag in Hannover wird bestimmt sehr hart und sehr ernst werden, zumal Arminia noch immer mit einem Bein in der Abstiegszone steht und noch nicht endgültig gerettet ist. Für beide Mannschaften gilt es also, den Sieg um jeden Preis an ihre Fahnen zu heften und man darf sich kaum eine Voraussage erlauben, da bekanntlich gerade in den Begegnungen zwischen Arminia und Hannover 96 stets danebengehauen wurde. Vor zwei Jahren tröpste 96 den Arminen im letzten Augenblick die beiden Punkte ab, die Arminia um die Gaumeisterschaft brachten, und im letzten Jahre drehten die Arminen den Spieß um, nur mit dem Unterschied, daß es für Hannover 96 gerade noch langte. Vielleicht wird es auch diesmal so?

In Harburg erwartet Borussia die Braunschweiger Eintracht, die nach dem Sieg gegen Viktoria-Berlin mit berechtigten Ansprüchen nach Nordhannover fährt. Dennoch muß man vorsichtig sein, wenn man den Braunschweigern einen Sieg einräumt, da gerade diese Mannschaft so formschwanzend ist wie kaum eine andere im ganzen Gau. Algermissen 1911 wird sich die Punkte gegen VfB. Kommet-Bremen bestimmt nicht entgehen lassen, womit das Schicksal der Bremer befehligt kein wird, während VfL. Osnabrück sich mit einem Sieg über 06 Hildesheim aus der Gauliga verabschieden könnte. Für 06 Hildesheim steht in diesem Kampf gleichfalls viel auf dem Spiel, denn wenn die Punkte in Osnabrück bleiben, dürfte für die Domstädter gleichfalls die letzte Hoffnung dahin sein.

2. Kreisklasse

Staffel Nord:

SuS. Emden 2 — VfB. Stern 2
 Petrum 1 — Reichsbahn 1
 Borjum 1 — Olsersum 1

Staffel Süd:

Union-Weener — Germania 2 Beer
 Amisa-Papenburg — Flachsmeer
 Rajen — Warfingssehn
 Frisia 2 Loga — Warfingssehn

Nach der letztsonntäglichen Niederlage des Spitzentreiters in Flachsmeer, haben in dieser Klasse noch verchiedene Vereine die Möglichkeit, den Meistertitel zu erringen. Erst die nächsten Spiele der Spitzemannschaften untereinander wird die Klärung bringen. Die Tabelle hat augenblicklich folgendes Gesicht:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Germania Beer	11	18:4	56:12
Heisfelde	12	19:5	40:20
Flachsmeer	13	19:7	46:14
Papenburg	12	17:7	22:13
Weener	11	10:12	27:35
Warfingssehn	9	9:9	24:24
Westhaudersehn	9	8:15	8:30
Warfingssehn	11	3:19	8:30
Rajen	11	2:20	14:62

Zwei Paarungen sind für Sonntag angelegt. In Weener treffen sich

Union Weener — Germania Beer

Im Herbstspiel hieß es 5:1 für Germania. Ihre Spielstärke hat in letzter Zeit nachgelassen. Will sie die weitere Tabellenführung behaupten, dann muß jedenfalls in Weener ein Sieg herauspringen. Dieses Vorhaben wird schwer fallen, denn Union ist auf eigenem Platz nicht zu unterschätzen.

Rajen — Warfingssehn

Auch hier trennte man sich im Herbstspiel mit 5:1 für die Polder. Auch in Rajen sind sie klarer Favorit.

Germania 3 — Collinghorst 1

Um die Handball-Bezirksmeisterschaft der Damen:

Germania Beer — Turnverein Bremen Bahnhofsportplatz
 Die Leeraner Damen haben durch die Erringung der Kreismeisterschaft in Oldenburg sich die Teilnahmeberechtigung für die weiteren Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft erworben. Gegen den morgigen Gegner muß das ganze Können aufgeboren werden, wenn sie nach Unterbrechung den stolzen Titel eines Bezirksmeisters wieder einmal nach Ostfriesland entführen wollen. Die Mannschaft besitzt das Zeug dazu, um es schaffen zu können. Erzieulicherweise kann die Elf in bester Belegung das Spiel bestreiten und zwar mit:
 Kaltwasser; E. Müller, G. Müller; Piplow, Leefoge, Bader; Loers, de Boer, Kaltwasser, S. Müller, Jint.

Den Handballfreunden ist somit Gelegenheit gegeben, am Sonntag mal wieder ein spannendes Treffen mitzuerleben. Wir wünschen den Damen des VfL. ein erfolgreiches Abschneiden.

Handball: VfB. Aurich 1 — VfB. Wittmund 1

Nach längerer Pause stehen am Sonntag nachmittag die Auricher Handballer den Wittmundern im Punktspiel gegenüber. Die Wittmunder verfügen augenblicklich über gute Spieler. Erst am Vorsonntag konnten sie die bisher fast als unbesiegt geltenden Emdener glatt mit 6:2 abfertigen. Die Auricher haben unter diesen Umständen einen schweren Stand, wenn sie ehrenvoll abschneiden wollen. Es wird jedenfalls mit einem spannenden Spiel zu rechnen sein.

Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Einlagen auf Sparkonto und Konto-Korrent-Konto ca. RM. 45 000 000.—

Zweigniederlassungen in Ostfriesland:

Aurich / Emden: Emdener Bank / Esens / Leer / Norden / Weener
 Norderney: Norderneyer Bank

Annahme von Spareinlagen

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte

Endspiel um den Bundespokal

Nach den beiden Vänderspielen der deutschen Fußballer gegen Spanien und Portugal wird am 1. März im Frankfurter Stadion das Endspiel um den vom Reichsportführer gestifteten Bundespokal ausgetragen. Es stehen sich gegenüber die Gaumannschaften Südwest und Sachsen.

Der bestimmende Gedanke des Bundespokals, die Grenze des Vereins zu sprengen und mit der Gaumannschaft als dem Repräsentanten einer deutschen Landschaft in diesen Wettbewerb hineinzugehen, hat vom Beginn der Bundespokallämpfe an, die früher Kämpfe der sieben deutschen Landesverbände im Deutschen Fußball-Bund waren, einen durchschlagenden Erfolg gezeitigt. Seit 1908 wird im deutschen Fußball um den Bundespokal gekämpft, und seit dem nationalsozialistischen Umbruch ist der Pokal noch mehr als früher schon begehrt. Nach der Neuordnung des deutschen Sports und der Schaffung der sechs Gaue traten die Gaumannschaften erstmals im Juli 1933 zum Kampf um einen vom Führer gestifteten Pokal an. Brandenburg und Bayern lieferten sich damals in der Schlussrunde einen harten Kampf, der bei der ersten Begegnung 2:2 endete und erst in der Wiederholung den Bayern einen 6:2-Sieg brachte. Im Jahre darauf ging es in Nürnberg um den Kampfpokal, der überraschend vom Gau Südwest, der auch in diesem Jahre wieder nach dem Endspiel greift, gegen den Gau Bayern mit 5:3 errungen wurde.

1935 hatte das Endspiel eine besondere Wirkung, da es einer bis dahin in Deutschland fast unbekannteren Gaumannschaft aus dem Gau Mitte gelang, nicht nur bis in der Entscheidungsrunde vorzudringen, sondern dort auch den Gau Brandenburg 1:0 zu schlagen. Durch eine geschlossene Mannschaftsleistung von elf Spielern, die aus zehn Vereinen stammten, die alle Träger bekannter Fußballnamen waren, gelang es, heiße Favoriten aus dem Felde zu schlagen und den Triumph der unbekannteren Mannschaft zu feiern.

Am 1. März sind nun die Gaue Sachsen und Südwest bereit, die bis in das Jahr 1908 zurückliegende Ueberlieferung des Bundespokals weiterzuführen. Der Weg dieser beiden Gaue ins Endspiel war folgender:

Vorrunde: Gau Sachsen — Gau Pommern in Stettin 5:1
Zwischenrunde: Gau Sachsen — Gau Baden in Dresden 7:3
Vorschlussrunde: Gau Sachsen — Gau Brandenburg in Chemnitz 2:0

Vorrunde: Gau Südwest — Gau Niederrhein in Frankfurt/M. 2:1
Zwischenrunde: Gau Südwest — Gau Niedersachsen in Frankfurt/M. 5:2

Vorschlussrunde: Gau Südwest — Gau Bayern in Augsburg 2:1 (nach Verlängerung).

Der Gau Südwest hat keine Mannschaften für den 1. März am Sonntag bekanntgegeben. In ihr stehen mit Fath, Gramlich, Sold und Tiefel nicht weniger als vier bekannte Nationalspieler, von denen sich der kleine Seppi Fath aus Worms in Barcelona im Kampf gegen die „Spanischen Löwen“ ausgezeichnet und die beiden deutschen Treffer gegen Zamora, Spaniens Torwart, erzielt hat.

Die Südwestmannschaft spielt in folgender Aufstellung: Eigenbrodt (Offenbacher Kickers), Reis, Tiefel (beide Eintracht-Frankfurt), Gramlich (Eintracht-Frankfurt), Sold (Fußballverein Saarbrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt), Schulmeyer (SpV. Wiesbaden), Möbs, Schmidt (beide Eintracht-Frankfurt), Helmmann (Fußball-SpV. Frankfurt), Fath (Wormatia-Worms).

Diese Einheit wird in der Lage sein, der sächsischen Mannschaft einen großen und harten Kampf zu liefern und von ihr erwartet der Gau Südwest den zweiten Sieg im Endspiel um den Deutschen Bundespokal.

Sachsens Weg ins Endspiel

Selbst für Optimisten wäre es zu Beginn des DFB-Pokalwettbewerbes 1935/36 schwer gewesen, vorauszufragen, daß Sachsen im Endspiel stehen würde. Obwohl der Nachbargau Mitte gerade wenige Monate zuvor gezeigt hatte, was mit Energie und unbeeinträchtigter Zuversicht gegen Favoriten auszurichten ist, lag den Sachsen doch noch das Ausscheiden ihrer Mannschaft in der zweiten Runde des Pokalrennens 1934/35 etwas in den Knochen. Und nun ist doch alles so schön und glatt gegangen.

Die Vorrunde führte die Vertretung des Gau V nach Stettin, wo Pommern der Gegner war. Sachsen siegte mit 5:1, dabei war die Mannschaft damals nicht in besonderer Form. Dann kam die Zwischenrunden-Begegnung mit Baden in Dresden. Sachsen hatte sich in weiser Vorsicht auf ein schweres Spiel eingestellt, aber es wurde ein geradezu überwältigender Sieg von 7:3.

Brandenburg wurde in Chemnitz 2:0 geschlagen. Die am Sonntag bekanntgewordene sächsische Gau-Elf hat in ihrer Zusammenziehung, wie zu erwarten war, keine Ueberraschungen gebracht, da man auf die in den bisherigen Spielen bewährten Kräfte zurückgegriffen hat. Die außerordentlich spielfertige sächsische Mannschaft steht im einzelnen wie folgt:

Kreß (Dresdner Sport-Club), Kreiß (Dresdner Sport-Club), Brembach (Tura Leipzig), Rothe (Spielba. Leipzig), Reichert, Müller, Schneider, Helmchen (alle vier Polizei Chemnitz), Schön (Dresdner Sport-Club), Munkelt (Polizei Chemnitz), Knud (Dresdner Sport-Club).

Die Elf hat das restlose Vertrauen des Sachsiengaus und sie wird auch gegen einen so starken Gegner, wie ihn der Gau Südwest mit seinen bekannten internationalen Spielern abgibt, sicher in Ehren bestehen, wenn nicht sogar erneut für Mitteldeutschland, nach dem vorjährigen großen Erfolge des Gau V Mitte, den Sieg im Endspiel um den Bundespokal an sich reißen.

Baustein für die deutsch-spanische Freundschaft

Einen gewaltigen Eindruck hat das Fußball-Länderspiel Spanien-Deutschland auf die spanische Presse gemacht. Nicht in wenigen Spalten, über zwei, drei und vier Seiten wird jede einzelne Phase des Spieles geschildert und die Leistungen der Spieler gegeneinander abgemessen. Unzählige Bilder ergänzen die Berichte. Die Ueberlegenheit der Deutschen wird rückhaltlos anerkannt. Die unerhörte Mannschaftsdisziplin der Deutschen, die „mathematische Genauigkeit ihres Kombinationsspiels“, die zum Beispiel Spaniens Torwart Riccardo Zamora im „Ja“-befehls hervorhebt, haben das verwöhnte spanische Fußballpublikum im Erstaunen verfehl. Uebrigens war aus den Berichten eine erstaunlich gute Kenntnis des deutschen Fußballs und der Nationalspieler zu ersehen. Die größte Aufmerksamkeit wurde Fath geschenkt, dem Torhüter. Der Grund zur eigenen Niederlage wird in dem Verlagen der als „Kurie“ von den internationalen Gegnern gefürchteten spanischen Ländermannschaft gesucht und dabei auch auf gewisse Unstimmigkeiten im spanischen Verband hingewiesen, die solchen Kämpfen zu wenig Bedeutung beimisst. Die Tatsache, daß die 60 000 Katalanen als Zuschauer den Deutschen mehr Beifall spendeten als den eigenen Spielern, gilt als ein neuer Beweis für die objektive Urteilsfähigkeit des spanischen Sportpublikums. Selbst die Niederlage ihrer zu den Weltbesten zählenden Fußballmannschaft vermochte nicht einen Augenblick das sachliche Urteil der Massen zu trüben. Die Erwartungen, die der Präsident des Spanischen Fußballverbandes auf dem zu Ehren der deutschen Vertretung veranstalteten Bankett ausdrückte, daß der Länderspiel ein weiterer Baustein für die deutsch-spanische Freundschaft sein möge, ist in vollem Umfang erfüllt worden.

In Madrid wurde schon am Montag abend in den Lichtspieltheatern den Tausenden, die keine Eintrittskarte mehr erhalten konnten, Ausschnitte aus dem Spiel auf der Leinwand gezeigt.

Wir helfen mit!

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley erläßt zum Winterhilfswerk folgenden Aufruf:

„An die Schaffenden unseres Volkes!

Am Sonnabend, dem 29. Februar und am Sonntag, dem 1. März, sammelt die Deutsche Arbeitsfront im gesamten deutschen Reichsgebiet für das Winterhilfswerk 1935/36.

Durch zielbewußte und unermüdete Arbeit in der NSB. und sonstigen NS-Organisationen, sowie durch stete Opferbereitschaft aller Volksgenossen wurde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur herrlichsten Offenbarung nationaler Solidarität.

Viele Hunderttausende unseres Volkes konnten die legensreichen Auswirkungen dieser Gemeinschaftstat persönlich erfahren. Keiner unseres Volkes brauchte zu hungern oder zu frieren.

So haben wir die Not in drei schweren Winterhalbjahren gebannt.

Am 1. März führt die Deutsche Arbeitsfront ihre Straßensammlung für das Winterhilfswerk 1935/36 durch, und ich rufe hiermit alle schaffenden Volksgenossen auf, auch an diesem Tage durch Opfer und Tat den notleidenden Volksgenossen und der gesamten Welt zu beweisen, daß wir Deutsche in Wirklichkeit eine einige große Brot- und Notgemeinschaft geworden sind.

Unsere Parole heißt: Wir kennen die Not, wir helfen mit!

gez. Dr. Robert Ley.

Der Führer besichtigt noch einmal die Automobil-Ausstellung

Am Donnerstag gegen 23 Uhr besichtigte der Führer noch einmal, begleitet von seinem Adjutanten Hauptmann Wiedemann, Brigadeführer Schred sowie dem Leiter der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und deren Motore, Direktor Berlin und Oberingenieur Schir vom Reichsverband der Automobilindustrie, alle zur Schau gestellten Kraftfahrzeuge, um sich in Ruhe von allen Einzelheiten des technischen Fortschritts auf dem Gebiete des deutschen Kraftfahrzeugbaus zu überzeugen. Sein Urteil „heute ist die deutsche Automobilindustrie wieder auf der Höhe“ ist die beste Anerkennung für die hier geleistete Arbeit und wird zugleich ein Ansporn zur Lösung zukünftiger Aufgaben sein.

Lange verweilte der Führer auch bei seinen in der Ehrenhalle aufgestellten Kraftwagen, mit denen er in den schwersten Jahren seines Kampfes um die Erneuerung Deutschlands durch alle deutschen Gaue gefahren ist. Die Besichtigung war erst gegen 1 Uhr nachts beendet.

Pachtungen

An die **Verpachtung** für den Kirchenvorstand in Forst-Blautischen am **Montag, dem 2. März,** nachm. 3 Uhr, im Frühlingschen Gasthose daselbst wird hiermit erinnert. **Aurich,** den 29. Febr. 1936. **G. Pfenter,** Preußischer Auktionator.

Frau **Frederich Wden** in **Holtrop** läßt

Donnerstag, d. 5. März, nachm. 3 Uhr,

in der **Bauerischen Wirtschaft** in **Holtrop**

ca. 4 **Diemat**

Weideland

in **Holtrop, gen. „Auhenne“**, öffentlich auf mehrere Jahre **verpachten.** **Aurich,** **Bape,** Preuß. Auktionator.

Niederreider Deichacht

Die **Verpachtung**

a) der **Deichstrecke** mit eingekajetem Vorland unterhalb **Sakum.** **Pächter G. Kuiper,** sowie der neuen **Kajung, Pächter D. ter Harl,**

b) einer **Fläche (8 Meeres)** vom **Schreierspolder** mit den davor liegenden **Vorlandparzellen,** unweit **Sakum (Pächter A. Reinders),**

c) einer weiteren **Fläche (10 Meeres)** vom **Schreierspolder (Pächter W. Dosting),**

d) des mittleren Teiles des **Schaflandes** nebst der **Deichstrecke,** sowie der **Nachweide** vom südlichen Teil des **Schaflandes,** nebst der **Deichstrecke**

zum **Mähen** bzw. **Weiden** findet am

Montag, dem 9. März d. J., nachmittags 3 Uhr, im **Bruhnschen Gasthose** in **Dikum** statt.

Die **Deichrichter,**

Zu mieten gesucht

Gesucht zum 1. 6. od. später eine **moderne, sonnige Unterwohnung** 3 Zimmer, Küche, Bad und Garten. Schriftl. Angebote u. € 167 an die **D.I.Z., Emden.**

Ehepaar sucht sofort vorübergehend 1 oder 2 **sonnige möblierte Zimmer**

Angeb. m. Preis u. € 169 an die **D.I.Z., Emden.**

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zimmer an anständ. Herrn od. Dame zu vermieten. Zu erfragen unter € 166 b. der **D.I.Z., Emden.**

Eine **2-Zimmerwohnung** für zwei Personen zum 1. 5. zu vermieten. **Gerd Hansen,** Neu-Wallinghausen.

Die im Hause **Hindenburgstraße 31** befindliche, gänzlich neu hergestellte

Wohnung

ist zum 1. März, ev. auch später, zu vermieten. Die **Wohnung** hat Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, fließ. Wasser, WC., auch kann eine **Garage** mitvermietet werden. **Nach Lage** und **Größe** eignet sich die **Wohnung** besonders für einen **Rechtsanwalt** oder **Arzt.**

Liebhaber wollen sich mit mir in **Verbindung** setzen.

Norden. Geuer, Aukt.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer**

zu vermieten. Zu erfr. b. d. **D.I.Z., Aurich.**

Stellen-Gesuche

Suche eine Stelle als Großknecht **Ditgrohsehn, Haus-Nr. 52.**

Ditriesin

aus gutem Hause, durchaus erfahren, kinderlieb, gesund, heiter, arbeitsfreudig, sucht **Wirtungsreis** in best. frauenlosen Haushalt. Angebote unter **A 86** an die **D.I.Z., Aurich.**

Fleischergeselle, im 3. Berufsjahr, 22 J. alt, im Schlachten u. Wurstmach. best. erfahr., beste Zeugnisse erster Betriebe, sucht auf sofort od. spät. **Stellung.** **Justus Bierma, Jemgum, Kreis Leer, Tel. 54.**

Stellenanzeigen großen Erfolg!

Also spricht die Vernunft:

Gut ist Dein Vertrauen in die eigene Kraft, berechtigt der Stolz auf Deine Erfolge. Aber — ein Schlag des Schicksals kann Dein Werk vernichten. Ein Schlag wirft Dich und auch die anderen zu Boden, die Dir nahe stehen. Hast Du Dir nicht schon selbst in einer stillen Stunde die ernste Frage gestellt, ob Du für Dein Werk, für Dich und die anderen, die Dein Geschick berührt, ausreichend vorgesorgt hast?

Kannst Du diese Frage nicht rückhaltlos bejahen, dann komm und reihe Dich ein in den Kreis von 26 Millionen Volksgenossen, die sich in den einzelnen privaten Versicherungsunternehmen unter sachverständiger Führung zu Gemeinschaften gegenseitiger Hilfe zusammengeschlossen haben. — Die privaten Versicherungsunternehmen haben sich tausendfach bewährt. In den letzten 10 Jahren wurden durch sie über 7 Milliarden Reichsmark an fälligen Versicherungsleistungen ausgezahlt. In 43 verschiedenen Sparten für alle Gefahrengebiete geben sie den Versicherungsschutz, der Dich vor den Folgen von Verlusten bewahrt. Das Bewußtsein, ausreichend vorgesorgt zu haben, wird Dir im täglichen Lebenskampf das stärkende Gefühl der Sicherheit geben und dadurch Deine Arbeitskraft erhöhen.



Wirtschaft / Schiffahrt

Was bringt die Technische Messe?

(Eigene Meldung.)

In Zeiten wirtschaftlichen Stillstandes stockt auch die technische Entwicklung, in Aufschwungsperioden hingegen entwickelt sich auch in der Technik überall neues Leben. Dafür ist die Technische Messe in Leipzig der beste Beweis.

Neben der seit Jahren erprobten Standardmaschine, die für alle Anwendungsgebiete weiter entwickelt wurde, beanspruchen die Maschinen, welche für die neuen technischen Aufgaben der Gegenwart entwickelt wurden, das Interesse des Besuchers.

Hier tritt die Kleinmaschine in den Vordergrund, z. B. leichteste Straßenwalzen, Betonmischer, Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen kleinster Leistung, automatische kleine Fleischerei- und Bäckereimaschinen, leicht auf die verschiedensten Papierarten und auf die verschiedensten Arbeiten umzustellende Verpackungsmaschinen, für solche Betriebe gedacht, in denen eine Hochleistungsmaschine nicht voll ausgenutzt werden kann und unwirtschaftlich bleibt. Neueste wichtig ist auch der Bau von kleinen Kompressoren. Die Maschine wird ohne Zweifel zu einer Weiterentwicklung des maschinellen Druckluftwerkzeugs führen, das geeignet ist, unter anderem den kleinen handwerklichen Betrieb gegenüber dem größeren Betrieb wettbewerbsfähig zu machen.

Das alte Problem, für kleine Arbeitsmaschinen den wirtschaftlichen Antrieb zu schaffen, ist im Laufe der Erzeugungsschlacht gelöst worden. Im Kleindiesel mit Leistungen herunter bis zu fünf PS. und im Generator für Leistungen bis zu zwei PS. ist für den Kleinbetrieb nicht nur eine ideale Kraftmaschine, sondern auch eine ideale Einbaumaschine entstanden.

Auf dem Gebiet der heimischen Rohstoffe werden es besonders die Leichtmetalle, die Kunstharze und die sogenannten

thermoplastischen Massen, deren Verarbeitung dem Maschinenbau neue Möglichkeiten bot und ihn vor neue Aufgaben stellte. Mit Hilfe von Aluminiumlegierungen ist es z. B. gelungen, kleinformatige Druckmaschinen zu Hochleistungstypen zu entwickeln und ihre Verwendungsmöglichkeit stark zu steigern; denn man konstruiert die bewegten Teile dieser Maschinen weitgehend durch Verwendung von Leichtmetallen und erzielt so den bei diesen Neukonstruktionen notwendigen Gewichtsvergleich. Das Pressen von Phenol- und Carbamidharzen hat zur Entwicklung von besonderen Pressen mit Höchststruden und Höchsttemperaturen geführt, die man noch vor kurzem für unmöglich hielt. Neben der Maschine, die mit dem phantastischen Druck von 2300 Tonnen arbeitet, baut man die kleine Presse mit einer Leistung von etwa drei Tonnen. Diese Zwermmaschine aber hat in Westfalen, in Thüringen und in Berlin eine ganz neue Industrie geschaffen, die Kunststoffpresserei, mit der sich heute schon etwa tausend Betriebe, darunter viele Kleinbetriebe, beschäftigen.

Eine weitere Aufgabe, die die Erzeugungsschlacht der deutschen Maschinenindustrie stellte, die Entlastung unserer Brennstofflage, ist durch die Entwicklung von Gasmotoren, die unempfindlich sind gegen wechselnden Gasdruck und gegen die Zusammenziehung des Gases, und durch die Entwicklung von Generatoren, die auch den minderwertigsten Brennstoff vergasen, in Angriff genommen worden. In der Kombination von Dieselmotor und Gasmotor, in der Wechselbetriebsmaschine, die der Wirtschaft die Möglichkeit gibt, die Vorteile des Gasöl verbrennenden Diesels auszunutzen, andererseits aber im Notfall Gas verwenden zu können, ist eine äußerst wichtige Konstruktion geschaffen worden.

Schiffsbewegungen

Altiengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom 28. von Emden in Uzelöfund angekommen. Erika Frigen, löst in Emden. Jacobus Frigen, dockt in Emden. Stadt Emden 26. in Emden angekommen. Emsland, löst in Gravosa. Monsun 22. von Emden nach Kirkenäs abgegangen. Taisun, 28. St. Vinzenz passiert. Passat 26. von Narvik nach Antwerpen abgegangen.

Fisser u. v. Doornum, D. Vina Fisser ist am 28. von Königsberg nach Stettin abgefahren.

Privatshifferei Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 28. Februar. Verkehr zum Rhein: Alma, Kruse 28. in Leer fällig, weiter nach Rheine, Gelsenkirchen, Duisburg, Mutterlegen, Bentlage, 28. in Rheine fällig, weiter nach Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg, Düsseldorf, Fenna, Hartmann, ladet-beladen in Bremen. Hedwig, Mertens, ladet-beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Vorwärts, Högelsicht, ladet-beladen am Rhein. Dede, Freese, ladet-beladen am Rhein. Gerhard, Oltmanns, löst in Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Kehrwieder, Kramer, löst in Bremen. — Verkehr vom Münster, Herbert, Kleemann, 29. in Hamm fällig. Johanne, Friedrids, 28. von Leer nach Lathen, Meppen, Münster, Annemarie, Schön, löst 29. in Meppen, weiter nach Lingen, Rheine, Münster, Lina, Lütjes, ladet-beladen in Bremen. Gerda, Lütjes, ladet-beladen in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Walke, Wiemers, 28. von Münster. Günter, Zwanefeld, 27. von Münster nach Wefermünde. Margarethe, Meiners, 27. von Münster nach Emden-Wefermünde. Sturmogel, Badewien, löst 28. in Wefermünde. Frieda, Schaa, 28. in Oldenburg fällig, weiter nach Bremen. Gertrud, Hartmann, löst-ladet in Bremen. — Verkehr nach den Emsstationen: Grete, Dogen, ladet in Bremen. Concordia, Deters, ladet-beladen in Bremen. Hermann, Rauert, ladet-beladen in Bremen. Hoffmann, Beckmann, ladet-beladen in Bremen. Frieda, Büscher, löst-ladet in Bremen. — Verkehr von den Emsstationen: Hoffnung, Priet, ladet 28./29. in Leer. Marie, Schliep, 28. in Papenburg gelöst, fährt nach Elsbethshorn. — Diverse andere Schiffe: Anna-Gesine, Peters, liegt auf der Werft. Anna, in Oldersum. Ketty, Greff, liegt auf der Werft. Anna, in Janssen, liegt auf der Werft. Wega, Schaa, ladet 28. in Lathen. Ebenezzer, Siebs, ladet 28. in Lathen. Bruno, Feldlamp, löst in Reepsholt. Maria, Badewien, ladet 29. in Lathen. Venus, Buh, fährt Steine-Sand. Hoffnung, Buh, fährt Steine-Sand. Ora et labora, Junk, fährt Steine-Sand. Käthe, Wöhlmann, ladet 28. in Lathen. Immanuel, Ulpis, 29. in Reepsholt fällig. Vier Gebrüder, Buh, fährt Steine. Reinhard, Harders, fährt Steine. Vorwärts, Kramer, fährt Steine. Johanna, Stumpe, fährt Steine. Henriette, Mindrup, ladet in Reisholz. Spica, Schaa, 25. von Emden zu Berg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Uden 26. 2. Dünkirchen n. Hamburg. Agira 26. 2. Le Havre n. Rotterdam. Attila 27. 2. Hamburg. Bremen 27. 2. Bishop Rod n. Columbus 26. 2. Valparaiso. Eibe 20. 2. Cristobal n. Le Havre. Ikar 27. 2. Rotterdam. Drotava 25. 2. Antwerpen n. Madeira. Roland 25. 2. Late Charles. Trave 27. 2. Tjingtau n. Tientsin. Weser 25. 2. Vancouver.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Birtenfels 26. 2. v. Rotterdam. Ehrenfels 26. 2. Hamburg. Freienfels 27. 2. Rotterdam. Lahned 26. 2. Hamburg n. Valparaiso. Lauterfels 26. 2. v. Port Said. Schönfels 26. 2. Moulmein. Sonec 26. 2. v. Vigo. Stahl 25. 2. Lissabon. Trautenfels 25. 2. Cutch Mandvi. Trifels 27. 2. Rotterdam. Werdenfels 27. 2. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Andromeda 27. 2. Brunsbüttel p. n. Danzig. Ariadne 27. 2. Rotterdam. Orion

27. 2. Antwerpen. Astarte 26. 2. Amsterdam. Atlas 27. 2. Valencia. Castor 26. 2. Rotterdam n. Hamburg-Altona. Delia 27. 2. Antwerpen. Diana 27. 2. Rotterdam n. Köln. Eifel 27. 2. Cartagena. Elin 27. 2. Bergen. Flora 27. 2. Hamburg-Altona n. Rotterdam. Hermes 27. 2. Castellon. Hero 27. 2. Riga. Irene 27. 2. Lobith p. n. Rotterdam. Juno 27. 2. Rönigsberg n. Rotterdam. Jupiter 27. 2. Holttau p. n. Rotterdam. Klio 26. 2. Antwerpen n. Bremen. Minos 27. 2. Danzig. Niobe 26. 2. Rotterdam n. Elbing. Paz 26. 2. Rotterdam n. Kopenhagen. Pitea 26. 2. Gijon. Rhea 26. 2. Windau n. Stettin. Sirius 26. 2. Bilbao n. Ribadesella. Stella 26. 2. Köln n. Rotterdam. Venus 26. 2. Kopenhagen. Vulcan 26. 2. Rotterdam n. Stettin.

Argo Reederei AG., Bremen. Abatros 27. 2. Hull. Alf 27. 2. Riga. Drossel 27. 2. Dünkirchen n. Havre. Ester 27. 2. Middlesbrough n. Memel. Erpel 27. 2. Bremen n. Hangö. Ganter 26. 2. Helsingfors. Schwalbe 27. 2. Rotterdam. Schwan 27. 2. London. Steudt 26. 2. Brunsbüttel p. n. Geddingen.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fechenheim 27. 2. ab Baltimore. Gonzenheim 26. 2. 42 Grad Nord und 11 Grad West. Hedderheim 26. 2. v. Savanna. Keltheim 26. 2. Boston. Eidersheim 27. 2. Thamsdavn.

J. A. Binnen und Co., Bremen. Magdalene Binnen 26. 2. Dalar p.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 2. 3. in Cuxhaven zu erwarten. Isis 27. 2. Bishop Rod pass. nach Boston. Nafsa 27. 2. in Antwerpen. Syra 26. 2. Corvo pass. nach Amsterdam. Roda 27. 2. von Balboa nach Buenaventura. Heidelberg 28. 2. in Sabana. Kurmarz 27. 2. in Cadix. Menes 27. 2. von Bombay. Cajel 27. 2. Wiffingen pass. nach Kapstadt. Naumburg 27. 2. in Durban. Hamm 27. 2. von Batavia nach Padang. Friesland 27. 2. von Gibara nach Caibarien. Ruhr 26. 2. Point de Galle pass. nach Suez. Levertusen 27. 2. von Cebu nach Singapur. Freußen 27. 2. von Kobe nach Yokohama. Havenstein 27. 2. Ken West passiert nach Calcutta.

Hamburg-Süd. Cap Norte 27. 2. von Rio de Janeiro nach Santos. Monte Olimpia 27. 2. von Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Pascoal 26. 2. von Lissabon nach Las Palmas. Espana 28. 2. von Buenos Aires nach Montevideo. Birkenfels 27. 2. in Hamburg. Georgia 27. 2. in Antwerpen. Holstein 27. 2. St. Vincent passiert. Münster 28. 2. in Antwerpen. Paragon 20. 2. von Madeira nach Antwerpen. Sachjen 28. 2. Fernando Noronha passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Sonia 26. 2. von Bremen nach Antwerpen. Kiel 27. 2. Gibraltar passiert. Ise L. M. Ruf 27. 2. von Samsun nach Trabzon. Sams 27. 2. in Piräus. 29. 2. von Piräus nach Izmit. Sofia 27. 2. von Alexandrette. Thessalia 27. 2. von Faro. Wasgenwald 26. 2. in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei Hamburg. Larade 26. 2. in Calablanca. Hochsee 27. 2. in Hamburg. Sevilla 27. 2. in Antwerpen. August Schulte 27. 2. Dover passiert. Sebu 27. 2. Finisterre passiert. Las Palmas 27. 2. von Saisi nach Maragan. Paul L. M. Ruf 27. 2. von Port Lyauten nach Rabat.

S. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 26. 2. in Le Havre. **Reederei J. Laeis, Hamburg.** Pelikan 26. 2. Kap Finisterre passiert. Panther 26. 2. von Vigo. Polidon 26. 2. von Colon.

Mathies Reederei, Altien-Gesellschaft. Gertrud 27. 2. von Helsingborg nach Falkenberg. Königsberg 27. 2. in Hamburg. Luleå 27. 2. Holttau pass. nach Geddingen. Margareta 28. 2. in Hamburg. Rudolf 28. 2. von Hamburg nach Stockholm. Tatti 27. 2. von Pillau nach Hamburg.

Wefermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt erwartete Dampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 27. Februar. Von der norwegischen Küste: Konjul Dubbers,

Marktberichte

Zürcher Wochenmarkt vom 28. Februar

Der hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 140 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Käuferschweine 20-35 M., 4-6 Wochen alte Ferkel 12-15 M.

Die Lage in der Lederindustrie

Gleichbleibend günstige Entwicklung. — Steigende Ausfuhrziffern

Die Entwicklung der deutschen Lederindustrie war auch im Jahre 1935 anhaltend günstig. Produktion und Beschäftigung haben sich — wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Bericht mitteilt — im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Der Verlauf des Geschäftsgangs war unmittelbar von der laufenden Rohhautverfügung abhängig. Im Inland fielen im Jahre 1935 etwa ebensoviel Rindshäute und Kalbsfelle wie im Jahre 1934. Die Einfuhr vom Ausland hat sich um zwölf v. H. vermindert, während die Gerbstoffeinfuhr um elf v. H. anstieg.

Verhältnismäßig günstig hat sich — wie das Institut weiter betont — im vergangenen Jahr die Lederausfuhr entwickelt. Im Monatsdurchschnitt wurden nämlich 1935 insgesamt 7300 Doppelzentner Leder ausgeführt gegenüber rund 5300 Doppelzentner im Jahre 1934. Von Juli 1934, dem tiefsten Stande der Ausfuhr seit 1924, bis November 1935, dem bisherigen Höchststand, hat sich der Export verdoppelt und damit wieder den Umfang von 1933 erreicht. Im Dezember war die Lederausfuhr um nicht weniger als vierzig Prozent größer als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Zusammenhang mit dieser Steigerung haben sich die Ausfuhrpreise gegenüber 1934 um etwa zehn Prozent vermindert. Obgleich die Exportquote der Lederindustrie mengenmäßig nur acht Prozent beträgt, ist das Ausfuhrergebnis des Vorjahres vor allem im Hinblick auf die Abfahrländer bemerkenswert. So erhöhte sich z. B. der Anteil der Ausfuhr nach Oberleder nach Großbritannien an der gesamten Oberlederausfuhr von 31 Prozent 1934 auf vierzig Prozent im Vorjahr. Der Anteil der Schweiz nahm dagegen von vierzehn auf elf Prozent, der Hollands von neun auf vier Prozent ab.

Die aufgelegte Welttonnage

Die aufgelegte Tonnage ist seit dem Höchststand Anfang Oktober 1932 bis zum 1. Januar 1936 um rund 10,45 Millionen Tonnen auf 4,785 Millionen Tonnen zurückgegangen. Seitdem sind bis zum 15. Februar wieder 64 000 Tonnen mehr aufgelegt worden. In Deutschland liegen nur noch vier Prozent seiner gegenwärtigen Tonnage auf gegen einen Weltdurchschnitt von 7,9 Prozent. Dieser günstige Stand ist besonders bemerkenswert, weil Deutschland 1932 mit 33 Prozent der aufgelegten Schiffe an der Spitze aller Länder stand.

Hochseefischerei „Nordstern“ AG. in Wefermünde

Die o. H. B. genehmigte den Abschluß für 1935 mit acht Prozent Dividende und erteilte den Verwaltungsorganen die Entlastung. Neu in den Aufsichtsrat wurde der Konrektor Friedrich Bertram aus Bremerhaven gewählt.

Oldenburger Glasblüte AG., Oldenburg i. O.

Der A. R. hat beschlossen, der H. B. vorzuschlagen, für das abgeschlossene Geschäftsjahr 1935 wie im Vorjahr vier Prozent Dividende zu verteilen und die Kapitalertragssteuer auf die Gesellschaft zu übernehmen.

Wiederinbetriebnahme einer Wäschefabrik

In Lage in Rippe kommt eine seit Jahren stillliegende Wäschefabrik, die von einer auswärtigen Firma angekauft ist, im vollen Umfange wieder in Betrieb. Zunächst werden hunderte Näherinnen eingestellt.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen öffentlichen Anstalten haben im Jahre 1935 eine stetige Aufwärtsentwicklung genommen. Die Neuanträge sind der Stückzahl nach von vorjährigen 203 549 auf 341 938 und der Versicherungssumme nach von vorjährigen 249 Millionen RM. auf 299 Millionen RM. gestiegen.

Erster Anthrazitgas-Triebwagen der Welt!

Der erste Anthrazitgaswagen der Welt hat die Probefahrten zur Zufriedenheit seiner Erbauer bestanden und tritt am 2. März seine erste planmäßige Fahrt von Fürstentum nach Müncheberg an. Er wird künftig ständig auf der Oberbrunnbahn verkehren. Der Anthrazitgas-Triebwagen ist in den Gegenden, in denen Abfallholz nicht sehr billig ist, im Verkehr wirtschaftlicher als ein Holzgasfahrzeug.

Deutsche Buchdruckerkunst im Ausland

Im Auftrage der Vereinigung deutscher Buchkünstler haben zwei Professoren der Akademie für graphische Künste in Leipzig eine Anzahl hervorragender deutscher Buchdrucker und Bucheinbände der letzten Jahre zu einer deutschen Buchkunstausstellung zusammengestellt, die in diesen Tagen im Gemeindemuseum in Haag eröffnet wird.

Japan baut zwölf Walfischjäger

Die japanische Walfischfanggesellschaft will im Laufe der beiden nächsten Jahre zwölf Fangschiffe bauen lassen, nachdem das erste Schiff dieser Art in Norwegen gekauft worden ist. Die Regierung hat ihre Unterstützung zugesagt, um von der bisher notwendigen Einfuhr gewisser Walfischprodukte frei zu werden.

Karl Kühling, Doggerbank, Island, Eisenach, Fredericus Rex, Vega; von Island: Haltendank, Spitz, Heinrich Niemiß. Am Markt erwartete Dampfer. Von Island: Adolf Hitler, Bahrenfeld, Begejad; von der norwegischen Küste: Hannover, Holstein, Amtsgerichtsrat Pfeiscke, Kersten Miles; von der Nordsee: Gera. In See gegangene Fischdampfer. 26. Februar. Zur norwegischen Küste: Speisart, Carlsburg, Keldingen; nach Island: Ernst Braun, Deister; 27. Februar nach Island: August Bösch; zur norwegischen Küste: Hugo Homann, Friesland, Sanjeat, Deutschland.



EINKREISER
NORA-Undine
für Wechselstrom ab
RM 144.75 mit Röhren

ZWEIKREISER
NORA-AIDA
rückkopplungsfreier Schat-
tenvisier für Wechselstrom
m. R. RM 230.50 o. Sperrkreis

SUPERHET
NORA-Egmont
mit allem Bedienungs-
komfort für Wechselstrom
RM 317.25 mit Röhren

Alle Empfänger auch für
Allstrom sowie auch als
Musiktruhen (Noraacords)
erhältlich / Moderne
Batterie-Zweikreiser
Erdmlich in sämtl. Fachgeschäften!



Die Vollendung von Klanglicher Schönheit, hoher Selektivität und geschmackvollem Aussehen!

Egmont

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Bis zum 15. März 1936 sind bei der Stadtsteuerkasse einzahlen: Grundvermögensteuer für März 1936, Hauszinssteuer für März 1936, Schulgeld für die städtischen höheren Schulen und zweijährige Handelsschule für März 1936, Lohnsummensteuer für Februar 1936, Bürgersteuer 3. Rate (März) für Arbeitnehmer (Fälligkeitstermin f. Steuerkarte).
Emden, den 1. März 1936.
Der Oberbürgermeister. — Stf. —

Leer

Die Hebung des Schulgeldes zum städtischen Oberlyzeum für die Monate Februar und März 1936 findet am 2. und 3. März 1936 von 9-13 Uhr in der Stadtkasse statt.
Leer, den 29. Februar 1936.
Die Stadtkasse. Termöhlen.

Norden

Evangelische Volksschulen in Norden

Die zu Dörtern schulpflichtig werdenden Kinder sind am Dienstag, dem 3. März, nachmittags von 4-5 Uhr, unter Vorlegung des Impfscheins anzumelden, und zwar für den Schulbezirk 1 in der Marktschule und für den Schulbezirk 2 in der Zingelschule. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1936 das sechste Lebensjahr vollendet haben. Doch können auch die bis zum 30. September 1936 sechs Jahre alt werdenden Kinder aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig gut entwickelt sind. Die Anmeldung bezieht sich auch auf die schulpflichtig werdenden Kinder, die etwa wegen geistiger oder körperlicher Schwäche nicht schulpflichtig sind.
Norden, den 29. Februar 1936.
Der Bürgermeister.

Polizeiverordnung

über Beschränkung des Verkehrs auf der von der Bahnhofstraße zur Mollerei in Süderneuland II führenden Klinkerstraße.
Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (GS. S. 77), des Artikels III der Einführungsverordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 (RGBl. I S. 455) und der §§ 34 und 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 (RGBl. I S. 457) wird für die Gemeinde Süderneuland II folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Für die Benutzung der von der Bahnhofstraße zur Mollerei in Süderneuland II führenden Klinkerstraße wird das zulässige Gesamtgewicht für Fahrzeuge aller Art (Eigengewicht und Ladung) auf 2,5 Tonnen festgesetzt.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft und mit dem 31. Dezember 1945 außer Kraft.

Norden, den 27. Februar 1936.

Der Landrat.

S. B. Vietor, Regierungsreferendar.

Lintelmarisch

Die Verteilung der Ehrenkreuze

findet heute, 29. Februar, nicht 29. März, statt.

Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich am

Dienstag, dem 3. März 1936

nachmittags 2 Uhr

im Keentschen Gehöls in **Colldinne** einen öffentlichen

Holzverkauf

auf 3 Monate Zahlungsfrist abhalten.

Es kommen zum Verkauf:

Tannen-Bauholz, Sägeholz,

Nichelholz und Stangen

Eichen-Nußholz u. Nichelholz

Buchen- und Birken-Dremholz

und Buch

Treffpunkt am Eingang zum Gehöls.

Hage, den 24. Februar 1936.

W. Schmidt,

Preussischer Auktionator

Zu verkaufen oder zu ver-

tauschen

frischmilche Rube

und Färsen

gegen Vieh aller Art.

Kaufe stets

hochtr. Rube u. Rinder

sowie gütige Rinder

Johann Waten, Hesel, Kr. Leer.

Tel. **Salland 25.**

Zwei Enten, zwei Hühner

Beide

Zündapp

200 ccm, gut erhalten, preiswert zu verkaufen, evtl. in Zahlung gegen feuerfreien kleinen Wagen.
Harms, Aurich, Kirchdorfer Weg 27.

Herr Johann Agena in Neuchoo läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, d. 5. März,

nachm. 2 Uhr,

bei seiner Besizung

1 Enterstutfohlen,

Temmling, bester Abstammung (Fuchs mit Blesse),

1 hochtr. junge Kuh,

1 im Mai kalb. Kuh,

ferner an gebrauchten Sachen:

1 kompl. fast neuen Aderwagen, 1 Egge, 1 Pflug,

3 kompl. Pferdegeschirre, 1 Kornweber, 1 Butterkarne,

1 Milchtransportkarne, verschiedene Türen und was

mehr vorkommen wird,

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach Beendigung obiger Ver-

steigerung gelangen außerdem zum Verkauf:

1 Ronh (Fuchs),

2 hochtragende Rube,

3 belegte Sauen,

sow. folgende gebrauchte Sachen:

1 Bettstelle mit Matratze u. Koffhaaraufleger, 1 Nach-

tisch und 1 Stuhl.

Befähigung am Auktionstage.

Eiens, den 28. Febr. 1936.

S. Sarßen.

Preussischer Auktionator

Holzverkauf

in Groß-Oldendorf.

Im freiwilligen Auftrag des Bauern Herrn Harm Meinen, Bagband, werde ich am

Mittwoch, dem 4. März,

nachm. 2 Uhr,

in seinem Gehöls in Groß-Oldendorf mehrere

Kiefern- und Fichten-

stämme

(passend als Bau- u. Sägeholz) auf Zahlungsfrist verkaufen.

Befähigung vorher.

Ditgrohsehn, d. 29. 2. 1936.

G. Claagen, Auktionator.

Die Stelle

der Ehefrau Johann Bley in Neermoorer-Kolonie soll nicht verpachtet,

sondern am 6. März, nachmittags 4.30 Uhr, in der Poppingaschen Gastwirtschaft zu Warringssehn polder

verkauft werden.

Leer. Dr. Klafen, Notar.

Zorstitichverkauf

Am Dienstag, d. 3. März, d. J., sollen

ca. 50 Zorstitiche im Oberlebingermoor unter Bällencrönigssehn gelegen, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hierzu wird Termin vorn. um 9 Uhr im Gasthause Reepmeyer, Flachsmeer, anberaumt.

Oberlebingermoor, 26. 2. 36. Staatl. Moorverwaltung.

Den Termin zur nochmaligen Ausbietung der bereits am 13. d. Mts. ausgetobenen

6 Grasen

alten Weidelandes

bei Bartshausen habe ich angefeht auf

Dienstag, den 3. März,

abends 5 1/2 Uhr,

in der Gastwirtschaft des Herrn Fehner in Roquard.

In diesem Termin wird der Zuschlag erteilt werden.

Emden, den 29. Febr. 1936.

J. D. Boortman, Preussischer Auktionator.

Den Termin zur nochmaligen Ausbietung der bereits am 19. d. Mts. ausgetobenen

6 Grasen Weideland

unter Sauchusen belegen — bisher. Pächterin Wwe. C. Janßen, Harsweg,

habe ich angefeht auf

Mittwoch, den 4. März,

abends 5 1/2 Uhr,

in der Gastwirtschaft des Herrn Keininga in Sauchusen.

In diesem Termin wird der Zuschlag erteilt werden.

Emden, den 29. Febr. 1936.

J. D. Boortman, Preussischer Auktionator.

Kraft erhaltenen Auftrages werde ich am

Montag, dem 9. März,

nachm. 4 Uhr,

im Hotel „ten Have“ in Bunde folgende zu Bunde am Leegeweg bzw. über der Bahn gelegene

Grundstücke

als: 2,67,80 Hektar, 0,19,38 Hektar, 4,07,57 Hektar,

ferner im Kellingwold einen

Acker

zur Größe von 0,22,88 Hektar, öffentlich meistbietend im Ganzen oder in Teilstücken zum Verkauf stellen. Bemerkte sei, daß die Grundstücke zur Zeit adereeweise als Gemüseland verpachtet sind und vermöge ihrer günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Bahn gute Baustellen enthalten. Die Pachtzeit läuft dieses Jahr ab. Die Grundstücke zur Größe von 19 und 22 Ar sind als Baustellen besonders geeignet.

Emden, den 29. Febr. 1936.

S. Sarßen.

Preussischer Auktionator

Geschwister Haben, Holtrop, lassen

Donnerstag, d. 5. März,

nachm. 3 Uhr,

in Bauers Wirtschaft in Holtrop ihr

Grundstück

in Holtrop „Rötelmoo“ ca. 1 Diermat öffentlich verkaufen.

Aurich, Preuß. Auktionator.

Habe eine junge

rotbunte Kuh

zu verkaufen.

Weart Kohns, Höllenersehn bei Aurich.

Junge hochtragende

Stammkuh

veräußlich.

E. Ringena, Wntho, bei Marienhage.

Weichtschende graue Erbsen hat abzugeben

Ein gesundes, jugfestes

Arbeitspferd

zu verkaufen.

Emden, Bei d. roten Mühle II.

Junge

hochtragende Kuh

hat zu verkaufen

Anton Julis, Stradholt.

Ältere trag. Stute

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei

Kodo Vader, Emden, Wallzwinger.

Häferstroh in Ballen hat zu verkaufen

Harm Poppen, Kirchdorf.

Beste Ferkel zu verkaufen.

Weert Bunting, Pfalzborf.

10 Stück beste 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Wisherts, Oldesborg.

Habe 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Lammert Gerdes, Felde.

Beste 3-jähriger

Wallach

mit H. Fehl. zu verk. Nehme evtl. Grasfüllen in Tausch.

Kr. Frierichs, Rahe.

Verkaufe ein gutes

Hengstfohlen

prämiierter Abstammung.

Kr. Goldenstein, Lübstede.

Decksähiger Eber

zu verkaufen.

Kr. Buch, Noortmoor.

Fast neuer

Misa-Futterdämpfer, 120 Liter, zu verkaufen.

Kr. Frierichs, Gerdes, Wrisse.

4000 Strohdacken

hat zu verkaufen

Lukas Paz, Neermoor.

Gelegenheitskäufe

in gebrauchten, sehr gut erhaltenen

Olderwagen

Rienemann, Holtrop.

15 000—20 000 Pfund

Kunkelrüben

hat abzugeben

B. Heeren, Osterjander.

Kollwagen

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen bei der

O. J., Leer.

2 Brotwagen

ein kleiner Kollwagen und ein effjäh. mittelfchm.

Arbeitspferd zu verkaufen.

G. Saathoff, Emden. Logumer Weg 15.

Werkzeug-Maschinen

für Eisen- u. Holzbearbeitg.

Feld- u. Normalbahngleise neu und gebraucht

Kr. Frierichs, Rahe.

Kr. Frierichs, Rahe.

Se ein sehr gut erhaltenes Herren- u. Damensahrad

(Marke Kaumann) zu verkaufen. Preis 18 RM. je Stück. Zu erfragen bei der

O. J., Aurich.

DKW-Reichsklasse

4fshg, gut erh., umkändehalber sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der

O. J., Aurich.

Ein Auto

in tadellosem Zustande, 6fshg, preiswert zu verkaufen.

L. Dirks, Stidhausen.

Radio

komplett, 4-Röhren-Dwln, Batterie, fast neu, billig zu verkaufen.

Martin Arismann, Aurich-Oldendorf.

Verkaufe

DKW-Front-Limousine

Baujahr 1934, in tadellosem Zustande.

E. Büschen, Aurich, Kirchstr. 7. Tel. 609.

12/55 6 Zyl. 7fsh.

Brennabor-Limousine

2 Ref.-Reifen, neuer Reife-

losser, 60 000 Km. gef., Motor kürzlich überholt, wegen Anschaffung eines 4fsh. gegen bar preiswert zu verkaufen.

J. B. Wolff, Weingroßhd., Leer.

Wer interieel, schaff Arbeit

Suche ständig hochtragende Rube und Rinder ankaufen und bitte um sofortige Angebote. Lenhard Flagg, Binnum, Fernruf Leer 2682. Anmeldungen auch bei W. Hagen, Osterjander.

Luftballon Din noch knütn dia „OJ“!

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 2je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 28. Februar 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 141453 175765 377902
4 Gewinne zu 5000 M. 128807 359395
10 Gewinne zu 3000 M. 8400 87554 245898 294387 336037
16 Gewinne zu 2000 M. 43758 76891 86507 90281 126532 259798 271140 325209

54 Gewinne zu 1000 M. 40399 53706 71210 83022 109375 120276 121330 122277 133509 168359 160431 178412 202328 211381 222713 238616 23574

Stellen-Angebote

Fräulein
Gesucht zum 15. 4. oder 1. 5. für größere Landw. ein einf.
für sämtl. Arb. Mädchen w. gehalten. Geh. u. Fam.-Anschluß. Angebote u. L 183 an die D.Z., Leer.

Gehilfin
Gesucht auf bald oder zum 1. Mai eine
für Haushalt u. Landwirtschaft gegen guten Lohn.
Fr. Eilers, Westerlog bei Westerstede.

Gesuch auf sofort od. 1. 4. eine Hauskälterin
für meinen frauenl. Haushalt (landw.-gew. Betrieb). Landwirtschaftlicher bevorzugt.
Angebote unter L 182 an die D.Z., Leer.

Gesuch f. mein Pensionshaus auf Bortum für die Saison
eine muß melken können.
Angebote unter L 181 an die D.Z., Leer.

Gesucht zum 1. Mai eine zuverlässige Hausgehilfin
Melken einiger Kühe erforderlich.
Frau Emil Vog, Voga, Wolf-Sittler-Str. 79.

Zum 1. Mai tüchtiges Groß- und Kleinmädchen
gesucht.
Landwirt L. F. Damm, Wirdum.

Gesuch zum 1. Mai eine tüchtige landwirtschaftliche Gehilfin
Gastwirt Wäden, Westerstede über Norden.

Gesuch zu sofort eine ältere, kinderfreie Hauskälterin
u. Blum, Westermarsch I über Norden.

Weinstehend. Landwirt sucht einfache tüchtige Wirtschaftlerin
nicht unter 30 Jahren.
Angebote unter L 180 an die D.Z., Leer.

Gesucht zum 1. Mai eine Gehilfin
im Alter von 15-17 Jahren.
Frau Müller Kresting, Marf bei Weener.

Gesuch z. 1. Mai eine jüngere Großmutter
u. 2. u. 3. Gehilfen
B. de Groot, Schoonorth.

Gesucht zum 1. Mai ein bes. Mädchen
für unseren Pensionsbetrieb. Gehalt nach Uebereinkunft.
Gehilfin Stietel, Langeoog.

Kinderliebes Mädchen
im Alter von 14-15 Jahren für die Tagesstunden gesucht.
zu erfragen unter L 163 bei der D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Mai eine Großgehilfin
sowie ein
Groß- u. Kleingehilfe
D. Poppinga, Eissenfeld bei Wirdum.

Gesucht zum 1. Mai ein ehrliches junges Mädchen
b. Familienanschl. u. Gehalt. Melken Bedingung.
Helmut Neupert, Westermarsch I.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai kinderliebendes, i. Haushalt erfahrenes Fräulein
nicht unter 20 Jahren bei Familienanschl. u. Gehalt. Melken erforderlich.
J. U. Alberts-Lammena, Bongeweher bei Popperjum.

Gesucht zum 15. März ein Mädchen
nicht unter 18 Jahren. Schlachterei Gellermann, Kemels.

Wegen Erkrankung suche sofortigen Antritt eine Hausgehilfin
die kochen kann.
Molkerei Dählbur.

Mädchen
welches melken kann, nicht unter 18 Jahren, zum 1. 4. gesucht.
Frau Kramer, Aurich, Hasenburger Str. 1.

Gesuch zum Mai jung. Großmutter Kleinknecht
sowie ein jüngeres Dienstmädchen
E. Ringena, Balthof bei Marienb. Hof.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger Großmutter
und ein
Kleinknecht
von 15-17 Jahren.
E. Wittfang, Damhusen bei Uttum.

Gesuch zum 1. Mai ein 1. u. 2. landwirtsch. Gehilfen
Uphoff, Uthwerdum.

Landw. Gehilfe
auf sofort od. später gesucht.
H. Bröden, Uthwarje bei Sengwarden.

Gesucht f. kleine Landwirtschaft im Kreise Wittmund
14-15jähr. Gehilfe
mögl. der melken kann, bei Fam.-Anschluß u. Gehalt zum 1. 4. oder 1. 5.
Angebote unter „W“ an die D.Z., Wittmund.

Gesuch zu Mai 1. und 2. Knecht
sowie
Groß- und Kleinknecht
Habbena, Drennhusen bei Wirdum. Tel. 12.

Gesuch auf sofort oder zum 1. Mai einen 2. landw. Gehilfen
Enno Habbinga, Engerhase.

Baummaschinenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer modernen Betonmischmaschinen bei Baufirmen und Behörden gut eingeführten Vertreter
Bewerbungen unter L 168 an die D.Z., Emden, erb.

Wegen Verheiratung zum 1. April ein 1. Gehilfe
und zum 1. Mai ein
1. u. 2. Gehilfe
gesucht.
H. Feden, Ostermarsch-Sielkog über Norden.

Züngerer, guter Dekorateur und Verkäufer
zu sofort oder 15. März 1936 gesucht.
H. Bachhaus & Co., Leer
Herren- u. Knaben-Kleidung

Gesucht z. 1. 5. ein zuverläss. Großmutter
und 2. Knecht.
Penning, Schoonorth über Norden.

Gesucht zum 1. Mai ein Großmutter
und ein Mädchen
Thiele, Buchhaus bei Marienb. Hof.

Zum 1. Mai 15-16jähr. landw. Gehilfe
gesucht.
N. Friesenborg, Abbingwehr bei Popperjum.

Gesucht zum 1. April ein Bäckerlehrling
mit guten Schulkenntnissen. Gewissenhafte Ausbildung.
Jakobus Buß, Hooftel, Bäderei und Konditorei.

Gesuch für mein Kolonialwaren-Geschäft zum 1. April einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Schriftliche Ang. erbeten an
R. F. Müller, Emden, Zwischen beiden Sielen.

Für vaterländ. Aufklärungsarbeit allerorts umgangswandte, bestempfohlene Herren
auch Damen, gesucht. Angenehme, leichte Werbetätigkeit, welche ohne besondere Vorkenntnisse zu erfordern. Sehr guten Verdienst bietet. Bes. geeignet für Offiziere a. D. und Beamte i. R.
Ausführl. Bewerbg. u. D 1579 an Anzeigen-Müller, Berlin W 8.

Vermischtes

Empfehle zur Zucht den mit 1. Frühjahrsprämie ausgezeichneten Prämienbullen „Eiso 2“
Leistg. 4 J. Durchschn. 175 Kg. Fett 4,06 Proz., Großmutter 8 J. Durchschn. 4,07 Proz.
Dezgeld 15 RM.
Ferner die Form- u. Leistungsbullen „Golf“ und „Goldmann“
Leistg. d. Mutter v. „Golf“ 3 J. Durchschn. 186 Kg. Fett 3,76 Proz. Dezgeld 10 RM.
Leistg. d. Mutter v. „Goldmann“ als Färje 193 Kg. Fett 3,39 Proz. Dezgeld 5 RM.
H. Saathoff, Hüllenersehn

Haftpflicht-Versicherung
Die Beiträge für die landwirtschaftliche Haftpflichtversicherung bitten wir in der in unserem Bestätigungsschreiben angegebenen Höhe und unter Angabe der im gleichen Schreiben oben rechts genannten Antragsnummer möglichst umgehend auf unser Postscheckkonto Hannover 15473 einzusenden. Den Versicherungsschein werden wir nach Bezahlung der Prämie übersenden.

Provincial-Lebensversicherungsanstalt Hannover

Der Leistungsbulle „Alu III“
aus der berühmten Zucht des Herrn J. Janssen, Wybelum, lebt bis zum 20. April 1936 für 8 Mark.
Leistung der Mutter im dreijähr. Durchschnitt 5530 Liter Milch, 3,90 % Fett. Leistung der Groß- und Urgroßmutter 4 % Fett und mehr. Station J. Ippen, Hartelief.
Stierhaltungsgeossenschaft Hagermarsch und Umgegend.

Empfehle zur Zucht den auf „Junior II“ eingezüchteten Prämien-Bullen

„Milado“ Nr. 43 029
Leistung der Mutter: 3 Str. 5195 kg Milch 169 kg Fett = 3,25%
Leistung der Großmutter: 5850 kg „ 205 kg „ = 3,50%
Dezgeld vorläufig Mindestfak.
H. Fr. Harms - Rahe

Suche zu Ostern einen ordentlichen Lehrling
Dampfbäderei A. Terbeek, Emden, Wilhelmstr. 94.

Gesucht tüchtiger, solider Motoren Schlosser
der auch drehen kann.
Angebote unter L 165 an die D.Z., Emden.

Gesucht wird in größeren landw. Betrieb im Kreise Norden auf sofort bzw. 1. Mai tüchtiger junger Mann
Angebote unter Nr. 618 an die D.Z., Norden.

Gesucht junger Mann
bei Fam.-Anschluß u. Gehalt.
Bauer Eilt Janssen, Kemplin, Mecklenburgische Schweiz.

Gesuch auf sofort einen jüngeren Schmiedegehilfen
H. Tjarks, Marcardsmoor.

Gesucht zum 1. April d. J. eine jüngere kaufm. Kraft
für Kontor, Stenogr. und Schreibmaschinenkenntn. erf. Nur schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften.
Wilhelm Müller, Kolonialw.-Großhandl., Weener/Ems.

Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHEUHR
RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, verm. RM. 2,10
Nr. 4 vers. Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. best. Werk, kl. kl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprung-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20, Doppelkette, verg. Rd. RM. 0,50, Kapsel RM. 0,20, Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80, Versand geg. Nachn. Katal. gratis, Jahresums. üb. 15.000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig H 14

Wäscherei und Plätte ei Maschinen
Fabrikfederlassung
Geb. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldinstr. 160, Ruf 24 23 14

Darmpflege
sichert im Wohlbedenen Nehmen Sie Badeg-Stoffwechsel-Tabletten. Unschatzschmerzlose Wirkung in Apotheke RM. 1,10 Proben durch Badag, Baden-Baden.

Reichsverbilligung!
Eintagsküken und Junghennen von weißen amerik. Leghorn liefert in bester Güte
Distr. Zuchtgeflügelhof
Cramer, Weener. F. 287
Anerkannte Vermehrungszucht

Hengststation West-Großehehn
FERNRIJ TIMMEL 19

„Golf“ 1700
Empfehle für die diesjährige Deckperiode meinen bekannten Angeld-Ausichuß- und Prämien-Zuchshengst
„Golf“ stammt aus der hervorragenden Zucht des Herrn Hanzen-Südenburg, aus der in den letzten drei Jahren drei Hengste angefohrt wurden.
Vater ist der höchstprämiierte Zuchshengst „Goldmann“ 1626.
Mutter: Zuchsprämienstute „Rotte“ 23 293



„Garant“ 1716
der im letzten Jahre mit dem II. Leistungspreis und auf dem Turnier in Leer mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.
Vater: Angeld-Prämienhengst „Grujon“ 1600
Mutter: Sternstute „Aline I“ 21842 aus Angeldstute „Aline“ 16548

Das Deckgeld für „Golf“ beträgt 25 RM., tragend 15 RM. mehr, für „Garant“ Mindestfak.
Andreas Buß.

Hengststation Georgsheil
FERNRIJ 2



Empfehlen zur Zucht unsere beiden höchstprämiierten Hengste
„Adler“ 1682 und „Eddo“ 1695
„Adler“ erhielt IIa Nachzuchtprämie und auf der Reichsnährstandsausstellung Hamburg Ia. u. Ehrenpreis, „Eddo“ 1935 I. Nachzuchtprämie.
Beide Hengste führen väter- und mütterlicherseits mehrere Generationen Angeld- und Prämienstuten.

Deckgeld 25.- RM.
und 5.- RM. Zuchtmaschinengebühren zahlbar am 1. Okt. für tragende Stuten 10.- RM. mehr, zahlbar im Januar
Bei Zuführung müssen Abstammungspapiere mitgebracht werden.
Gechw. Uphoff

Opfria, Dniun Zeitung is diu „OZ“

Harlingerland
Ortsverband der NS-Kulturgemeinde Ems u. Umg.
Montag, den 2. März 1936, abends pünktlich 8.30 Uhr in Peters Turnhalle
Filmbortrag

Zwischen Amazonas und Feuerland. Quer durch Südamerika. 1. Teil: Im Sonnenland Brasilien. 2. Teil: Ins unerforschte Patagonien, Feuerland. Vortragender: Dr. Rudolf Koch.
Damit allen Volksgenossen der Besuch möglich ist, Eintritt nur 50 Pfg. Der Ortsverbandsobmann.

Kameradschaftsabend
des Spielmannzuges vom SA-Sturm 7/19
am Sonntag, 1. März 1936
bei Gastwirt Toben Ww. in Ardorf.
Musikalische Darbietungen, anschl. Deutscher Tanz!
Anfang 7 Uhr!

NSDAP., Ortsgruppe Blomberg
veranstaltet am 29. Februar und 1. März 1936 in dem Rösterei Saale in Blomberg ihren
Kameradschaftsabend
Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

Union
Briketts.
heizkräftig sparsam



Sonntags-Dienst der praktischen Aerzte
 Dr. med. Feenders
 Gräfin-Theodorstraße
 Telefon 2491
 vom 29. 2. 12 Uhr
 bis 29. 2. 22 Uhr
Emden

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken
 29. 2. bis 6. 3. 1936
 Lillen-Apotheke
 Kleine Osterstraße
 Fernruf 2418



Ein rascher Blick auf die Uhr. Schon so spät? Aber kein Herz-Klopfen stellt sich ein, weil alles bereit und die Sorge um's Aussehen keine Sorge mehr ist. Ein Fläschchen mit Simit Spezial steht ja bereit. — Den Küchengeruch nimmt das Hautpflege-wasser fort, und frisch und art duftet das geäuberte Gesicht. Die kluge Frau vergißt auch nicht das rauhe Fleckchen am Ellbogen schnell noch einmal einzureiben — der kleine Ver-räter verschwindet wie die Spu-ren aller hausfraulichen Ar-beiten. Auch der Hausherr kennt die Wirkung des Jungborns, genannt: Simit Spezial mit Kampfer und Hamamelis. Be-freit von Verunreinigungen und Haut-absonderungen tragen die Gast-geber ein festliches Aussehen und erhöhen den Reiz der Gast-llichkeit durch das Bewußtsein: Schön durch Simit Spezial, mild, mit Kampfer und Hama-melis. Flaschen zu 0,85, 1,40, 2,07 in allen einschlägigen Ge-schäften.

Pensionsangebot für Kur-Auf-enthalt erb. geg. Lieferg. bester Originalgutsweine. ff. Ref. Wilh. Müller, Weinvermittlg., Lauterbach (Hessen).

Öffentliche Blautreuzversammlung
 Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, im Blautreuzhaus Emden, Kattewall 9.
 Thema: „Wahet, stehet im Glauben, seid männlich und seid hart!“
 Jeder ist herzlich eingeladen.
 Nachmittags 1/3 Uhr: Hoffnungsbund.

Evangelisations-vorträge
 in der Baptistenkirche zu Jennelt,
 gehalten von Prediger Felten, Wefermünde, von Montag, den 2., bis Mittwoch, den 4. März. Anfang abends 7 1/2 Uhr. Jedermann ist freundl. ein-geladen.

Familiennachrichten
 Ihre Verlobung geben bekannt
Anise Gremer
Arnold Hansen
 Neulohr West-Ostertum
 Februar 1936

Durch die Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hoch erfreut
Steuerinspektor Jansen und Frau
 Marika, geb. Boerma
 Emden, Richardstraße 11, den 27. Februar 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Minna Schöne
Habbertus Greving
 Leerort März 1936 Jemgum

Ihre Verlobung geben bekannt
Hanna Heeren
Georg Lamten
 Sandhorst 1. März 1936 Aurich

Statt Karten.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Wilhelmine Peters** aus Hauen gebe ich bekannt.
Alfred Unger Bremen
 Im Februar 1936.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit Herrn Tischlermeister **Franz Bildhauer** gebe ich hiermit bekannt
Frau Streng Wwe.
 geb. Athen
 Loga, den 1. März 1936
 Verlobte:
Helene Streng
Franz Bildhauer

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anna Borchers
Klaas Teltamp
 Fohlnhufen Ithove, Ithoverstraße
 Februar 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Erna Munzel
Kurt Gangloff
 Mar.-Art.-Ober-Gez.
 Emden, Gr. Faldernstraße 28 den 29. Februar 1936
 6. M.-A.-V.

Ihre Verlobung zeigen an
Anna Terbeer
Albert Neljon
 Emden Große Burgstraße 8 1. März 1936. Münster i. W. 3. J. Emden

Die Verlobung unserer Tochter **Nella** mit dem Land-wirt Herrn **Jos Folkerts**, Rijnum, beehren wir uns an-zuzeigen.
Nella Santjer
Jan Folkerts
 Verlobte
Otto Santjer und Frau
 geb. Binter
 Emden, den 1. März 1936 Bolardusstr. 4a Emden Rijnum

Die Verlobung unserer Tochter **Marga** mit dem Bant-beamen Herrn **Pau Brad-hering** aus Emden geben wir hiermit bekannt.
Marga Cimers
Pau Bradhering
 Verlobte
Thomas Cimers u. Frau
 Elise, geb. Beermann.
 Leer, den 1. März 1936. Leer Emden

Ihre am heutigen Tage vollzogene Ver-mählung geben bekannt
Walter Riquarts und Frau
 Ina, geb. Sparenborg.
 Norden, den 29. Februar 1936. Norden / Wilhelmshaven

Esens, den 28. Februar 1936.
 Heute nacht, kurz nach 12 Uhr, verschied sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser herzlich guter, treu-sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
 Bauer
Jacob Esen
 im gesegneten Alter von 77 Jahren.
 Um stille Teilnahme bittet
 im Namen der Hinterbliebenen
Tomma Esen, geb. Higgen,
 nebst Kindern und Kindeskindern
 Beerdigung am Dienstag, dem 3. März, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Friedhof in Esens. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.


 Loquard, den 27. Februar 1936.
 Heute entschlief unerwartet nach schwerer Krankheit unser liebes Mitglied
Arend Flehner
 Er war uns ein treuer Kamerad.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
 Die Ortsverwaltung der NS.F. Loquard
 Werde Mitglied der NS.F.

Allen Verwandten und Bekannten sowie Pastor Siersty, dem Posanenchor und der Kriegerkameradschaft für erwiesene Teil-nahme innigen Dank.
 Pfalzdorf, 28. Febr. 1936.
Christian Decker.


NSDAP. Emden.
 Am 26. d. Mis. wurde unser Kamerad
Harm Gronewold
 zur großen Arme ab-gerufen.
 Ehre seinem Andenken.
 Der Obmann.
 Antreten zur Beerdigung am 2. März, 15 Uhr, Parteihaus.

Emden, Deventer (Holl.), 26. Februar 1936.
 Statt des Ansagens.
 Heute abend starb nach langem schweren Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet, mein herzlich guter Mann, unser guter Vater, Schwieger-vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Harm Gronewold
 in seinem 63. Lebensjahre.
 Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige
Mareka Gronewold, geb. Diekhoff
Anna Sauermann, geb. Gronewold
Heinrich Gronewold
Johann Gronewold
Willy Sauermann
Dina Gronewold, geb. Waterharm
 drei Enkelkinder
 und die nächsten Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. März, nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause Paulinus-straße 31 aus statt.

West-Victorbur, den 28. Februar 1936.
 Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn, nach langem, in stiller Geduld ertragenem Leiden, meine innigst geliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner beiden Kinder, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Baukea J. Uden, geb. Dannholz
 im 34. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Anton Uden und Kinder.
 Beerdigung am Montag, dem 2. März, nachmittags 2 1/2 Uhr. Trauerfeier 1 1/2 Uhr im Sterbehause.

Nienhoff, den 28. Februar 1936
 Statt jeder besonderen Mitteilung!
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ent-schlief heute vormittag nach kurzer, heftiger Krankheit unser heißgeliebtes, hoffnungsvolles einzigstes Kind, der Gymnasiast
Ebe Freedom Peterßen
 im 14. Lebensjahre.
 In unsagbarem Schmerz
Ebe Peterßen und Frau Alma
 geb. de Boer
 Beerdigung am Dienstag, dem 3. März, nachmittags 3 Uhr von der Kirche in Pilsum aus.
 Beileidsbesuche dankend verboten.

Danksagung
 Für die Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern
 innigsten Dank
Wiegboldsbur **Familie Weers**

Für alle während der Krankheit und beim Ableben unserer lieben Entschlafenen erwiesenen Aufmerksam-keiten und Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.
Geschwister Haren und Angehörige.
 Victorbur, im Februar 1936.

Danksagung.
 Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen, be-sonders auch der Kriegerkameradschaft Spetzerfehn-Auricher-Wiesmoor II-Wilhelmslehn II unseren herz-lichsten Dank.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Heye Hardy, Spetzerfehn.

Emden

Geh' zu BUSS
es kommt dich billiger

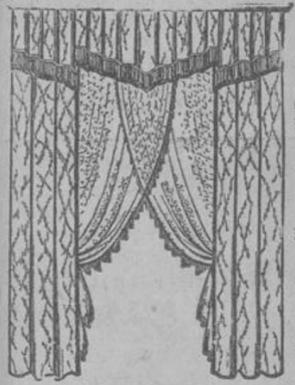
Billige Stoffbürstenhalter mit Rückenschluß 0.35
Billige Stoffbürstenhalter mit Vorderanschluß, Träger, vorne abknöpfbar, tadellos, loser Sitz 0.75
Büstenhalter, Trikot-Charmeuse, mit reichlicher Spitzenverzierung 0.75

K'seidene Damenstrümpfe
Matteide, in neuesten
Frühjahrsfarben 1.10

Büstenhalter, guter Sitz, sehr haltbar, Atlasseide 1.25
Billige Strumpfhaltergürtel mit vier Strumpfhaltern 0.95 0.50

Hüftgürtel, Atlasseide, mit vier Strumpfhaltern 2.75 1.75 1.25
Hüftgürtel, prima Stoffqual., 36 cm br., Gummieinsatzteile, Seitenschl. 3.25

Ludwig BUSS
Emden
Mantelstr. 7-8



Zur
**Wohnungs-
einrichtung**

Gardinen, Meterware, weiß, p. Meter 0.40 RM 0.50 RM
0.60 RM 0.70 RM 0.80 RM
Gardinen, Meterware, 80-100 cm breit, 0.90 RM
1.- RM 1.20 RM
Spannstoffe, weiß, 100 cm breit, 0.90 RM, 120-130 cm
breit 1.10 RM 1.20 RM 1.30 RM
Bindradentüll, 200 cm breit, Meter von 1.50 RM an
Bessere Spannstoffe, 130-150 cm breit in weiß u. ecru
p. Meter 1.50 RM 1.80 RM 2.20 RM 2.60 RM
Landhausgardinen, in weiß und farbig, p. Meter von
0.30 RM an
Vorhangstreifen, 120 cm br., p. Meter 0.90 RM 1.10 RM
Stores, Meterware, p. Meter 0.90 RM 1.40 RM 1.60 RM
2.20 RM 2.80 RM
Stores, Meterware, schwere Qualitäten, Grobtüllart
p. Meter 3.50 RM 4.50 RM

Voile, bunt bedruckt, p. Mir. 1.20 RM 1.50 RM 1.70 RM
Kettdruck, ca. 120 cm breit, p. Meter 2.20 RM
Dekorationsstoffe für Uebergardinen in verschiedenen
Qualitäten und Preislagen.
Haargarnteppiche, Gr. ca. 160 235 18.- RM 22.- RM
" Gr. ca. 200 300 28.- RM 38.- RM
40.- RM 48.- RM
" Gr. ca. 250 350 48.- RM 58.- RM
62.- RM 75.- RM
Plüschteppiche, Größe 200 300 p. Stück 52.- RM
56.- RM 68.- RM 78.- RM
Plüschteppiche, Größe 250 350 p. Stück 78.- RM
85.- RM 100.- RM 120 RM
Knüpfteppiche, p. qm 50000 Knoten, in verschiedenen
Größen, sehr preiswert.
Kokos- und Haargarnläufer in verschiedenen
Qualitäten.

Peter Eilts * Emden

Zur Konfirmation:

Anzüge in blau und farbig
..... 43.- 39.- 33.50 29.- 24.-
Kleider 16.75 12.75 11.75 9.-
Kleiderstoffe in Samt, Wolle u. Seide
in großer Auswahl bei

H. Cassens
EMDEN / Kleine Brückstraße 26

Öffentlicher Vortrag

Montag, den 2. März,
abends 8.30 Uhr im „Lindenhof“ zu Emden
Landespropst Meyer-Murich:
„Reformation heute“

Alle Volksgenossen sind eingeladen!
Eintritt 20 Pfg. Jugendliche 10 Pfg. Erwerbslose frei

Wohne jetzt Zwischen beiden Bleichen Nr. 3.
Nervenarzt Dr. Barghoorn, Emden.

Männer der Arbeit



**Sozialisten
der Tat!**

1. März 1936 Strassensammlung der D A F

Dauerwellen-Haus
J. Müller, Emden, Am Delft 9
Billige Preise! Volle Garantie

Von der Reise zurück!
Kinderphotographin Grete Ekkenga
Emden, Philosophenweg 33.

Vinooruzur Börs, Emden
Täglich Künstler-Konzert mit Zwischenacten

Lindenhof - Emden
Sonntag nachmittag:
Teetanz
Abends Gesellschaftstanz

Bugler-, Reederei- u. Bergungs-Aktiengesellschaft
Hamburg 3 - Johannisbellwerk 10



Dampfer-Expedition
regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend
von Hamburg nach Emden und
Leer direkt, sowie mit Umadung nach
Norden. Papenburg und Weener und von
Emden nach den Plätzen des Dort-
mund-ems- u. Rhein-Herne-
Kanals und zurück. — Ständige
Güterannahme und Auslieferung im gedeckten und verschließbaren
Kaischuppen in Hamburg. — Auskunft über Frachten usw. erteilen
Paul Günther Lehnkering & Cie. A. G. W. Bruns
Hamburg 8 Emden Leer
Mantelwiete 1. Tel. 3841-3847 Tel. 2754
Tel. 31 1401

Schuhwaren!

Herren-Agraffentiefel, Rindbox mit genagelter Sohle
Paar 7 RM, 7.50 RM, 8.50 RM
Herren-Zug- und Schnallentiefel, Paar 7.50 RM
Braune Herrenschuhe
Paar 6.50 RM, 7.50 RM, 8.50 RM, 10 RM
Schwarze Herrenschuhe in modernen Formen
Paar 7.50 RM, 8.50 RM, 10 RM
Herren-Lackschuhe, Paar 8 RM
Konfirmantenschuhe in verschiedenen Ausführungen
in Lack, Leder mit Lackverzierung, Paar 4.50 RM
5.50 RM, 6 RM
Agraffentiefel für Konfirmanden, Paar 5.50 RM
6.50 RM, 7 RM
Herren-Sportstiefel in schwarz und braun
Paar 7.50 RM, 8 RM, 10 RM
Leder-Gamaschen in schwarz und braun
Paar 5.50 RM, 6 RM
Marschstiefel in Rindleder, Paar 6 RM, 6.50 RM
7 RM, 8 RM
Arbeiter-Schaftstiefel, Paar 10.50 RM, 13 RM
Arbeiter-Kniestiefel in holländisch Fettleder
Paar 15 RM, 18.50 RM
Schaftstiefel mit Holzsohlen, Paar 8.50 RM
Gummischäftstiefel, schwere Qualität, Paar 8 RM
Gummistiefel in allen Längen für Seefahrt
und Fischereibetrieb, Paar 12 RM und 15 RM

Gr. Einräge in Konfirmantenschuhen
Peter Eilts, Emden
Am Delft 27-28 — Fernsprecher 2474

Reichshof Heute Sonnabend
ABSCHIEDSABEND
der drei lustigen Kölner. Sonntag neue
Kapelle. Nachmittags Familien-Kaffee.
— EMDEN — Konzert. Abends Gesellschaftstanz

Zuckerschnitzel
Leinkuchen
Solafchrot
Saatwicken
sowie
Düngemittel

vorrätig
Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Krummhörn
Pewsum, Telefon 85.

Der zuverlässige Feuerlöscher
für Haus und Garagen
behördlich anerkannt und zugelassen
von der Ostr. Landschaftl. Brandkasse.
Wintrich & Co., Bensheim
Generalvertreter für Ostfriesland:
Nautisch-technisches Büro
Kapitän Herm. Frese - Emden
Schweckendieckplatz 8 Fernspr. 2669

Bekanntmachung des BSW.
Eine Ausgabe von Zucker
erfolgt am Montag, dem 2. März 1936,
für die Kontrollnummern 1-1200 von 9 bis 12 Uhr,
für die Kontrollnummern 1201-2300 von 14 bis 17 Uhr,
und Dienstag, dem 3. März 1936,
für die Kontrollnummern 2301-4000 von 9 bis 12 Uhr.
Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36
Kreisführung Emden.

EMDER BESTATTUNGSHAUS
Carl Poppinga & Söhne, Emden
Große Straße 15, Fernruf 2990 u. 3418.
Särge in allen Preislagen u. jeder Holzart
Totenwäsche
sowie Trauer-Dekorationen



Zum Frühjahrsbeginn

treffen täglich Neuheiten in Damen-, Herren- und Kinder Kleidung, Kleiderstoffen, Seiden ein

Modellhut-Ausstellung im ersten Stock
Die neuen Frühjahrshüte sind eingetroffen!

Was wir bringen, steht auch diesmal wieder, modisch u. geschmackvoll, nach Güte und Sitz auf hoher Stufe und hat überdies noch den Vorzug der Preiswürdigkeit
Sehen Sie sich ganz zwanglos bei uns um - wir erwarten Sie gern, um alle Ihre Wünsche sachkundig und zuvorkommend zu erfüllen



Verlaufe eingetragenen starkmochigen
robusten Bullen
Mutter 4jähr. D. 221 Kg. 3,76 Proz., Großmutter 5j. D. 196 Kg., Mutter d. Vaters 2jähr. D. 309 Kg. 3,74 Proz., Fett, Großmutter Westfordskuh „Gertrud“.

J. C. Janßen, Nemels.

Eberhardt-Wilüge
in vielen verschiedenen Ausführungen am Lager.
M. Ranninga, Landmaschinen, Holtland, Tel. 12.

Oele **Fette** **Teere**
kauft man nur bei **B. Popkes** Jhrhove

Erstklassige kurzstämmige grüne
Corona-Saaterbsen
anerkannt und plombiert, haben abzugeben
Behle & Beckmann, Leer-Ostfriesland
Telefon 2451 und 2452

Ich bin jetzt außer bei dem Amtsgericht
Weener auch bei dem Landgericht
in Aurich

als Rechtsanwalt zugelassen

Dr. Hilliger, Rechtsanwalt Weener

Werdet Mitglied der NSDAP. **Morgen tragen wir alle die Marzifelle!**

Emden

Heute abend 20 Uhr
„Windstärke 10“
Fest der deutschen Seeschiffahrt
in sämtlichen Räumen des „Tivoli“.

Mitwirkende: Musikkorps der VI. Marineartillerieabteilung,
Tanzkapelle der VI. Marineartillerieabteilung,
Bordkapelle vom Lotsendampfer „Knock“,
Schüler der Seefahrtsschule Leer,
Hauskapelle des „Tivoli“

Freischießen * Angeltisch
Ueberraschungen * Seeräuber-Bar
Stimmung und Humor nach Seemannsart
Alle Seebären und Landratten sind eingeladen.

Es ist kein Zufall,
daß unsere Spareinlagen und
Depositen seit dem 1. Januar 1936
um rund RM. 210 000.—
d. h. um fast eine Viertelmillion,
gestiegen sind.
Die Sparer haben Vertrauen
und sorgen für ihre Zukunft.
Bist Du auch schon Sparer bei uns?
Staatsparkasse Emden, Am Delft 25/26

Das Einfamilienhaus
Bettumerstraße 21 (Ecke Parallelstraße)
mit Garten, bränniger Wohnung, nebst Küche,
Wahlküche, Badraum, Kohlen- und Gemüseteller
in bestem Zustande
(Elektrisches Licht, Gas, W.C., Brunnen, Kachelöfen und
elektr. Lampen) an nur sichere Mietzahlern
ab 1. April oder später für monatlich 80 Mark zu vermieten.
Zu erfragen unter E 170 in der D.L.Z., Emden.

Schweinehalter!
Buttermilch 5 Pfg.
Magermilch 3 Pfg.
pro Liter ab Molkerei,
in jeder Menge wieder
vorrätig
Milchabsatzgenossenschaft e. G. m. b. H. Emden

DKW
Schwebeklasse, letztes Modell wie fabrikn.
neu, da Maschine noch plombiert, kaum
3000 km gelaufen, 4sitzige Limousine,
Mk. 700.— unter Neupreis;

OPEL
Kabriolet, 1,3 Ltr., in prima Verfassung,
Mk. 1680.—;
Austin-Zweisitzer-Sport mit Notsitzen, in fabelhafter Verfassung,
Mk. 1100.—;

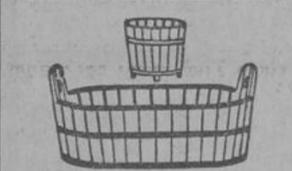
OPEL
1,2 Ltr., 4tür. Limousine, erstklassig er-
halten, Mk. 1050.—;
alle Fahrzeuge steuerfrei.

DKW-Motorrad, 350 ccm, fast fabrikn. neu, Motor noch plombiert,
Mk. 540.—;
BMW, 500 ccm, erstklassig erhalten, Mk. 450.—
Joh. Hinrichs, Autohaus Oldenburg i. O. Telefon 2303.

Malariauntersuchungsstation - Emden
Wilhelmstraße 54
Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung
während der Wintermonate:
Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr

Freunde
Strahlende Freude löst das Einseitigkeits-
geschenk aus, wenn es den
Wünschen des jungen Menschen
entspricht. — Schnellst erwünsch-
t und schnellst erwartet: —
die ANKA-Uhr! —
in echtes, gutes Schmuckstü-
ck.

FRANZ Richter JEWELIER
Emden, Zw. bd. Sielen 5-7



Holz-Waschwannen
in großer Auswahl
5. Jollerstraße, Bäckerei, Emden
Langenbrückstr. 2, Fern nr. 3117

**Schnittblumen
Toppblumen
Kranze**
Blumenspenden-Vermittlung nach
allen Orten.

Aug. Raabebrandt
Emden, Wilhelmstr. Tel. 2280
Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet

Mergelkalk
sowie Aekalk, Torfstreu
und Torfmull, Kleeheu,
Wiesenheu, Stroh
empfiehlt billigst frei Haus
Gerhard Biffer, Emden,
Boltentorstr. 56. Tel. 2579.

Krankheit kostet Geld
Für nur monatlich 6.00 RM
versichern wir Sie,
Ihre Frau und Ihr Kind
**Deutsche
Mittelstandsstranekasse
Volkswohl**
Emden, Am Delft 37.
Vertreter allerorts gesucht.

Museum
Montag, 2. März, 20.30 Uhr:
Vortrag
Direktor Russell, Leer:
„Die Anfänge des ostfriesischen
Seebüderverkehrs.“
Eintritt f. Nichtmitgl. 30 Pfg.

Gute moderne Möbel
für wenig Geld!
Schlafzimmer
3tl. 150cm Scharn nur 330,00
Speisezimmer
echt Eiche, mit Büfett, Sofa,
Auszugstisch und Polsterhühlen
nur 295,00
Küche natur-lasert, Büfett,
Tisch, 2 Stühle nur 120,
alles zusammen RM 745,00
Möbel-Ducci Krons-
hove 29
Ehestandsdarlehen

Montag, den 2. März, 2 Uhr
**Versteigerung
von Nachlasssachen**
Fräulein Janssen Erben, Upant,
neben der Gastwirt, Gast Janssen,
Norden, den 29. Februar 1936
Ljaden,
Preuß. Nationalnot

Von Sonntag, den 1. März bis
Dienstag, den 3. März, auf dem
Neuen Markt, Emden.

Große Volksbegeisterung!
Karrussell, Schanzel und Kreoline,
sowie Verkauf, Schieß-, Spielbuden
und Buden anderer Art anwendend!

Am regen Zuspruch bitten die Besitzer.

Ab 1. März
befindet sich unser
Büro am Delft 37!
(neben Commerz- und Privatbank)
**Deutsche Mittelstandskrankenkasse
„Volkswohl“**

Reparaturwerkstatt
für Elektromotoren,
Antriebsmittel
Johann Siemers, Emden
Beulienstraße 18. Telefon 3223

Alleinvertreib
C. J. Fischer, Emden
Zwischen beiden Sielen 28.
Annahme v. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen

Denke an dein Augenlicht!
Tragt Brillen ehe es zu spät ist!
W. J. J. J. J.
SWANTZ
GERR.
OPTIKER
EMDEN - Neutorstr. 20. Ruf. 3120

Reifeldien
Wassermotoren
Johann Noosten, Emden
Gr. Zaldernstr.

Militärherrschaft in Japan?

Die Lage in der Hauptstadt wieder verschärft - Kein Angriff auf die Aktivisten

Die französische Kammer hat den Sowjetpakt mit allen Würden, deren der Parlamentarismus fähig ist, aus der Laufe gehoben. Es kam zu peinlichen Lärmereien und drohenden, handgreiflichen Auseinandersetzungen und schließlich zu einer vorübergehenden Unterbrechung der Sitzung. Dann kam der historische Augenblick, in dem das Stimmenverhältnis 353 : 164 über die künftige Marschrichtung der französischen Politik entschied.

Es ist sicherlich müßig, sich angesichts dieses eindeutigen Abstimmungsergebnisses in parteigeometrische Zahlenpielereien zu verlieren.

An der Tatsache der Billigung des Sowjetpakt durch die Kammer bestand lange vor der Abstimmung kein Zweifel mehr, und das Ergebnis konnte daher auch nicht überraschen. Es dürfte auch kaum irgendwelchem Zweifel unterliegen, daß der Pakt den Senat ohne entscheidende Hindernisse durchgehen wird und daß er damit in einigen Wochen oder Monaten völlige Rechtsgültigkeit erlangen wird.

Was bedeuten aber diese parlamentarischen Farce überhaupt schon, angesichts der Tatsachen selbst, an denen schon seit Monaten nicht mehr zu rütteln ist: militärisch ist der Sowjetpakt schon längst eine feststehende Größe, in den Berechnungen des französischen Generalstabes nämlich! Herr Tschatschewsky hat den Weg nach Paris sehr schnell gefunden, und der Austausch von Militärmissionen ist schon seit Monaten in vollem Gange. Es dürfte auch kein Zweifel mehr möglich sein, daß das Ergänzungsgesetz des französisch-sowjetrussischen Abkommens, der tschechoslowakisch-sowjetrussische Pakt, schon seit Monaten in Kraft ist.

Schon seit Monaten verzichtet Prag auf eine Zurückweisung der Meldung, die besagen, daß sich der Ausbau tschechischer Militärflughäfen unter der Leitung sowjetrussischer Offiziere vollzieht und sogar sowjetrussische Truppenverbände sich auf tschechischem Boden befinden.

Alles das zusammengenommen enthebt die Welt gewiß der Notwendigkeit, den Ueberraschten oder Empörten zu spielen - auch wenn der französische Parlamentarismus erst jetzt eine Frucht hervorzubringen beginnt, die als Saat Korn schon längst wieder in französischer Erde steckt.

Ebenso wenig wie die militärischen und strategischen Folgerungen des Sowjetpakt heute nicht mehr überholbar sind, haben andere Dinge längst den Reiz der Neuheit und des Erstmaligen eingebüßt:

Die französische Dessenlichkeit beginnt, sich schon daran zu gewöhnen, daß die Hoffähigkeit des Bolschewismus in der Dritten Republik auch nach der unangenehmen Seite hin verpflichtet.

Die Volksfront bereitet den Wahlkampf ungehindert unter der offensichtlichen Hilfeleistung der dritten Internationale vor. Die Kammerausprache über den Sowjetpakt selbst hat Altenbündel von Beweisen dafür ergeben, daß die bolschewistische Propaganda auf französischem Boden hemmungslos ist, denn je zuvor.

Sind das alles Zufälle und Nebensächlichkeiten - oder Gratisgaben franco und freibleibend für einen „Bundesgenossen“, den man nicht leicht vor den Kopf stoßen kann, nachdem man sich mit ihm an einen Tisch gesetzt hat? Auch Pakt verpflichtet! - Wozu??

Daß es sich bei dem französisch-sowjetrussischen Abkommen um ein freundliches Uebereinkommen der beiden beteiligten Vertragspartner handeln könne, ihre eigenen Grenzen unangestastet zu lassen, wird in Frankreich kein vernünftiger Mensch annehmen. Dazu sind weder gegenseitige militärische Verabredungen, noch neue Flughäfen in der Tschechoslowakei, oder ein Durchmarschrecht durch Rumänien notwendig.

Es bleibt also weiterhin nur die Frage, wozu dieses Werkzeug dienen soll, das nun einmal geschaffen ist, und das, wie gewisse Begleitumstände zeigen, kaum nur mit den scharfen Worten französischer Parlamentarier weiter geschliffen wird.

In Paris wird man auf diese Frage wahrscheinlich keine Antwort wissen. Es genügt vielleicht, daß sie Moskau zweimal geben kann...

Einzuwendungen

Der Führer und Reichsanwalt hat mit Erlaß vom 5. Februar 1936 in elf Fällen die Rettungsmedaille am Bande und ebenso oft die Erinnerungsmedaille für Errettung aus Gefahr verliehen.

Der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Sowjetpakt ist am Freitag nachmittag dem französischen Senat zugeleitet worden.

Nach einer Meldung von Press Association wird die Flottenkonferenz trotz der italienischen Weigerung, irgend ein Abkommen zu unterzeichnen, fortgesetzt werden.

„Giornale d'Italia“ erklärt in einem Leitartikel zur Flottenfrage, daß Italien solange keine endgültigen Verpflichtungen übernehmen könne, solange nicht die Lage in Europa und dem Mittelmeer geklärt sei, d. h. solange die Sanktionen andauern.

Der spanische Ministerrat hat beschlossen, sämtliche Geistlichen und Ordensschweftern, die als Erzieher tätig sind, durch weltliche Lehrkräfte zu ersetzen.

Der Ostasiendienst des DNB, meldet aus Schanghai: In einem Bericht über die Lage in Tokio vom Freitag um 23 Uhr (15 Uhr MEZ.) wird die japanische Hauptstadt mit einem Pulverfaß verglichen, von dem Behörden den zündenden Funken noch fernhalten. Seit den Mittagsstunden, in denen das Ultimatum an die Aufständischen abgelaufen ist, ist das Geschäftsviertel vollständig verödet. Viele Geschäfte haben geschlossen.

Während des ganzen Tages wurden ununterbrochen Verhandlungen zwischen dem Heer, der Marine und den Zivilbehörden geführt. Der Ernst der Lage wird durch das Eintreffen des schwerkranken Feldmarschalls Prinz Kanin beleuchtet. Der Kaiser empfing den Kriegsminister und den Stadtkommandanten zur Berichterstattung. Die Lösung der Kabinettsfrage wurde bis zur Klärung der Lage zurückgestellt.

Die Drohung der Behörden, nach dem Ablauf des Ultimatum gewaltsam gegen die Aufständischen vorzugehen, wurde bisher nicht ausgeführt. Um 23 Uhr hielten die Aufständischen das Regierungsviertel noch besetzt. Der Widerruf des Versprechens, das Regierungsviertel zu räumen, und das offensichtliche vorsichtige Vorgehen der Behörden wird als ein Anzeichen für die Sympathien gedeutet, die die Aufständischen in weiten Kreisen des Militärs genießen.

Die direkte Verbindung mit Tokio ist anscheinend infolge einer neuen Sperre für Pressenachrichten wieder unterbrochen. Die letzten noch eingetroffenen Meldungen deuten darauf hin, daß die Weigerung der Aufständischen, die besetzten Teile der Stadt freizugeben und in die Kasernen zurückzukehren, zu ersten Weiterungen und zu einer Verschärfung der politischen Lage geführt hat. Man befürchtet den Ausbruch von neuen Kämpfen.

Die aktivistischen Generale Araki, Mazaki und Kawashima verhandelten erneut mit dem Militärbefehlshaber von Tokio, General Kaji, und außerdem mit der Flottenführung.

Am 16. März Prozeß wegen des Berliner Baunglücks

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, ist in dem wegen des Baugrubenunglücks in der Hermann-Göring-Straße am 20. August 1935 eingeleiteten Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung nunmehr das Hauptverfahren vor der großen Strafkammer des Berliner Landgerichts eröffnet worden. Die Hauptverhandlung beginnt am 16. März 1936.

Wie erinnert, hatten durch den Einsturz der Baugrube 19 Arbeiter den Tod gefunden. Bauausführende Firma war zur Zeit des Unglücks die Berlinische Baugesellschaft. Als Ursache des Einsturzungsunglücks für das Baulos Hermann-Göring-Straße sind nach Auffassung der Staatsanwaltschaft bedeutsame technische Mängel der Bauausführung und Organisationsfehler bei der Firma, die ihrem Auftrag nicht gewachsen, als auch Fehler der örtlich für dieses Baulos verantwortlichen Bediensteten der Reichsbahn festgestellt worden.

Die Anklage richtet sich gegen den Diplomingenieur Hugo Hoffmann von der Geschäftsführung der Berlinischen Baugesellschaft, den Bauleiter der Firma Diplomingenieur Fritz Roth, den Reichsbahnrat Wilhelm Beyher, dessen Bauwart Wilhelm Schmitt und den Reichsbahnoberrat Kurt Kellberg. Den Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, durch Fahrlässigkeit unter Außerachtlassung der pflichtgemäßen Sorgfalt den Tod der 19 Arbeiter verschuldet zu haben. Die vier erstgenannten Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft. Der Reichsbahnoberrat Kurt Kellberg ist seit Ende November 1935 wegen Haftunfähigkeit vom Vollzug der Untersuchungshaft verjährt worden.

Die unter Hinzuziehung eines großen Stabes von Sachverständigen geführte Untersuchung hat nach der Anklage nicht nur schwere handwerkliche Mängel in der eingestürzten Baustelle ergeben, sondern auch Mängel in dem verwendeten Material.

Entscheidend für das Einstürzen der Baugrube ist aber offenbar der Umstand, daß eine mehrfach von der Reichsbahn angeordnete Projektänderung den Bauausführenden keinen Anlaß gegeben hat, die ganze Konstruktion an der Unglücksstelle genau zu überprüfen und der Weiterarbeit neue Berechnungen und Pläne zugrunde zu legen. Die Anklage hält für festgestellt, daß an Ort und Stelle nicht ein einziger mit der Wirklichkeit übereinstimmender Bauplan vorhanden war. Da die Projektänderung nicht nur zu einer Verbreiterung der Baugrube, sondern auch zu ihrer Tieferlegung um einen Meter führte, hatten die unter anderen Voraussetzungen gerammten Pfähle nicht mehr den genügenden Halt im Boden. So war es möglich, daß im Augenblick des Unfalls die Baugrube auf einer Strecke von 65 Meter zusammenstürzte.

Bei den Verhandlungen, die anscheinend zu keiner Entspannung der Lage geführt haben, wurden innenpolitische Fragen erörtert. Daß die Aufständischen auch außenpolitische Forderungen, die nach einem entschiedeneren Auftreten an der mandchurischen Grenze oder in Nordchina, gestellt hätten, wird entschieden verneint.

Zuverlässige Nachrichten aus Tokio, die in Washington eingingen und die Ereignisse bis zum Ende des gestrigen Tages zusammenfassen, schildern die Lage als völlig in den Händen der Armee, und zwar der aufrührerischen und der sogenannten loyalen. Danach besteht offenbar kein Unterschied in der politischen Einstellung dieser beiden Gruppen. Beide wollen einen unmittelbaren Einfluß auf die Politik. Beide wollen also die Mitglieder des mit großen Machtbefugnissen ausgestatteten Veltzenrates, des „Genro“, ausgeschaltet wissen. Daraus erklärt sich, daß die Aufständischen die älteren Staatsmänner töteten und andererseits die Loyalen nicht auf die Aufständischen schießen, obwohl diese auch noch die öffentlichen Gebäude besetzt halten und auch gestern abend noch die Flagge der Aufrührer über dem Amtssitz des Ministerpräsidenten wehte.

Die Zensur von Kabel und drahtloser Telephonie, die vorübergehend gemildert war, wurde abends wieder verschärft. Die Flotte liegt in Yokosuka, am Eingang der Bucht von Tokio, und ein kleiner Kreuzer sowie acht Zerstörer ankern vor Shibaura im Innern der Tokio-Bucht, einem Vorort der Hauptstadt. Es sind jedoch nur wenige Mann der Marine-Infanterie gelandet worden und diese beschränken sich darauf, den Marineminister und seine Amtsgebäude zu schützen.

Die hier eingetroffenen Tokioter Zeitungen geben im wesentlichen die wahre Lage wieder, indem sie feststellen, daß Fürst Saionji ohne jeden Einfluß sei und daß die Armee kein Kabinett anerkennen werde, daß nicht wirklich „nationalen Charakter“ habe.

Verantwortlich erscheint neben dem Ingenieur Roth in erster Linie der Angeklagte Hoffmann, der trotz mehrfacher Beanstandungen die örtliche Bauleitung nicht in der unbedingt notwendigen Weise unterstützte. Die Beamten der Reichsbahn trifft der Vorwurf, ihrer Kontrollpflicht besonders nach der Projektänderung unzulänglich genügt zu haben.

Ob auch in der Auswahl der Gesellschaft als bauausführende Firma ein besonderes Gefahrenmoment lag, wird erst auf Grund der Hauptverhandlung gesagt werden können.

Bei der Schwierigkeit und dem Umfang des Projekts ist mit einer Verhandlungsdauer von mehreren Wochen zu rechnen.

Der Fall Hauptmann

Unglaubliche Anschuldigungen gegen die Polizei

Der amerikanische Staatsgouverneur Hoffmann hatte den Belastungszeugen Whited am letzten Sonnabend persönlich verhört. Ueber diese Privatvernehmung veröffentlicht der Gouverneur nunmehr Einzelheiten, wobei er erklärte, daß er dabei die Unglaubwürdigkeit dieses Zeugen nachgewiesen habe. Whited, so behauptet Gouverneur Hoffmann, sei ein Teil der für die Aufklärung des Lindberghfalles ausgesetzten Belohnung versprochen worden. Außerdem habe man diesen Belastungszeugen vor der „Identifizierung“ Hauptmanns mehrfach dessen Lichtbild gezeigt.

Der Gouverneur erklärte weiter, Whited habe am 26. April 1932 in einer von ihm unterschriebenen Erklärung ausgesagt, daß er keine verdächtigen Personen oder Kraftwagen in der Nähe der Bestattung des Obersten Lindbergh gesehen habe. Trotzdem sei Whited am 6. Oktober 1934 nach New York gebracht worden, wo er Hauptmann als jenen Mann wiederzuerkennen vorgab, den er zweimal in der Nähe des Bestandes von Lindbergh gesehen habe. Am Sonnabend soll nun Whited nach den Angaben des Gouverneurs zugegeben haben, daß ihm durch einen Polizeibeamten eine Entschädigung von 35 Dollar für jeden Tag seines Aufenthaltes in Newport sowie ein Drittel der ausgeschütteten Belohnung versprochen worden sei.

Die „Newport Daily News“ weiß von einer aufsehenerregenden Entdeckung des bekannten Chemikers und Erfinders eines neuen Fingerabdruckverfahrens, Dr. Erasmus Sudjon, zu berichten, der im Prozeß von Flamington für die Verteidigung ausgesagt hatte. Danach soll Dr. Sudjon mit Hilfe ultravioletter Strahlen festgestellt haben, daß die Leiter, die im Indizienbeweis für die Beteiligung Hauptmanns an der Ermordung des Lindberghkinds eine wichtige Rolle gespielt hatte, in Wirklichkeit von der Polizei untergeschoben worden sei.

Dr. Sudjon habe, wie das Blatt meldet, feststellen können, daß die Nägel der berühmten 16. Leiterprose, deren Holz angeblich aus der Wohnung Hauptmanns stammte, nur achtzehn Monate alt gewesen wären. Hingegen seien die anderen Nagelstücker mindestens vier Jahre alt und vor der Entführung des Kindes geschlagen worden. Diese Entdeckung, so schreibt das Newporter Blatt, deute darauf hin, daß die Polizei, die das Haus Hauptmanns nach dessen Verhaftung gemietet habe, die tragliche Sprosse der Leiter kurz vor dem Prozeßbeginn selbst eingefügt habe.

Gouverneur Hoffmann beabsichtigt angeblich, sein Beweismaterial über einen Meineid der Belastungszeugen den Geschworenen vorzulegen und einen neuen Staatsanwalt einzusetzen. Dieser neue Staatsanwalt würde mit der Verfolgung der angeblich falschen Zeugen beauftragt werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. - Verlagsleiter: Hans Pach. Hauptredakteur: A. Meno Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Meno Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. - Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. - D. U. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 für die Hauptausgabe und die Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachschaffstelle A für die Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“; B für die Hauptausgabe. - Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Marxistenterror in Spanien

Spanische Belohnung der Prieto und Pena

In einem der größten Lichtspielhäuser Madrids wurde von den spanischen Marxisten eine Kundgebung veranstaltet, die von den als Führer des Oktoberaufstandes in Asturien bekannten und amnestierten Marxisten Gonzalez Pena und Prieto geleitet wurde.

Die beiden Redner verherrlichten dabei die Oktoberrevolution. „Unsere Taktik“, so hieß es in einer der Reden, „stellen wir auf die jeweiligen Umstände ein. Wenn es nötig ist, gebrauchen wir Gewalt. Wenn uns Waffen nützen können, dann greifen wir zum Stimmzettel“. Gonzalez Pena wies in seiner Ansprache darauf hin, daß das Programm des Linksbloches den Marxismus nicht befriedigen könne und daß es nur die Mindestforderungen enthalte. Wenn die Regierung die Hoffnungen des Proletariats nicht erfülle, so bleibe kein anderer Weg als der der Gewalt. Der Redner erklärte zum Schluß, er sei der festen Ueberzeugung, daß Spanien am Anfang einer sozialistischen Republik stehe.

Die Reden der beiden sozialistischen Führer wurden von bewährten Kundfunksendern übertragen.

Wie die Madrider Zeitung „El Liberal“ berichtet, hat der spanische Außenminister einer Gruppe der „Freunde Sowjetrußlands“ gegenüber erklärt, seine und die Meinung der Regierung gehe dahin, so schnell wie möglich diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen mit der Sowjetrepublik aufzunehmen. Er hoffe, die Regelung sei eine Frage von wenigen Monaten. In Madrid sind auf Anordnung der Regierung sämtliche Parteilokale der spanischen Faschisten (Falange Espanola) geschlossen worden.

In der Nacht zum Freitag überfiel eine Verbrecherbande einen Kraftomnibus. Die Insassen des Wagens wurden mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, aussteigen. Darauf übergab die Bande den Kraftwagen mit Benzin und zündete ihn an.

Der spanische Ministerrat beschloß in seiner Freitagssitzung die Einstellung von 5300 Lehrern und Lehrerinnen im Laufe des Jahres sowie die Erziehung sämtlicher Geistlicher und Ordensschweftern, die als Erzieher tätig sind, durch weltliche Lehrkräfte.

Norden



Alles was Sie für Ihren Sohn an **Bekleidung Wäsche Beruiskleidung** benötigen, finden Sie bei uns in großer und schöner Auswahl!

Blaue Anzüge

1- und 2-reihig, aus guten farbechten und tragfähigen Stoffen in solider Arbeit hergestellt

48.- 39.- 34.- 27.- 24.-

Dunkel gemusterte Kammgarn-Anzüge

in sehr guter Verarbeitung und tadelloser Paßform

54.- 45.- 36.- 29.- 21.50

Konfirmanden-
Oberhemden
Krawatten
Hüte
Mützen
Handschuhe

T. F. Damm

Am Sonnabend, 7. März, 6.30 Uhr, findet in den Sälen des Deutschen Hauses, Norden, das

diesjährige Winterfest

des Vereins der ehemaligen Landwirtschafts- u. Bäuerlichen Wertschüler statt

mit Aufführung der Niederdeutschen Bühne
Ueberrassungen und Tanz. / Der Vorstand.

Ohlendorff's

„Füllhornmarke“ u.
„Anfermarke“

sind hervorragende Düngemittel. Zu haben bei

Folk. Poppinga, Hage

Bekanntmachung

Alle Hilfsbedürftigen, die im Besitz einer Kontrollkarte sind, erscheinen am Montag, d. 2. März 1936, im Jugendheim Klosterstraße, zwecks

Empfangnahme von Fett

Die Ausgabe findet statt in der Zeit von 9-11 Uhr vormittags. Packmaterial ist mitzubringen.

NSDAP. Ortsgruppe Norden.

Amt für Volkswohlfahrt. Abteilung Winterhilfe.

Ohlendorff's

Guano-Gartendünger
„Füllhornmarke“
Ammon-Superphosphat
„Ankermarke“

stets zu haben durch

Joh. W. Schoon Gebr., Marienhaf



Konfirmations- und Olubfaltung

finden Sie bei uns in erschöpfender Auswahl — in guten Qualitäten — in sehr günstigen Preislagen

Konfirmanden-Kleider

in Reversible — Flamenga und cloqueartigen Stoffen

9.50 11.50 14.50 16.00 RM.

Konfirmanden-Anzüge

marineblau und dunkel gemustert, eins- und zweireihig

22.- 28.- 31.- 42.- 45.- RM.

Wäsche — Strümpfe — Handschuhe — Krawatten — Taschentücher in großer Auswahl

L. J. Lüfmann J. G. Rose Nachf. **Norden**

Ab Montag, den 2. März, übernehme ich die **Praxis und Wohnung** von Herrn Tierarzt Heuer, Norden
Telefonisch zu erreichen unter der Nr. des Herrn Kollegen Heuer 2755 und bis 1. Mai Marienhaf 43
Dr. Theodor Janssen, prakt. Tierarzt

Einzelmöbel, Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlafzimmer, Küchen Kleidemöbel, Polstermöbel
Meze Steen
Norden
Hindenburgstraße 69
Gegr. 1900, Tel. 2142
Annahme v. Eheverträgen und Bedarfsdeckungsrechnungen.

Manchester-Hosen,

5.80 7.80 9.80

Kittel, 2.85 3.75 4.40 5.60

Rundjes, Einsatzhemden

Oberhemden, 2.65 3.10 3.80

Emil Hasbargen, Norden

Der 2-jährige hochprozentige

Stammulle

„Kronprinz“

deckt f. 5 RM. bar, sonst 6 RM.

Habbena, Drenthfusen.

Ged morgen den Sammlern!

Bestellungen auf Alee- u. Grassamen

nehme noch zu günstigen Preisen entgegen.

W. D. Gerdes Nachf., Marienhaf.

Aurich

Geschäftsübernahme!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die **Caspersche Schenkwirtschaft** Aurich, Osterstraße 33 — Das Lokal ist renoviert. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. — Heute Sonnabend Eröffnung.

Bitte um regen Zuspruch **Jürgen Schütte**

Meine Fenster eröffnen die neue Saison und zeigen Ihnen die Modetöne: **Grün und Bleu**
Wir können Ihnen jetzt schon eine große Auswahl in hübschen **Woll- und Vistra-Musselinen** vorlegen. — Viele **Mäntel, Complots und Kostüme** sind eingetroffen, die wir Ihnen gerne unverbindlich vorführen möchten
GERHARD SILOMON • AURICH

Andreas Hinrichs,

Aurich, Emden Straße 1.

Einige a. r. i. s. c. Ankaufsstelle Aurichs für Alteisen, sämtliche Altmetalle, Pumpen usw. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. Benachrichtigung d. Postkarte genügt.

Alte Maschinen u. Motore kauft auf Abbruch D. D.

Möbel

stets nur von

G. Uden, Aurich

Einige jg. Mädchen

können noch zum 1. März an d.

Abend-Kursus

im Maß- und Zuschneiden teilnehmen.

Wilhelmine Waacke, private Nähschule, Aurich, Lüchtenburger Weg 4.

Eignungsprüfung

auch für noch nicht angemeldete Anwärter, am 2. März, 9.05 Uhr, in der Berufsschule Aurich. Kreislandwerkerschaft Aurich.

Achtung, Stromabnehmer!

Wir geben bekannt, daß wir unsere Lichtstrompreise für Genossen und Nichtmitglieder um 1 Pfg. pro Kilowattstunde gesenkt haben. Gleichfalls wurden die Gebühren für Licht-, Kraft- und Doppeltarifzähler wesentlich herabgesetzt. Hiervon nicht berührt werden die Tarife der Hoch- u. Niederspannungs-Abnehmer mit Sonderabkommen.

Der Beschluß tritt ab Märzrechnung 1936 in Kraft. Aurich, den 28. Februar 1936.

Elektrizitätsgenossenschaft Aurich, e. Gen. m. b. H.

Ein Landbesitz mit guten Wiesen

Bearbeitungsgeräten erzielt die besten Erträge



Die Meisfort-Patent-Wieseneegen Die Meisfort-Patent-Fladenverteiler sind Geräte von größter Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit. Die unentbehrlichen Geräte für die verschiedensten Zwecke. Man verlange Druckchriften hierüber.

Cl. Meisfort Söhne Maschinenfabrik **Ickhoe** Fernsprecher 3036 und 3037

Zur Konfirmation **Gesangbücher** Gesine Kortmann, Aurich

Miele Staubsauger

J. E. Duis Inh. Carl Schüt, Aurich

Familien-Abend

der ref. Gemeinde Aurich

Sonntag, den 1. März 20 Uhr im Schützenhause Eintritt frei. Programm 10 Pfg.

Königst Lofa **Rauß, Wintausf. Lollwein!**

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 51

Sonnabend, den 29. Februar

1936

Leere Wort und Lure

Leer, den 29. Februar 1936.

Rundgang durch die Stadt

Wohin man schaut auf allen Straßen,
Auf Plätzen und in allen Gassen,
Da bietet die Marktliese man
Jedweden Volksgenossen an.

Es gibt, die letzte Schlacht zu schlagen,
Du sollst daher beim Kauf nicht fragen,
Was kostet dieses schöne Ding,
Greif in die Tasche und opfre ihm!

Denn was du mehr an Geld wirst geben,
Das macht leicht vielleicht das Leben
Des anderen, der voll Sorgen ist,
Dieweil du froh bei deiner Arbeit bist.

Und eines darfst du nicht vergessen,
Wilst du des Lebens Glück erweisen,
Gib, was du gibst, mit frohem Sinn
Und gib dann auch dein Herz mit hin.

Denn was dein Volksgenosse leidet,
Den Glück, Gesundheit und der Frohsinn meidet,
Das ist im Grund' auch deine Not,
Und sie zu bannen für dich Gebot. Jan.

Vom Schiffsverkehr

07. Im Jahre 1935 kamen in unserm Hafen 729 Seeschiffe einschließlich der Dampf- und Motorschiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 70 125 Register-Tonnen und 2533 Fisch- und Kanalschiffe mit 165 640 Tragfähigkeits-Tonnen, insgesamt 3202 Schiffe an. Den Hafen verließen 725 Seeschiffe einschließlich der Dampf- und Motorschiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 69 923 Register-Tonnen und 2533 Fisch- und Kanalschiffe mit 165 640 Tragfähigkeits-Tonnen, insges. 3258 Schiffe. Der Gesamtverkehr der eingegangenen und ausgegangenen Schiffe, die Ladung eingenommen und geliebt haben, betrug im Jahre 1935 750 Seeschiffe einschließlich der Dampf- und Motorschiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 82 545 Register-Tonnen und 2432 Fisch- und Kanalschiffe mit 164 301 Tragfähigkeits-Tonnen, insgesamt 3182 Schiffe.

Im Hafen liefen einschließlich Heringe und Scholle 39 982 Tonnen Seegüter ein. Den Hafen verließen 26 444 Tonnen Seegüter. An Binnengütern trafen 52 231 Tonnen ein und gingen 25 038 Tonnen ab.

Außer deutschen Schiffen verkehrten hier Schiffe aus Schweden, Norwegen, den Niederlanden, Dänemark, Großbritannien, Rußland, Finnland und Danzig. Die Schiffe kamen hauptsächlich aus den deutschen Umschlaghäfen, aus den übrigen deutschen Häfen, vom Dortmund-Ems-Kanal und aus den Niederlanden. Am 1. Januar 1936 lagen im Hafen von Leer 42 See- und 25 Binnenschiffe. Mit Regierungsfahrzeugen, Schleppern außer Sportfahrzeugen sind 39 15 Fahrzeuge ein- und wieder ausgekehrt worden. Es haben also 7836 Fahrzeuge die Schleuse passiert. Die Ratshausbrücke ist 2332 mal geöffnet worden.

07. Einen sehr unangenehmen Verlust hatte vor einigen Tagen in Leer ein Reisender eines großen auswärtigen Fabrikunternehmens zu beklagen, der einen hiesigen Geschäftsmann besuchte und bei diesem das Schaufenster deforierte. Während der Dekorationsarbeiten hatte der Reisende seine Brieftasche der Bequemlichkeit halber aus der Tasche genommen und irgendwo im Laden abgelegt. In der Mittagspause vergaß der Besitzer die Mitnahme seiner Brieftasche und mußte später feststellen, daß die Tasche, die rund 100 RM. erparten Geldes enthielt, verschwunden war. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Ermittlungen auf und ist noch mit der Aufklärung des so wohl für den Ladeninhaber und dessen Kundschaft als auch für den Besitzer der Brieftasche sehr unangenehmen Falles beschäftigt.

07. Abgefehtes Fußballspiel. Das am Sonntag angelegte Verbandsspiel Weener - Germania Reserve ist abgefeht worden.

Die gesiederten Wintergäste rüsten zur Heimreise.

07. Während unsere heimischen Brutvögel schon rechtzeitig im Herbst den Weg über Land und Meer nach dem fernen Süden antraten, um dort zu überwintern, so treffen schon zu gleicher Zeit aus dem hohen Norden eine Anzahl Vogelarten bei uns ein, um hier zu überwintern. Auf den weiten Wäldern der Hammeriche und auf der Ems kann man große Scharen von Wildenten, Gänsen und Schwänen beobachten, die die Winterlandschaft beleben. Daneben sieht man viele Möwen, die ebenfalls den Winter über sich im Inlande aufhalten. Es kommen verschiedene Raubvögel wie Turmfalke und Sperber sowie der Bussard zu uns, um hier ihren Lebensunterhalt zu suchen. In diesen Tagen werden nun diese gesiederten Wintergäste uns wieder verlassen, um den Zug nach Süden aus dem Süden Platz zu machen.

Gleichmäßige Rindfleischversorgung

Bekanntgabe der Landesbauernschaft Hannover.

Festpreise bei Verknappungen geben noch keine Gewähr, daß alle Verbraucher-Zentren auch Waren bekommen. Deshalb ist es Aufgabe der Marktordnung, dafür Sorge zu tragen, daß die Ware gleichmäßig in alle Verbraucherzentrale geleitet wird. Um auf alle Fälle die Sicherung einer gleichmäßigen Rindfleischversorgung zu einem gerechten Preis für alle beteiligten Gruppen zu gewährleisten, hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft jüngst neue grundlegende Bestimmungen für die Bewirtschaftung mit Rindern und Rindfleisch erlassen. Die bereits im Oktober vergangenen Jahres getroffenen Anordnungen für die Bewirtschaftung mit Schweinen und Schweinefleisch hatte eine so günstige Auswirkung auf die Gesamtversorgung, daß es geraten erschien, ähnliche Maßnahmen auf dem Rindviehmarkt zu treffen.

Vor allen Dingen ist, um eine gleichmäßige Rindfleischversorgung zu schaffen, der Kontingenzplan der Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen Rindvieh schlachtenden Betrieben auf monatlich höchstens 60 u. h. der Rindvieh schlachtungen und Fleischumsätze nach dem Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 festgelegt worden. Damit tritt man eine gewisse Verjüngung gegen evtl. Ausfälle auf den Rindviehmärkten, die noch aus dem Dürrejahr 1934 resultieren und schaltet von vornherein ungünstige Seiten einer Verknappung aus. Da das Reichs Ernährungsministerium in weiser Voraussicht dafür gesorgt hat, daß genügend Fleischfleisch eingelagert wurde, ist auch in den Großstädten eine reißende ausreichende Versorgung gewährleistet.

Genau wie auf dem Schweinemarkt ist auch der Verkauf von Rindern aus Uberschussgebieten des Reiches an Plätze, die keinen gebundenen Markt besitzen, genehmigungspflichtig. Durch eine Staffelung der Preise für A-, B-, C- und D-Qualitäten ist eine Senkung der Einstandspreise für die Feilnehmer erreicht, so daß durch die Neuordnung der Verbraucher feinerlei Belastung erfährt. Andererseits wird der Bauer durch diese Staffelung zur Qualitätsproduktion angeregt, wie auch der Schlachter nunmehr seine Verkaufspreise in ein gesundes und tragbares Verhältnis zu den Gestehungspreisen bringen kann.

Die jetzt getroffenen Maßnahmen schalten die früher bei Versorgungsstörungen selbstverständlichen Preissteigerungen aus. Erneut tritt die Marktordnung schützend vor den Verbraucher, um diesem keine neuen Opfer zuzumuten.

Die ostfriesischen Kaltblutstuten in Northheim verkauft.

In Northheim fand am Donnerstag von Seiten des hannoverschen Pferdebestimmungsbüros für Kaltblutpferde eine Auktion statt, auf der der vor kurzem aufgelöste Verein Ostfriesischer Kaltblutzüchter 20 Kaltblutpferde, 12 volljährige Stuten, 8 Tr. tragend und 1 1/2 bis 2-jährige Tiere zum Verkauf stellte. Wie wir erfahren, sind sämtliche Tiere zu annehmbaren Preisen verkauft worden.

Landesbauerntag in Hannover.

Der 4. Landesbauerntag der Landesbauernschaft Hannover findet vom 3. bis 5. März d. J. in Hannover statt. Diese Veranstaltung wird alle Kreisbauernführer, Kreisobmänner und Kreisbauernabteilungsleiter, die Stabsleiter sowie die Jugendwarte und -wartinnen sowie die Abteilungsleiterinnen der Kreisbauernschaften zur Arbeitstagung zusammenführen. Ferner ist der Landesbauernrat für diese Tage einberufen.

Am Dienstag, 3. März, werden die Teilnehmer in Hannover eintreffen. Der Dienstagabend wird alle Bauernführer in der Stadthalle zu einem Kameradschaftsabend vereinigen. Der Mittwoch ist Haupt-Arbeitstag. An diesem Tage finden vormittags die Sondertagung der Stabsleiter sowie die Sondertagungen der Hauptabteilungen 1, 2 und 3 statt. Nachmittags ist die Hauptarbeitstagung für sämtliche Teilnehmer des Landesbauerntages im Konzerthaus am Dahlen Ufer. Am Abend ist in der Stadthalle der Begrüßungsabend des gesamten Landesbauernrates.

Die Haupttagung des Landesbauernrates ist für Donnerstag, 5. März, im Sitzungssaal der Landesbauernschaft anberaumt. Nach der Eröffnung durch den Sprecher wird zunächst die Vereidigung der neuen Mitglieder des Landesbauernrates vorgenommen. Im Anschluß daran werden zwei bedeutende Vorträge gehalten. Mit dieser Tagung findet der 4. Landesbauerntag der Landesbauernschaft Hannover seinen Abschluß.

07. Reifeprüfung des Gymnasiums. Gestern fand unter dem Vorsitz des Direktors die Reifeprüfung für das Gymnasium statt. Es bestanden: Richard Ahlrichs aus Spekerfehn, Heinrich Balters aus Landchaftspolder (mit gut), Gerhard Dirksen aus Fhrhove, Eberhard Garrels aus Loga, Wilhelm Hölle aus Leer, Johann Romminga aus Leer, Paul Lange aus Leer, Hermann Nagel aus Leer, Ward Neemann aus Steenfelde, Johann Rebel aus Hesel (mit gut), Paul Vogel aus Stapelmoor.

07. Gestohlen wurden in letzter Zeit verschiedene Coupons Stoffe. Die Geschädigten werden gebeten, sich unverzüglich bei der Ortspolizeibehörde zu melden.

Für den 1. März:

Sonnenaufgang 7.21 Uhr Mondaufgang 10.51 Uhr
Sonnenuntergang 18.09 " Monduntergang 3.45 Uhr

Hochwasser

Borkum 4.19 und 16.41 Uhr
Norderney 4.39 und 17.01 Uhr
Leer, Hafen 7.11 und 19.33 Uhr
Weener 8.01 und 20.23 Uhr
Westrauderfehn 8.35 und 20.57 Uhr
Papenburg, Schleuse 8.40 und 21.02 Uhr

Gedenktage.

- 1268: Markgraf Dietrich von Landsberg beurkundete die Leipziger Messe.
- 1868: Der preußische Admiral Adolf v. Trotha in Koblenz geboren.
- 1871: Einzug der Deutschen in Paris.

Für den 2. März:

Sonnenaufgang 7.18 Uhr Mondaufgang 11.55 Uhr
Sonnenuntergang 18.10 " Monduntergang 4.33 "

Hochwasser

Borkum 5.19 und 17.52 Uhr
Norderney 5.39 und 18.12 Uhr
Leer, Hafen 8.11 und 20.44 Uhr
Weener 9.01 und 21.34 Uhr
Westrauderfehn 9.35 und 22.08 Uhr
Papenburg, Schleuse 9.40 und 22.13 Uhr

Gedenktage

- 1795: Das Corps Rohan, bestehend aus Engländern und Emigranten, wird von Franzosen sowie zurückgedrängt, daß diese das linke Ufer bis Jemgum besetzen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Der englische Tiefdruckwirbel hat seine Südwestwanderung fortgesetzt und liegt über dem Nemeckanal. Er scheint diese Richtung auch beizubehalten und dürfte damit auch unter Wetter vorerst ohne Einfluß bleiben. Unterdessen ist das sehr fröhliche Mittelmeertrief nach bis zur Adria vorgebrungen und hat sehr warme Luftmassen vom Südoften her schon bis zu unserem Gebiet in der Höhe herangebracht. Diese warme Luft verursacht am Freitag von Schlesien ausgehend über ganz Mitteldeutschland verbreitete Regenfälle, die in den späten Nachmittagsstunden auch Bremen erreichen. Das Tief wird nunmehr über Ungarn und Polen nachsüdlich wandern. Wir verbleiben dabei zunächst im Bereich einer südöstlichen Luftströmung, die uns Temperaturerhöhung bringt, späterhin werden die Winde stärker auf Nord drehen und die Temperaturen wieder absinken.

Aussichten für den 1. 3.: Winde zwischen Südost und Nordost, trüb und regnerisch, geringe Abkühlung.

Aussichten für den 2. 3.: Unbeständig, zeitweise Regen, Temperaturen wenig über Null.

Vortrag im Verein junger Kaufleute

07. Der Vortragsabend des Vereins junger Kaufleute mit einem Vortrag des Oberleutnants a. D. Benary war nur mangelhaft besucht. Man hätte bei dem aktuellen Thema „Pferd und Motor im Dienste der Armee“ einen stärkeren Besuch erwarten dürfen. Gerade unsere wehrfähige Jugend hätte zahlreich vertreten sein müssen. Die Reit- und Fahrtschule, eine Abteilung SA. und etwa 20 HJ-Mitglieder waren allerdings da.

Der Vortragende legte in überzeugender Weise dar, daß der Mechanisierung des Heeres Grenzen gesetzt seien und es eine Frage „Pferd oder Motor“ nicht gäbe. Auch das Zukunftsheer werde das Pferd nicht entbehren können. Zufreilicherweise nähme die Zahl und auch die Güte der Pferde zu. Der Redner lobte besonders das ostfriesische Pferd und sprach sich anerkennend über die hiesige Fahr- und Reitschule aus. Ebenfalls wie das Pferd aus dem Heere der Jetztzeit fortzubedenken sei, könne das Heer auf die Motorisierung verzichten. Gerade die Zusammenarbeit zwischen Pferde- und Motortruppen und ihre gegenseitige Ergänzung gewährleiste erst volle Einsatzbereitschaft dieser Truppen.

Der Vortrag wurde durch Lichtbilder ergänzt.

07. Wiedereingelieferte Ausreißer. Einige entwichene Fährforgeköpflinge, die hier aufgegriffen und dem Amtsgericht zugeführt waren, wurden von der Polizei wieder in ihre Anstalt zurückbefördert.

Stapellauf eines Dreimast-Segelschiffes in Emden.

Auf der Werft von Schulte & Bruns in Emden lief ein Dreimast-Segelschiff mit Hilfsmotor vom Stapel, das für Rechnung der Hamburger Kapitans Numminen erbaut wurde. Vor dem Stapellauf, der glatt und sicher vonstatten ging, kaufte die Tochter des Eigentümers das schmucke Schiff auf den Namen „Freiherr vom Stein“. Das Fahrzeug ist 35 Meter lang, 7,60 Meter breit, 3 Meter hoch, hat eine Tragfähigkeit von 300 Tonnen und erhält einen 150 PS starken 6-Zylinder-Motor. — Am 14. März d. J. läuft auf dieser Werft der Erhabzu für den auf See gebliebenen Emdener Logger „Ravensberg“ vom Stapel. — In den nächsten Tagen wird an der Stelle, von der „Freiherr vom Stein“ vom Stapel lief, der Kiel zu dem Neubau eines weiteren Loggers für die Emdener Beringsfischerei gelegt.

Olympische des Deutschen Schützenverbandes.

Wie im ganzen Reich führen auch die Schützenvereine Ostfrieslands am Sonntag, dem 15. März, im Rahmen des Winterhilfswerts das Dpferchießen 1936 durch.

Auf sämtlichen Schießständen Ostfrieslands, sowohl Groß- wie Kleinkaliber, wird deshalb am 15. März ein reger Schießbetrieb herrschen.

Das Dpferchießen 1936 ist die letzte sportliche Veranstaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der nicht nur an seine Mitglieder, sondern darüber hinaus an weite Kreise der Bevölkerung die dringende Bitte richtet.

„Zeigt Euch als Freunde der Notleidenden und helft auch am 15. März durch Eure Beteiligung am Dpferchießen die Not lindern!“ Ueber das Ergebnis werden wir berichten.

Der Ostfriesische Heimatverein „Upstalsboom“ in Hamburg beging im Vereinslokal einen geselligen Abend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Ehrenvorsitzenden des Vereins, Universitätsprofessor Dr. Borchling, über „Die Friesen und der Reichsgebirge“ stand.

Morgen nachmittag 3 Uhr um den DVB-Vereinspokal: Germania Nordwolle Delmenhorst

Der Vortrag fand großen Beifall. Der Vereinsführer H. Goeman dankte dem Redner für den hochinteressanten und lehrreichen Vortrag. Auch die Ausführungen des stud. phil. Fritz über holländische Wörter in der Ostfriesischen Plattsprache wurden beifällig aufgenommen.

Am Sonntag wird der KRSV. Hollen mit dem Dreischießen, das auch in diesem Jahr mit dem Dpferchießen verbunden wird, beginnen. Wie im Vorjahr ist damit auch in diesem Jahr der volle Erfolg fürs KRSV. gewährleistet.

Im Ahrenersfeld. Kundgebung der NSDAP. Im überfüllten Vordersehen Saale fand eine Kundgebung der Partei und ihrer Gliederungen statt.

Logabirum. Die Monatspflichtversammlung der NS-Frauensschaft fand in der Schule statt. Der Abend wurde durch die Ortsfrauenschaftsleiterin mit einem Sieg-Heil aus dem Führer eröffnet.

Olub dem Rindmeland

Weener, den 29. Februar 1936.

zur Sammelaktion der DAF.

Gestern abend versammelten sich in Weener im Gasthof Alfen die mit der Sammelaktion am 29. Februar und 1. März beauftragten Betriebsführer, Vertrauensmänner, Walter und Warte der DAF und der NS „Kraft durch Freude“.

Heute wurde überall in den Betrieben im Rahmen von Betriebsappellen die Sammelaktion der DAF eingeleitet. Als erste Spender gaben die Betriebsführer selbst ihren Dpferbeitrag in die Sammelbüchsen und dann schlossen sich die Mitglieder der Vertrauensräte und die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Spenden an.

Schulungsabend der NSDAP, Ortsgruppe Weener.

Unter starker Beteiligung, der Politischen Leiter der Ortsgruppe Weener der NSDAP, der Walter und Warte der Gliederungen, sowie der Führer der HJ und der Führerinnen des KJ, fand am Freitagabend im Saale von Pfalz ein Schulungsabend statt.

In seinen weiteren Ausführungen streifte der Redner die vorbildliche Abwicklung der olympischen Winterspiele in

Garnisch-Partentischen, die in der ganzen Welt Aufsehen und Bewunderung erregt habe. Doch schon jetzt seien wieder jüdische Drahtzieher am Werke, um bei den anderen Völkern die von Deutschland als Hort des Friedens erhaltenen guten Eindrücke so schnell wie möglich wieder zu verwischen.

Bezirkschulungsleiter Pg von Berg sprach dem Redner für seine aufschlussreichen Darlegungen Dank aus und ging erläuternd auf verschiedene Punkte des Vortrages näher ein, die besonders anregend und beachtenswert erschienen.

Zur Ausführung des niederdeutschen Dramas „Almuth Folkerts“.

Das niederdeutsche Drama „Almuth Folkerts“, das morgen in zwei Aufführungen und am Dienstag und Mittwoch kommender Woche je einmal abends den Volksgenossen von Weener und Umgebung geboten werden soll, erlebte am Freitagabend durch die Spielführer der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Weener, eine überaus gelungene Generalprobe.

Die Ortsgruppe NSDAP hat für den heutigen Sonntagabend einen Kameradschaftsabend angelehrt, zu dem alle Volksgenossen des Dries und der Umgebung eingeladen sind.

Die Ortsgruppe NSDAP. Die Ortsgruppe Dikumerverlaar der NSDAP hat für den heutigen Sonntagabend einen Kameradschaftsabend angelehrt, zu dem alle Volksgenossen des Dries und der Umgebung eingeladen sind.

Stapelmoor. 81 Jahre alt wird am morgigen 1. März die hier wohnende Ehefrau Antje Kopp, geb. Willen. Die trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstige Jubilarin hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich.

Mitglieder zu einer Adventsfeier zusammen. Die Ortsgruppe zählt 26 Mitglieder. Als Laienhelferinnen im Aufsichtsbereich beteiligten sich 4 Mitglieder der NS-Frauensschaft.

Mer moot. Filmvorführung. Ein ausgezeichnetes Filmprogramm hatte eine große Anzahl Volksgenossen angelehrt. In der Nachmittagsvorstellung wurde fast dreihundert Kindern „Rach um Jolanthe“ gezeigt.

Neuesehn. Vom Grundstücksmarkt. Kaufmann Hermann Koeden von hier verkaufte seine unter Heringsjeun belegene Wiese zur Größe von etwa 1 ha an Kapitän Hermann Aken, Neuesehn.

Obersum. Eine Verdunkelungsübung wurde vom Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Obersum veranstaltet. Die Übung wurde zunächst in der einen Hälfte des Ortes durchgeführt.

Obersum. Von den Odersumer Werften. Nachdem der Havarischaten, den die Walfisch „Hoffnung“, Kapitän R. Rodden-Jhrhove, seinerzeit bei Valtrum erhalten hatte, wieder auf die Schiffsverft von Gebr. Schlömer behoben war, ist das Schiff wieder zu Wasser gelassen.

Obersum. Von den Odersumer Werften. Der Greifbaader des 2. Entwässerungsverbandes wurde zwecks Instandsetzung nach der Schiffsverft von Julius Diedrich geschleppt. Die Tjalk „Erntie“, Kapit. Kruse-Speckerhehn, wurde auf der Werft von Johann Wiese & Sohn überholt und erhielt einen neuen Motor.

Werft von Johann Wiese & Sohn größtenteils erneuert worden ist, wurde es am Freitag wieder zu Wasser gelassen. Es wird jetzt noch ein Motor eingebaut.

Osthauderjehn. Am Donnerstag fand im Billerschen Saale eine Luftschutzübungsveranstaltung statt. Untergruppenführer Rörte eröffnete die Versammlung und sprach allen Einwohnern für die bei der letzten Luftschutzverübung gezeigte Disziplin seinen Dank aus.

Remels. Konzert der HJ-Kapelle Emden. Junge Gäste aus Emden werden am heutigen Sonntagabend den Volksgenossen in Remels einige frohe Stunden bereiten. Der über 20 Mann starke Musikzug des Unterbarnes IV/191 Emden wird in Gemeinschaft mit der HJ des Standort eines Marsch- und Liederabend veranstaltet.

Wischendorf. Militärkonzert zu Gunsten der Winterhilfe. Heute abend findet im Saale des Gastwirts Einhaus ein großes Militärkonzert zu Gunsten des Winterhilfswerts statt. Die Musik wird ausgeführt von der 28 Mann starken Kapelle des F.-R. 37 Lingen/Emis.

Letzte Schiffsmeldungen

Angelommene Seeschiffe: MS Maria Elisabeth, Kapit. Meyer, Moller Frachtontor, Augenthal; MS Gretchen, Kapit. Albrecht, Moller Frachtontor, Augenthal; D Anna Reuber, Moller Fern, v. Fintel, Aussenhafen; SS Helene, Kapit. Reindt, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; SS Irene Rehn, Kapit. Bröker, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; D Naale, Moller Frachtontor, Aussenhafen; abgegangene Seeschiffe: D Münster, Kapit. Sebastian, Moller Fern; D Julius Müllers, Kapit. Rachel, Moller Fern; D E. D. Zhor, Kapit. Müllers, Moller Frachtontor; D Ralbur, Kapit. Jansen, Moller Fern; D Ami Dugo Stammes, Kapit. Zimmer, Moller Frachtontor.

Über Geln und Provinz

Züblischer Kraftwagenunfall.

Auf der Bremer Chaussee bei Bärde im Landkreis Harburg ereignete sich ein schwerer Autounfall. Infolge der glatten Straße wurde ein Kraftwagen gegen einen Baum geschleudert. Dabei erlitt der Beifahrer so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb, während der Fahrer unverletzt blieb.

Jugendleistung.

Donnerstag vormittag 6.18 Uhr entgleisten auf der Strecke Oldenburg—Osnabrück beim Bahnhof Nutteln im hinteren Teil des Güterzuges 9264 vier leere Wagen. Die Strecke wurde dadurch auf etwa zwei Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wurde während dieser Zeit durch Umsteigen aufrecht erhalten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kindesmörder Köstl zum Tode verurteilt.

Am Donnerstag wurde vom Oldenburger Schwurgericht nach etwa 10 1/2 stündiger Verhandlung der 22 Jahre alte Albert Köstl aus Wardenburg zum Tode verurteilt, weil er am 9. Dezember 1935 vorfälschlich und mit Ueberlegung seinen zwei Jahre alten Sohn getötet hat. Er hat das Kind in die Hütte geworfen und ertränkt. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß Köstl seine Tat im weitestlichen aus zwei Motiven heraus begangen hat. Er hat sein Kind aus unüberwindlichem Haß ermordet. Er gab an, daß er sich selbst aus Abneigung gegen seine Frau, von der er behauptete, daß sie ihm das Leben verpfuscht hätte, habe das Leben nehmen wollen. Er ist auch damals ins Wasser gegangen, hat sich dann doch wieder ans Ufer gerettet, während er das Kind in den Wellen umkommen ließ.

Veteranen der Arbeit.

Auf eine 40jährige Tätigkeit auf dem Stahlwerk in Augusteuhafen können Albertus Schaa, Johann Kramer und Eilert Koppers zurückblicken. Die langjährige Tätigkeit ehrt die Betriebsleitung und die Gefolgschaft in gleicher Weise.

Rückführung der Ladung des „Dipping“-Brads in Brate. — Ueberführung der geborgenen Leichen nach Holland.

Das Brad des bei Rechtsfleth gerammten holländischen Motorleichters „Dipping V“ wurde am Mittwoch an den Pier der Fettraffinerie in Brate geschleppt, wo es gelöscht werden soll. Der gerammte Leichter zeigt nicht allzu große Beschädigungen. Die Steuerbordseite des vorderen Schiffssteils ist ziemlich stark verbogen und nach unten gedrückt; außerdem fehlt das Steuerhaus. Der Leichter wird auf der Mittengesellschaft „Weser“ in Bremen repariert werden. Die nächsten Verwandten des Kapitäns sowie der getretete Koch, der zweite Matrose, weilten am Mittwoch nochmals an der Unfallstelle. Die Leiche der Frau des Kapitäns und der beiden Kinder, die bekanntlich in Rechtsfleth aufgebracht sind, werden in Holland, der Heimat des Kapitäns, beigesetzt. Zweck Ueberführung der Leichen weilten am Mittwoch nachmittag der Bruder des Kapitäns und der Bruder der Frau des Kapitäns in Rechtsfleth. Die Leichen wurden noch im Laufe des Donnerstags nach Holland übergeführt.

Drei Jäger erlegen vierzig Füchse.

In der Gegend von Stodsee haben sich die Füchse besonders stark vermehrt, so daß man sich genötigt sah, energisch einzuschreiten. Vom Reiterförster in Segeberg wurden im Laufe der Jagdsaison 22 und von einem Bauern in Stodsee 18 Füchse geschossen, so daß also zwei Jäger allein vierzig Füchse zur Strecke brachten.

Fünf SM-Männer gewannen 1000 Mark.

In dem Restaurant „Stadt Hamburg“ in Neumünster kauften fünf SM-Männer bei einem grauen Glücksmann zusammen ein Los, mit dem sie 1000 Mark gewannen. Die Freude war deshalb besonders groß, weil alle fünf augenblicklich erwerbslos sind.

Vollschädlinge übelster Sorte. — Für 100 000 RM. Silbergeld verschoben.

Vor einigen Tagen wurde der seit langer Zeit beobachtete Wilhelm Tegeler aus Nidtern an der holländischen Grenze von Beamten der Zollfahndungsstelle in Vorden auf dem Nidterner Bahnhof in dem Augenblick festgenommen, als er im Begeiff war, mit 4 400 RM. in Banknoten nach Essen zu fahren, um sie dort in Silbergeld umzuwechseln. Die von den Zollfahndungsbeamten anschließend sofort angestellten Nachforschungen ergaben bisher, daß Tegeler gemeinsam mit einem gewissen Johann Osterholt aus Nidtern mindestens 100 000 RM. in Silber nach Holland verschoben und sich damit als Vollschädling übelster Sorte betätigt hat. Die beiden Personen sind wegen Schmuggels erheblich verurteilt. Eine Schmuggelweste, in der das Silbergeld in Rollen nach Holland geschmuggelt wurde und die 4 400 RM. wurden eingezogen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Leerer Filmbühnen

„Es küßert die Liebe.“

Dieser Film, in dem Olga von Wolvay die Regie führt, läuft im Central-Licht. Gustav Fröhlich erscheint in dem Film in einer neuen Glanzrolle. Seine Partnerin ist Lina Bulla, ein junges ungarisches Temperament. Der weltberühmte Bodo bei Benedig und die schwermütige ungarische Baska sind die Schauplätze der Handlung, in deren Mittelpunkt das scharmanteste Abenteuer eines jungen ungarischen Gutbesizers steht. Eine gute Rechtsanwältin, aber unerfahren Frau wird zur erfahrenen Frau, aber nicht mehr so guten Rechtsanwältin. Die große Welt gibt sich in diesem Film ein Spielchen.

Gauschulungstagung der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwertes Gau Weser-Ems

Die NS-Frauensschaft und das deutsche Frauenwerk, Gau Weser-Ems, hielten im Kurhaus in Zwischenahn eine Schulungswoche ab unter Leitung der Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klausing. Die Tagung diente dazu, die Gemeinschaft zwischen den Amtswalterinnen, die in der NS-Frauensschaft in den im Deutschen Frauenwert zusammengeschlossenen Verbänden, dem Frauenamt der NSDAP, dem NSWB, BDM, Frauenarbeitsdienst und Reichsnährstand, arbeiten, zu festigen und alle praktische Frauenarbeit in immer stärkerem Maße im Nationalsozialismus zu verankern. Während die Kreisfrauenchaftsleiterinnen in der ganzen Tagung zusammen blieben, wurden die Kreis-Bearbeiterinnen der einzelnen Spezialgebiete jeweils einen oder zwei Tage zu der Arbeitsgemeinschaft hinzugezogen. Am Sonntagabend fand ein schlichter Begrüßungsabend für die Kreisfrauenchaftsleiterinnen und die Landes- und Kreisvorsitzenden des Deutschen Roten Kreuzes statt.

Am Montagvormittag vereinigte eine fruchtbringende Arbeitsgemeinschaft alle Teilnehmer. Nachmittags sprach zunächst die Gaureferentin für weibliche Erziehung im NSWB, Parteigenossin Alma Dtholl. Sie zeigte Weg und Ziel der nationalsozialistischen Jugendberziehung und bat um die Mitarbeit der Frauen und Mütter in dieser Arbeit. Es folgten Ausführungen der Führerin des Frauenarbeitsdienstlagers Papenburg über die Organisation, über Wollen und Weg des Frauenarbeitsdienstes. Dann sprach ein alter Kämpfer der Bewegung, Kreisleiter Seidel-Melle, über die Stellung der Frau im neuen Deutschland und ihre unentbehrliche Mitarbeit im Aufbauwerk des deutschen Volkes. Den Höhepunkt des Tages bildete der Vortrag des Gauleiters Pq. Carl Röver. In seiner volkstümlichen, mitreißenden Art stellte der Gauleiter die großen Ziele der Lehre Adolf Hitlers heraus und forderte bedingungsloses Zusammenstehen aller deutschen Männer und Frauen. Der Vortrag des Gauleiters wurde umrahmt durch Vieder der Schülerinnen der NS-Frauensschule Zwischenahn. Den Abschluß des Tages bildete ein zwangloses Zusammenstehen mit dem Gauleiter.

Am Mittelpunkt der Arbeit am Dienstag stand ein grandioser Vortrag der Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klausing. Am Nachmittag folgte eine gemeinsame Besichtigung der Moorschule Husbäke. Am Abend trafen die Kreisreferentinnen der NS-Frauensschaft ein, die Mitglieder des Roten Kreuzes fuhrten ab. Die gemeinsame Abendveranstaltung stand unter dem Motto: Querschnitt durch niederdeutsche Dichtung. Frau Dinken las aus dem Schaffen lebender niederdeutscher Dichter. Umrahmt wurde die Feierstunde durch Lieder und Musikvortrage des BDM, wobei die Musikreferentin im Obergan, Grifa Gselken, die Leitung übernommen hatte. Um die Zusammenarbeit der NS-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwertes mit der Tagespresse zu vereinfachen und einheitlich auszurichten, sprach am Mittwochvormittag die Gaureferentin Martha Stöding zu den Kreisfrauenchaftsleiterinnen, Kreisreferentinnen und den Gauvertreterinnen der im Deutschen Frauenwert zusammengegliederten Verbände grundlegend über die Aufgaben der Presse im nationalsozialistischen Staat und die Arbeit des Presseapparates der NSDAP und ihrer Gliederungen. Es folgten Kurzberichte der Verbände und Abteilungen über

die Fachgebiete und ein weltanschaulicher Vortrag des Kreisführers Dr. Schelling, Oldenburg. Am Nachmittag sprach die Gaufrauenchaftsleiterin zu den Presseferentinnen. Es folgten getrennte Arbeitsgemeinschaften. Gauferentensleiter Pq. Kling sprach zu den Presseferentinnen über die Ausweitung der Pressearbeit.

Am Donnerstag trafen die Kreiswalterinnen der NSDAP ein, am Nachmittag kamen der Reichsnährstand und die Gauarbeitsgemeinschaft des Reichsmütterdienstes hinzu. Unter Leitung der Gauwalterin des Frauenamtes, Fräulein Beder, und der Gauarbeiterin für Müttererziehung, Fräulein Ahrens, wurde an diesem Tag das Arbeits- und Verhältniss zwischen diesen Abteilungen, die auf eine ganz besonders enge Hand-in-Handarbeit angewiesen sind, vertieft.

Die Leiterin der Moorschule Husbäke, Frau Ramsauer, gab einen interessanten Bericht über ihre Arbeit. Am Abend wurde der Kreis durch die anreisenden Kreisfacharbeiterinnen der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwert unter Leitung ihrer Gauferentensleiterin Fräulein Heydemann erweitert. Im Verlauf des Abends sprach als Vertreterin des BDM Fräulein Martha Harms.

Der Freitag brachte für die verschiedenen Abteilungen gemeinsame und Einzelbesprechungen. Im Mittelpunkt des Tages standen die Vorträge von Kreisleiter Meyer, Cloppenburg, und von Dr. Kchim, Holzminde. Letzterer warf mit seinem Vortrag „Nationalsozialistische Weltanschauung und Wirtschaftspolitik“ gerade in diesem Kreis sehr viele neue Gedanken und Anregungen auf. Die anschließende Aussprache war dementsprechend rege und fruchtbringend.

Der Sonnabend brachte Arbeitstagungen der Kreisführungsbeauftragten unter Leitung der Gauschulungsbeauftragten Fräulein Beder, und der Kreisführerwarterinnen unter Leitung von Gauferentensleiter Pq. Ahrens. Der Gemeinschaftsabend wurde von den Kreisführungsbeauftragten ausgearbeitet.

Den Höhepunkt der Tagung brachte der Sonntag. In der Morgenfeier, die von Baderich Ruffel (Hans Kufferath) umrahmt wurde, sprach die finnische Dichterin Maila Talvio. Aus der feinen Lebens- und Landeschildering der Dichterin berührte uns ungeheuer stark die tiefe Blüthenwandtschaft. Das tiefste Erleben der Stunde war allen Teilnehmerinnen aber doch, wie Maila Talvio über das nationalsozialistische Deutschland und über den Führer sprach. Wir kommen in einer der nächsten Frauenbeilagen darauf zurück.)

Noch ganz unter dem Eindruck des großen Erlebens des Vormittags, sprach nach dem gemeinsamen Mittagessen der Leiter der Gauführerschule Besom, Hugo Stratmann. Den Abschluß der Tagung bildete ein großangelegter Vortrag von Pq. Dr. Kolb, Gauschulungsleiter der Bayerischen Ostmark. Gerade mit diesen tiefen, richtunggebenden Ausführungen fand die Tagung einen würdigen Abschluß.

Mit der Rechnung, mit noch tieferer innerer Verpflichtung wieder an die Arbeit zurückzugehen und das Erlebte wieder ausstrahlen zu lassen auf die Arbeit im Lande, schloß die Gaufrauenchaftsleiterin die Schulungswoche.

Von unseren Landsleuten in Hamburg.

Der Ostfriesische Heimatverein „Upstalsboom“ beging im Vereinslokal einen geselligen Abend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Ehrenvorsitzenden des Vereins, Univeritätsprofessor Dr. Borckling, über „Die Friesen und der Reichsgebante“ stand. Der Vortragende gab in der ihm eigenen fehrlichen Vortragsweise ein überblickliches Bild über das Verhältnis der Friesen zu den benachbarten Ländern und Stämmen von der Römerzeit bis zur Jetztzeit und hob am Schluß seiner Rede besonders hervor, welchen großen Dank wir unserem Führer, dem Schöpfer des Einheitsreiches, schuldeten für die Förderung der Heimatbewegungen.

Der Vortrag fand großen Beifall. Der Vereinsleiter Th. Goeman dankte dem Redner für den hochinteressanten, lehrreichen Vortrag. Auch die folgenden Ausführungen des stud. phil. Förster über holländische Wörter in der ostfriesischen Plattsprache wurden beifällig aufgenommen.

Der Verein „Upstalsboom“ ist aus dem vor 25 Jahren von dem jetzt in Norden wohnhaften Arzt Dr. Wend Sobbe gegründeten Ostfriesenabend hervorgegangen. Er hat die schweren Jahre der Nachkriegszeit gut überstanden, was in erster Linie ein Verdienst ist von Professor Dr. Borckling und dem früheren Vorsitzenden Jakobus Ridenber, der den Verein zehn Jahre musterhaft geleitet hat, und ferner von dem langjährigen Schriftführer und Schatzmeister Georg Bronz, der diese Geschäfte auch jetzt noch wahrnimmt.

Anmeldung von Rindvieh zur Schlachtvieh- u. Fleischschau.

Im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 46 vom 24.2.1936 wird zu der vor einigen Tagen erlassenen Anordnung Nr. 45 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft, die sich auf die Regelung des Abfahes von Rindvieh bezog, eine ergänzende Verordnung über die Anmeldung von Rindvieh zur Schlachtvieh- und Fleischschau veröffentlicht.

Wer außerhalb von Viehgroßmarktgemeinden geweremäßig Vieh schlachten oder schlachten lassen will, hat bis auf weiteres dem Viehauktierarzt oder Fleischschauher vor Beginn der Untersuchung einen von dem Obermeister der zuständigen Innung für das Fleischerhandwerk im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer ausgestellten Schlachtschein nach festgelegtem Muster mit Beigebeteiligung vorzulegen. Für die außerhalb der Gemeinden mit Viehgroßmärkten gele-

genen Fleischwarenfabriken, die einem Viehgroßmarkt zur Ledung ihres Bedarfs an Schlachtvieh und Fleisch nicht zugewiesen sind, wird der Schlachtschein von dem zuständigen Schlachtviehverwertungsverband ausgestellt. Der Viehauktierarzt oder Fleischschauher hat an Hand der vorgelegten Schlachtscheine darauf zu achten, daß nicht mehr Tiere zur Schlachtung zugelassen werden, als durch die Schlachtscheine zugestimmt worden sind. Nachschlachtungen von Rindvieh, dessen Fleisch gewerblichen Zwecken zugeführt werden soll, hat der Viehauktierarzt oder Fleischschauher spätestens innerhalb einer Woche dem Obermeister der zuständigen Innung für das Fleischerhandwerk anzuzeigen. Nach der Schlachtung hat der Viehauktierarzt oder Fleischschauher den für ihn vorgelegten Teil des Schlachtscheines auszufüllen und mit dem Viehauktempel zu versehen. Diese Verordnung tritt am 2. März 1936 in Kraft.

Provetversorgung gesichert.

Der Reichsnährstand weist darauf hin, daß den letzten Erhebungen über die Verforgungslage besondere Bedeutung hinsichtlich der Beurteilung der Eigenverforgung während des restlichen Teiles des Wirtschaftsjahres zukommen. Nach der stärkeren Quanspruchnahme der Vorräte im Dezember liegt jetzt eine im ganzen normale Entwicklung vor, wenn sich auch bei Brotgetreide der Verbrauch über dem des Vorjahres gehalten habe. Insbesondere liegt die Abnahme bei Weizen über der des Vorjahres. Insgesamt standen Ende Januar noch etwa 2,8 Millionen Tonnen Weizen zur Verfügung gegenüber 3,2 Millionen Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei müsse aber in Rechnung gestellt werden, daß im Vorjahre die Bestände bei weitem nicht für die Deckung des Bedarfs gebraucht wurden und größere Vorräte in das neue Wirtschaftsjahr übernommen werden konnten. An Roggen stehen noch vier Millionen Tonnen zur Verfügung, womit gegenüber dem vergangenen Jahre ein Mehrbestand von 50 000 Tonnen vorhanden sei. Ueber die Mengen, die für die Deckung des Bedarfs für die menschliche Ernährung benötigt werden, hinaus ständen damit auch weiterhin noch bei Roggen beträchtliche Reserven für die Verfütterung bereit. Die Vorräte an Futtergetreide seien jedenfalls noch annähernd ebenso groß wie im Vorjahre. Geringer seien nur Vorräte an Spätkartoffeln infolge der geringeren Ernte. Ende Januar seien noch 18,6 Millionen Tonnen in der Landwirtschaft festgelegt worden.

Je schmutziger die Wäsche, umso besser wäscht Persil.

Täglich 50 Verletzte und wöchentlich 3 bis 4 Tote

Aus der Unfallverhütungsrarbeit der Hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Unersetzliche Werte an Menschenleben, Gesundheit und Volkvermögen gehen uns alljährlich durch Unfälle verloren. Die Berufsgenossenschaften und andere Träger der Unfallversicherung führen deshalb einen dauernden und zähen Kampf gegen die Unfallgefahren, die sie durch ständige Aufklärung der Bevölkerung durch Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen auf ein Mindestmaß herabzubringen suchen.

So hat auch die der Provinzialverwaltung Hannover angegliederte Hannoversche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft schon seit Jahren die Unfallverhütung in der Landwirtschaft als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet. Trotzdem laufen durchschnittlich noch täglich fünfzig landwirtschaftliche Unfallanzeigen aus der Provinz Hannover ein. Jede Woche fordert drei bis vier Tote, die in landwirtschaftlichen Betrieben verunglückt sind.

Diese grausame Statistik muß allen Bauern und Landwirten immer wieder vor Augen gehalten werden, damit sie die Bedeutung des Unfallverhütungsdienstes erkennen und die von der Hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angeordneten Schutzmaßnahmen verstehen und beachten.

Zwar gibt es eine ganze Reihe von Unfällen, die unvermeidbar sind, zum Beispiel manche durch Tiere hervorgerufene Verletzungen. Eine weitere Unfallursache beruht auf der menschlichen Unzulänglichkeit und auf Schwächen seelischer Art. Alte Leute erliegen den Gefahren eher als Menschen in der Blüte ihrer Jahre. Bläune und Schläfrigkeit des Bodens ist in unzähligen Fällen der Anlaß zu einem Unfall. Es muß ausgegeben werden, daß diesen Gefahren nur schwer begegnet werden kann.

Sehr wohl vermeidbar dagegen sind all die vielen und meist schweren Unfälle, die durch Sturz aus Lufen, von Oberböden und Leitern usw. hervorgerufen werden; die oft unbeschreiblichen Verletzungen durch Arbeits- und Kräftmaschinen sind fast immer auf eine Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Die Hannoversche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft führt den Kampf gegen die landwirtschaftlichen Unfälle, in dem sie einmal durch ihre Technischen Aufsichtsbeamten die landwirtschaftlichen Betriebsrichtungen ständig überwachen und auf ihre Sicherheit und die Beachtung der gesetzlichen Schutzvorschriften überprüfen läßt. Daneben läuft eine dauernde schriftliche und mündliche Aufklärungsarbeit, die besonders durch Vorträge in den landwirtschaftlichen Fachschulen eine wertvolle Ergänzung findet. Vor allem soll die bäuerliche Jugend schon frühzeitig auf die Unfallgefahren hingewiesen und zur Unfallverhütung erogen werden. So werden auch in diesem Winter an der Hälfte aller landwirtschaftlichen Schulen der Provinz Hannover wiederum Vorträge von den zuständigen Technischen Aufsichtsbeamten gehalten. Neben dieser Aufklärungsarbeit ist eine systematische kreisweise Bearbeitung der Bauernschaften in Aussicht genommen.

Es taucht nun naturgemäß die Frage auf, ob und inwiefern die Arbeit der Technischen Aufsichtsbeamten von Erfolg gekrönt ist. Diese Frage kann nicht mit einem Wort beantwortet werden. Sie müßte vielmehr in zweifacher Beziehung geprüft werden und zwar:

1. Werden die Anordnungen der Technischen Aufsichtsbeamten in zufriedenstellender Weise befolgt, bzw. werden die Unfallverhütungsvorschriften erfüllt?

2. Wird bei vorchriftsmäßiger Ausstattung und Benutzung der Betriebsrichtungen die Unfallgefahr beseitigt oder doch wesentlich herabgemindert?

Diese letzte Frage kann ohne weiteres bejaht werden, wenn auch zugegeben ist, daß manche Einrichtung noch verbesserungsbedürftig ist. Aus diesem Grunde auch wird unablässig an der Vervollständigung des Unfallverhütungsdienstes gearbeitet.

Fischer, Fischtag und wir

Maßnahmen, die zielbewußt die Fischwirtschaft fördern.

In diesen Tagen läuft im ganzen Deutschen Reich die neue große Werbeaktion für den Absatz deutscher Fische. In jedem Gau ist ein Fischtag eingerichtet worden, für dessen Durchführung sich die Frauen- und Verbrauchsorganisationen zusammen mit der Fischwirtschaft einigten. Der Grund dazu liegt in den verstärkten Fischankäufen, mit denen in den Monaten Februar bis April zu rechnen ist. Der Reichsnährstand hat gemeinsam mit der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft die Propagierung dieser zusätzlichen Fischtage für notwendig gehalten, um die erwarteten Massenfänge reiblos dem Verbrauch zuzuführen. Es darf nicht mehr, wie früher, vorkommen, daß Hunderttausende von Zentnern dieses wertvollsten Nahrungsmittels in einer Zeit, in der wir mit den vorhandenen Lebensmitteln aufs äußerste haushalten müssen, verloren gehen.

In diesem Zusammenhang ist es vielleicht interessant, eine kleine Betrachtung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Fischwirtschaft und der Entwicklung, die sie seit der Machtübernahme unter Einwirkung der auch hier durchgeführten Marktordnung genommen hat, anzustellen. Gerade die deutsche Fischwirtschaft hat in den Jahren von 1929 ab einen starken Rückgang erlebt. Betrag 1929 der Produktionswert der deutschen Fischindustrie noch 134,1 Millionen RM., so ging er im Jahre 1932 auf 79,8 Millionen RM. zurück. Erweitlicherweise blieb er in den darauffolgenden Jahren, und 1934/35 belief sich die Gesamtproduktion auf rund 100 Millionen RM. 342 Hochseefischdampfer, die in der Schleppnetzfischerei tätig sind, 171 Fahrzeuge der großen Heringsfischerei, 153 Motorhochseefischer und rund 12 000 Küstenschiffen sind Fahrzeuge, von denen 2000 auf die Nordseeküste und 10 000 auf die Ostseeküste entfallen, entziehen den Fischereien den Meere.

Die Fischwirtschaft hat an sich stark unter Abwärtstendenzen zu leiden. Der leichtverderbliche Fisch muß möglichst schnell abgesetzt werden. So weiß der Fischer, der oft wochenlang draußen auf dem Meere liegt, nie, ob er, wenn er nach Hause kommt, wirklich den Lohn für seine Arbeit ernten wird. In früheren Zeiten war dies wirklich stark in Frage gestellt, und auch der Verbraucher hatte nichts von dem niedrigen Preis, den der Fisch erhielt. Auch hier hat die Marktordnung des Reichsnährstandes eingegriffen und versucht unter den größten Schwierigkeiten, die bedingt sind durch die Komplexität des Fischabsetzes, dem Fischer einen gerechten Lohn zu verschaffen. Mit der Gründung der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft, die rechtswirksam verließ, ist die Fischwirtschaft als Ganzes im Reichsnährstand aufgenommen, und

alle örtlichen und Sonderinteressen werden mehr und mehr den Erfordernissen des Gemeinwohles untergeordnet.

So hat man in der Hochseefischerei zur Sicherung einer zureichenden, gleichmäßigen Belieferung des Verteilerapparates während des ganzen Jahres genau die Zahl der Dampfer festgelegt, die für den Fischabsetz in Frage kommen. Es ist heute nicht mehr zulässig, daß sämtliche Fischdampfer auf Heringsfang fahren und Fischdampfer lediglich als Vertikalanlagen. Der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft steht ausdrücklich das Recht zu, die Anlandungen nach Menge, Art und Beschaffenheit zu regeln, so daß künftig die reiblose Durchführung eines Fischabsetzungsplanes für die Travelfischerei gesichert ist. Auch die Anlandungen der isländischen Fischdampfer, die sich auf den geregelten Absatz der deutschen Erzeugnisse sehr störend auswirken, wurden durch ein Abkommen geordnet. Bei der Salzheringsproduktion wurde die Qualitätsfrage durch Einführung eines Stempels, durch den eine Güteuntersuchung zum Ausdruck kommt, geregelt. Nur dadurch und durch eine stärkere Salzheringsproduktion kann unsere Abhängigkeit vom Ausland, die heute noch immer fast zu vierzig v. H. besteht, behoben werden.

Bei dem Sprötzen- und Heringsabsetz gelang es, auf freiwilligem Wege eine gewisse zentrale Leitung der Fänge und die reibungslose Abnahme zu besseren Preisen durch die Fischindustrie zu sichern. Auf die Fischer wurde ein gewisses, stärker als bisher die Qualitätsanforderungen, die Sortierung und eine gute, einheitliche Verpackung zu beachten. Bei der Fischindustrie wurden Bestimmungen, die eine pionierartige Vermehrung sich industrieller Betriebe als mit der Marktordnung nicht verträglich verhindern, erlassen. Auch an dem Fischmarkt wurde eine Zusammenarbeit zwischen den deutschen Fischhändlerstellern und dem Fischhändlermarkt hergestellt. Ebenso gelang es, die gerade im Fischhandel eingeriffene Preisschwunderei zu beseitigen und eine gewisse Preisstabilität zu sichern. Nicht vergessen werden dürfen die Pläne zum Bau von Kühlhäusern an den wichtigsten Anlandebeständen und die Bestellung von Kühlwagen durch die Reichsbahn, durch die die Qualität der angebotenen Fische gehoben wurde.

Führt man die oben angeführten Maßnahmen zusammen, so muß man feststellen, daß auch die Marktordnung auf dem Gebiete der Fischwirtschaft zweifellos in starkem Maße dazu beiträgt, die Fischwirtschaft zu fördern, und zwar nicht nur im Interesse der Fischwirtschaft, sondern auch des deutschen Abnehmers, der jetzt die Möglichkeit hat, ein wertvolles Nahrungsmittel zu angemessenem Preise und in guter Beschaffenheit zu erhalten.

Opa vertelt van't Sneewinter 1888

Bekent un naversteelt van J. b. o.

"En Winter sinner Snee — is en Köpple sinner Lee." So heet en old Sprechwoord, wat de oll Bi sünd to Troit leverreggen, wenn'n nich över de Sneebargen wegsliden kann. Sinner fragen noch nich völ nah Lee, man Snee hebben se so völ lever. Meestlicke ligg de Snee aber man en paar Daag, denn sanger't an 't natten, un dat wille Winterflood smelt't weg in Bladder un Water. „In uns' Kinnerjahren“, seggen de Ollen, „do gew't ammer Winters as vandaa; do leeg de Snee ummer van Sinnerlaas bit Lichtweg un noch langer.“ Un denn woord dat Jahr 1888 herangaalt un vertelt, dat do in de Ballgröppen noch bit Anfang Mai Snee leggen hett. „Am' Hüus“, seggt Opa, „weer hast unner d' Snee besied; een Sneebarg weer so hoch, dat de Kinner van dar ut in un' Schöfstein kienen kunnen.“ „D, wat moij!“ seggt Weert, „denn hebben se jo wiss' Sneeballen to de Schöfstein insmäden, wat?“ „Ja, Brödr, dat hebben se, un id hebb't of mit dahn, eenmal un nahst nich wät!“ „Du, Opa?“ röppt de lüttje Färn un kann't nich upkriegen, dat en Opa sündde Kinnersträfen mitmaakt hett. Man Weert triggelt: „Lo, Opa, vertellen!“ De haast sünd sien Stohle nah't Fähr, Sittter Trientje Moders Stobbe, un Färn klautert up Opa's Kniee: „Ja, vertellen.“

„Ja, weer do en Knävel so as nu Weert, in 't Schöfstein un Sneeballen smieten een van de lippersten, un un' Hüus stunn netz so eenjam as nu, blot 't weer man halo so groot. Van de Grund bit an de boverste Schöfsteinant weeren 't man twintig Foot; dat is dar, war nu de Bovenkant van de Böhnenfenters is. Brödr de Schöfstein harr 'n een Hamm, halt nett so groot as up't Achterhuus; Maas Deder — de hebbt ji nich mehr kennt — hett sünd mit van un' Gavelhamm herunnerpultern laten in 't oll Dachtroch.“ „Harrjasse!“ ropen de Kinner eenhellig, un Trientje fragt: „Hett he sünd denn of befärt?“ „Nä, mien Kinn“, seggt Opa, „Maas deh sünd nich für, of bi 't Arbeit nich; he harr alltied Schindles in d' Kopp un Mallagerree bi 't Eenn. Man nu wieder! De Schöfstein weer leep wied un stunn up de middelste Müür, tüschen Böden un Kamer, nich as in 't nee' Hüus, war wi beide Fährstäben an de Gavelmüür hebben un de Schöfsteins as twee Kröppels up de Böden inannerlopen. Darin weer 't alle Hüus mojer, man dat Root full lichter jal, un wenn id eenen Ball to d' Schöfstein insmeet, denn full he mit en Gepulter van Root in 't Fähr of up de Stensvott. Moder trud mi denn de Ohren lang, wenn id de Ball halen wull, un dat weer vulltoholen; man wenn Vader in Hüus weer, de trud mi de Bücks stramm, dat weer leeper.“

De Kinner lachen mit Blanke Oger; man Moder, de nett in de Böden lamen is, wiest de Fähr: „Opa, sünd Ji wät an d' Fähr? Ji maken mi de lüttigen noch ganz trewell; wo fall id der denn Baas över bliken!“ Opa kenn de Biel al un sündert öber sünd hen; man Weert sanger't rät an: „Wieder, Opa, de Sneeball in de Schöfstein!“ „Ja, mien

Jung“, seggt Opa un sett't lüttje Färn ün, un sien ammer Kniee, denn de Fent is lodig: „As wi do hast mit Snee bedielt weeren, do gang Vader 's morgens froh al bi to Höf; an un to schuppen, dat wi man erst de Fensters iree kregen un to de Dör ut kumen. Al Wannli in 't Dörp weeren et an 't Snee schuppen, de Weg muß gangbar maakt worden; man bit se bi uns Hüus kwemen, vergung de halve Birmiddag. Id weer nah d' School nich hengahn, bild' mi in, id tunn nich öber d' Snee; de ammer Schoollinner harren ummer duffelwoige Fährillen to lieben, de Meister kreeg de Dag gincen Kind in d' School; aber bi de Sneeschoppers weeren he all, id nahst of, do tunn wi good öber de Snee. Bi harren 't drod, in de Sneebargen herintofklautern, nanner intoolsten un mit Sneeballen to smieten. Darbi kwemen wi denn of up de hoge Barg bi un' Gavelhoof. Erst leeg de Snee so lög un holl, dat wi all Gendelid bit unner de Arms wespelden dehen. Man mit all dat Trappeln kregen wi bi kirtzen lasten Weg ummer de Footen, un wenn de Barg daröber of wat leger woor, wi kinnen doch good to de Schöfstein infließen, de so swart un so wiet weer.“ „D ja, Opa“, seggt un Weert, de sien Wiesheit nich langer theeln kann, „do tunn ji d' Snee moij bi Arms wiss' heringojen? Dat harr 'd of dahn!“ „Süh, Opa, ja de junge Frau, „un hör Ji 't lüßt, Ji brengen de Kinner up Lindög, war se ut sünd sünd nich an do't harren.“

Man Opa lacht hör an: „Id bin nu in mien eenunjeligtige un smiet gien Sneeballen mehr to d' Schöfstein in, hebb't wiss' al nich mehr dahn, as du geboren woorst. Öb man nich, dat dien Kinner noch so 'n Bläker an Sneemie en hebben, wenn se so oll sünd as du nu büst.“ Trientje smitt hör Moder en Blick to, de seggt: „Sant Opa doch wieder vertellen!“ Un de deist dat denn of. „Nä, Brödr“, seggt he an Weert, „so ganz licht weer dat doch nicht, en Sneeball in d' Schöfstein to kriegen, so en twintig Trä weer' wi der woll of, un dar weer völ Bött bito. Man „anhollen deist kriegen“, un up 't lesde kreg wi un' Will. Dree Sneeballen tomal vusterden in de Schöfstein deal, dar weer mien of mit bi.“ „As Opa so wied vertelt hett, alimmen de Gesicht der van de Kinner van Bledslup; blot Trientje befinnt sünd sünd un seggt bedenkeft: „Man, Opa, harr dien Moder (o, dat weer ja mien Uroma!) denn of en Pott up 't Fähr, war Root insallen kann?“ „Wacht man estes, mien Wicht“, seggt Opa, „dat dicke Eenn kummt nah! Mien Vader harr nett ün 't Hüus to sphone Bahn schöffelt un segt un wull nu nah de Kaubers hen, de al dicht bi un' Hüus an d' Gang weeren. Do kreeg he wat to sehn, wat häm heel un dall gien Bläker moof: kein of twintig Kinner hummerbeerten sin Hüus mit Sneeballen, un sien egen Jung weer der mit bi! So leet he alls stahn un ligen un störr' sünd up uns als de Daple up de Kräns, blot dat he van unnern kwem, un de Daple kummt van boven.“ Un kann Weert sünd nich langer hollen, he röpt: „D je, Opa, nu giot't en Fell vull!“ Un de Moder seggt mit Bernaal: „Hett he of nich amers verdont.“ „So is dat nu mal in de Welt“, nimmt Opa sien Bertelset wät up, „wat 'n sünd upscheppt, dat mot 'n of upreten. As

Vader up uns anstampen kwem, do stoben mien Maders Kinner ammer as en Koppel Höner; blot id muß man stahn blieden un 't Unglid sien Loop laten. Vader kreeg mi bit d' Schuppen un fall'd mi mit off, up 't Hüus an. „Wilt doch even sehn, mien Schütje, wat wi mitnanner to dohn hebben!“ „Wun he jo präten deh, denn weer 't en natt Jahr; of Moder mi dimal de Hand boven d' Kopp hull, dat weer starr to bewieseln. Dat Sneeballsmieten kwam mi tomal gien heije spagig mehr öbr; id bogreep nich, wo id dar so en Bläker an sinnen kumt harr. Na, wi kwemen up d' Däl — en Gang weer in 't olle Hüus noch nich — un dar kumen wi Moder al schellen hören: „Al de noode Mell weg! In mien Böden sünd ut as en Swienhud; id moet nich, war id erst hengriepen un rebhossen fall!“, Vader, sse se as mien oll mit mi to de Dör insuluren deh, „t giot ammer Wät, 't Root fällt in die Kluten; kief man, wo de Mell öber de Kluten schittert is!“

Id weer gern hummerbeert Wielen weg wejt; denn wo 't nu wiedergang, dat kann id mi sinner Koppbräfen sünd wieden. Vader jung denn of sünd an: „Dien ammer Wät, Moder, dat is un' Jung hier. Id hebb' hüm nett atrappweert, wo he nu sien Maders Snee to un' Schöfstein insmeten. Moder moof grote Ogen, se leet mi an, as wenn id dier Nacht en hwart Schaap worden weer, un denn ja se: „D, darüm!“ „Wat?“ ja Vader. Nu vertelt se, se harr Mell up't Fähr hatt un harr för de Wannli en Pott vull „Zuckerlaas“ koten wullt. (So sse se an „Schokolade“, de domals ammers nich drinken woor, as up Gebortsdag of wenn der anners wät Besümmers los weer.) Darbi weer hör 't al up fallen, dat der so völ Snee an de Fensters ('t weeren noch de osserweltsen mit veerantwintig lüttje Kluten) flogen weer. Man se harr sünd dar wieder nich bi doht; dat deh Vader jo wull, de buten an't Snee schuppen weer. „Id weer nett bi un kreg 't Pitt van de Pott of!“ „Ja se, „of de Mell woll koten deh, un do tomal full bi dar wat deal, as wenn 't mit de Schüpp herunnergoiet woor. Root un Snee nu wat nich all! Ich harr de Nachtklot vull un kreg of noch en gooden Galy bi de Rad in. Un de Mell floo to de Pott in, de Kisse öber de Böden, id stunn in Stoorn biffed. Und dat all ün de gliense Fent!“ „D, letzte kreich' se in en Unfall ran Bergeflöheit, un harr Vader hör nich türst, mit Sleef un Fährdel weer se up mi deal gahn.“

„Bedaar di, Ollst“, ja Vader, „un du, mien Schütje, du hejt nu woll sehn, wat du besuchten hejt!“ Darmit kreg he mi öber 't Kniee, un lapped' mi der all öber, de föhl id vandaa noch.“ — Opa's Bertelset is ut; dat Nahstbill malen de Kinner. Lüttje Färn drückt sünd an häm, as wenn he hüm trößen wüll för en Pad Han, wat he öber sündig Jahr kragen hett. Trientje seggt: „So wat moten de Fungs nich dohn“, un lükt hör Moder an. Weert aber seggt: „Epietel, dat'so mien Snee giot un un' Schöfstein to hoch is!“ Moder drückt hüm: „Wehe, wenn du bit't wagen deist!“ Opa stoppt sünd de Piep un sündert. Moij is't, wenn n pläseerliche Kinnerjahren hatt hett.

Am den Ufern des Karaga

115. Brief.

Zur Abwechslung will ich in diesem Briefe einige Erlebnisse schildern, die ich mit großen Tieren der Wildnis in den letzten Monaten hatte. Nicht — als ob Leoparden, Löwen, Wildbeeren usw. täglich in unserer Pflanzung spazieren gingen — aber so gelegentlich geben sie in den Abendstunden und nachts mal eine Gastrolle. Vor einigen Wochen hatte ich ein nicht unzufälliges Zusammenprallen mit einem Leoparden, wie es mir noch nicht begegnet ist und, obgleich ich im Laufe meiner langen Afrika-Jahre schon 23 dieser gefährlichen Räuber erlegt habe. Der Leopard ist ein schönes Tier; seine Katzenart scheint das Wasser. Er meidet deshalb die feuchten Gebüsche, schleicht am Wegrand entlang, sieht — man sieht das allerdings selten — geruhig wie eine große Katze auf den Hinterbeinen, den langen Schwanz geradeaus hinter sich gestreckt und — döst so vor sich hin. Ich wollte abends noch mit dem Motorrad zu unserer Bahnhofsstation Metocheria fahren; nahm als Beifahrer Herrn G., meinen ersten Pflanzungsassistenten, mit. Der Hauptweg führt durch dichten Urwald. Es ist sehr dunkel; zu beiden Seiten unserer Lichtkegel die schwarzen Wände dichter Baumröhren und Buschwerk. Da an einer leichten Wegkrümmung, fünfzig m vor mir, leuchten zur Seite plötzlich zwei große grünlich schillernde Lichter auf — ein Leopard am Wege. Was nun tun? Alles Folgende geschieht in Sekundenbruchteilen! Ich gebe Gas; rasendes Tempo! Mit einem fürchterlichen Krachen macht das mehr erschreckte als heutzutage Tier auf uns zu einem mächtigen Hochsprung und — springt kaum meterweit hinter Herrn G.s Rücken vorbei. Unter Fahrtempo hatte uns vor dem Anspringen bewahrt, dessen Folgen bedenklicher Art hätten sein können. Ich hatte allerdings meinen Trommelrevolver bei mir. Vielleicht hätte das Raubtier auch Reiz ausgenommen. Denn der Leopard greift nicht leicht an, ist aber im Kampf sehr gefährlich und rasch, denn er schlägt und beißt zugleich. Der Leopard, wenn er sich beobachtet fühlt, verschwindet nie sprunghaft, sondern schleicht sich, immer mit halbgekehrtem nichttrauischem Seitenblick langsam davon. Verwundet oder verletzt, ist er von unstillbarer Rast und nachhaltiger Nachhut! Davon ein Erlebnis, das ich nicht selbst gehabt habe, welches leider auch nicht so günstig ausfiel.

Vor etwa einem Jahre fuhr der Chauffeur meines Nachbarn Pflanzers in Monaka mit dem Lastauto nach Mufuril, das sind 70 km. durch den Wald. Am Wegrand steht er langsam fahrend fünfzig m vor sich einen Leoparden, der geruhig sitzen bleibt. Der Fahrer hält, schießt eine Kugel. — Das Tier legt sich um. Auf der Rückfahrt will der Fahrer des schönen Felles wegen die Beute mitnehmen — das anscheinend getötete Tier lag nach 2 Stunden noch an derselben Stelle. Kaum wird es jedoch angeleckt, als es aufspringt und dem nichts ahnenden Chauffeur einen fürchterlichen Brantenschlag in die rechte Schulter verleiht. Er wäre verloren gewesen, wenn nicht der ihn begleitende Neger den Leoparden durch einen schnellen Kopfschlag getötet hätte. Gleichwohl sollte dieser Vorfall einen tragischen Ausgang haben. Die Frankenschläge der großen Raubtiere brauchen nicht direkt tödlich sein, aber die nachschmerzhaften Lungen zehn Krallen führen Schmutz, Malaria, Leishmanien, Krankheitsbazillen ins Blut und veranlassen fast immer langsames Sterben! Auch hier! Der Arm mußte wegen Blutergießung im Krankenhaus abgenommen werden; die Verleumdungerscheinungen gingen im Körper weiter — keine Aussicht auf Wiederherstellung! — Der hoffungslos Kranke machte in seiner Verzweiflung selbst ein Ende!

Die Bewohner meines Negerdorfes Mbadna berichteten mir von dem Erscheinen einer Löwin in ihrem Gebiet. Dauernd verschwanden Ziegen, Schafe, Hunde. Ich ließ eine schwere Anker-Schlagfalle auf der festesten Fährte einraben, sie mit Stroh und Laubwerk überdecken. Den barmhigen Anker braucht man im offenen Feld — das angeschlagene Tier kommt nicht weiter, denn der Anker hat sich unter einem Strauch, einer Baumwurzel usw. bald fest. So hier! Ich erhielt nach einigen Tagen die angenehme Kunde, die ausgelegte Falle sei fortgeschleppt. Es mußte ein Raubtier geschlachtet sein, hoffentlich der Löwe. Ich lud Herrn G. ein: „Wollen Sie mit, den Löwen in der Falle abzuschließen?“ Herr G. dankte — ihm lag wohl noch der unangenehme Leoparden-Ansprung auf den Nerven. Er hatte gerade notwendig eine Besorgung in Nagaja. Also nahm ich meinen schwarzen Träger und ein paar Boys mit. Tatsächlich sind ja nun die großen Raubtiere in der Schlagfalle steckend, aus dieser schmerzlichen Gefangenensituation, sehr gefährlich. Es ist immerhin möglich, daß sie sich im instinktiven Vorgefühl der tödlichen Falle losreißen. Im Mbadna fand ich das Fallenbett aufgewühlt und leer, doch war die Ankerspur deutlich verfolgbar. Sie führte nach etwa 10 Minuten zu einem dichten, undurchdringlichen Unterholzgebüsch von Mimosen, Dornbusch und Pflaumen. Hier mußte das Tier drin stecken und wirklich — von Zeit zu Zeit klang ein grimmiges Schwengeln heraus. Was tun? Zu sehen war nichts, hineinzufragen mehr als leichtsinnig, also legte ich auf gut Glück zwei Kugeln hinein. Es blieb nun still! War das nicht getroffene Tier in den tieferen Wald hinein abgegangen? Endlich entdeckte einer der Boys eine Schwanzspitze, die er vorsichtig vortriebsend erreichen konnte. Er zupfte erst leicht, dann zog er kräftig; endlich rief er erfreut aus dem Busch heraus: „Banna, der Karaga ist tot!“ Wirklich — eine meiner Kugeln war ihm durchs Herz gegangen. Das sandgelbe glatte Fell des wohlgenährten Raubtieres schenkte ich dem Stammeshauptling, der es bei festlichen Gelegenheiten stolz als Schmuckstück über seinen Schultern tragen darf.

Damit ist's für diesmal wohl „genug des grausamen Spiels“! Aengstliche Gemüter sollen die geschilderten Ereignisse nicht vorm Schlafengehen lesen. Der Pflanzler tritt ihnen mit Ruhe und Kaltblütigkeit entgegen und muß sie meistern können.

Pflanzung Meserepiane bei Mocambique.

Hermann Hieronymus.

Förderung des Kleinwohnungsbaues

Der Referent im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, erläutert in dem demnächst herauskommenden Reichsarbeitsblatt die Reichsgrundzüge für den Kleinwohnungsbau unter Berücksichtigung der jüngsten Anordnungen des Reichsarbeitsministers. Dabei weist er daraufhin, daß aus der sogenannten Hauszinssteuer bisher rund 5,2 Milliarden RM. für den Wohnungsbau abgezweigt werden konnte, während 6,5 Milliarden dem allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung standen, so daß die Hauszinssteuer seit ihrem Bestehen etwa 11,5 Milliarden RM. erbrachte. Von den Mitteln für den Wohnungsbau seien schätzungsweise 4,8 Milliarden RM. in Hypotheken angelegt, während der Rest für Zinszuschüsse usw. verwendet wurde. Man könne annehmen, daß schon 1933 die Rückflüsse aus Hauszinssteuerhypotheken bei der Finanzierung des Kleinwohnungsbaues mit ihren 30—40 Millionen RM. aus dem ganzen Reichsgebiet immerhin ins Gewicht gefallen seien. 1936 würden diese Beträge voraussichtlich wiederum steigen und wohl in die Größenordnung von 40 bis 50 Millionen RM. gelangen. Es sei aber nicht länger angängig erschienen, daß die Beihilfedarlehen aus den Rückflüssen zu günstigeren Bedingungen hergegeben wurden, als Beihilfen aus den Fonds, die das Reich unmittelbar zur Förderung seiner Wohnungs- und Siedlungspolitischen Ziele einsetze, namentlich bei den Kleinsiedlungen und Volkswohnungen. Bei diesen beiden Maßnahmen, die den breiten Schichten der minderbemittelten Bevölkerung zugute kämen, betrage das Reichsdarlehen im Regelfall bis zu 1000 RM., die mit 4 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. zu tilgen sind. Entsprechend seien nun die Bedingungen für die Beihilfen formuliert, zumal diese Beihilfen grundsätzlich nur noch die Finanzierungslasten zwischen den Krediten und dem Eigenkapital schließen sollten.

Der Reichsarbeitsminister habe bestimmt, daß nur solche Wohnungen und Siedlungen mit Rückflüssen der Hauszinssteuerhypotheken gefördert werden dürften, die so billig sind, daß sie für die minderbemittelte Bevölkerung wirklich in Betracht kommen. Der Referent spricht dann von einer künftigen reichsgesetzlichen Regelung des mit den Hauszinssteuerhypotheken zusammenhängenden Fragegebietes, betont die Notwendigkeit des Einflusses der Rückflüsse nach übergeordneten Gesichtspunkten mit zweiseitigem und zwischenstaatlichem Ausgleich und schließt mit der Festsetzung, daß der fast 6 Milliarden RM. betragende Block der Hauszinssteuerhypotheken bei pflichtlicher Behandlung ein sehr wichtiges Mittelmittel für die Wohnungs- und Siedlungspolitik des Reiches bieten werde.

Was man im Reisebüro erfährt:

- daß sämtliche Ausaufführungen der Bayreuther Bühnenfestspiele 1936, außerdem Partzial 3, Partzial 4 und Partzial 5 von Wilhelm Furtwängler dirigiert werden und daß die restlichen Aufführungen unter der Stabführung von Helmuth Fricke stehen;
- daß vom 1. bis 9. März 1936 die Frühjahrsmesse 1936 in Leipzig stattfinden;
- daß im Passagierdienst zwischen Europa und Nordamerika auf den großen Schiffen die erste Klasse abgeschafft wird und daß die bisherige erste Klasse ebenfalls die Bezeichnung Kajütenklasse erhält;
- daß alle Passagiere der dritten Klasse nach den Vereinigten Staaten mit Ausnahme von amerikanischen Bürgern sich fortan spätestens einen Tag vor Abfahrt in Hamburg oder Bremen einfinden müssen;
- daß die Teilnehmer an den Dapag-Mittelmeerfahrten außer den üblichen 10.— RM. noch weitere 50.— RM. in Form von Silbergeld oder Devisen mitnehmen können.

Kurzschriftecke

Mitgeteilt von der Ortsgruppe Leer der Deutschen Stenographenschaft.

Handwritten stenographic notes:
 1. 1897 Dr. L. G. ...
 2. 1930 Dr. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...

Das Flaschenpfand durch Anordnung eingeführt.

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 19.2.1936 wird die Anordnung Nr. 11 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft und die Anordnung Nr. 58 der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft veröffentlicht, wodurch die Erhebung des Pfandes für Bierflaschen und Flaschen mit alkoholfreien Getränken allgemein verbindlich eingeführt wird. Die Anordnungen treten am 1. April in Kraft, so daß den Betrieben genügend Zeit zur Umstellung verbleibt. Die bisherigen regionalen Bestimmungen litten an dem Mangel, daß gerade in den Betrieben der angrenzenden Bezirke die bestehenden Vereinbarungen zu Wettbewerbszwecken ausgenutzt wurden. Die pfandfreie Ueberlassung der Flaschen hat zu einer sinnlosen Vergeudung von Vermögenswerten geführt. So hat eine Statistik der Münchener Brauereien aus dem Jahre 1913 ausgewiesen, daß im Jahre 1911 allein im Münchener Raum 230 000 Flaschen heimischer Brauereien gefunden wurden. Darauf wurde 1913 das Flaschenpfand eingeführt, mit dem Erfolg, daß nach einem Jahre nur noch 41 000 Flaschen gefunden wurden.

Nach den neuen Anordnungen sind Brauereien, Biergroßverteilern und Mitglieder der Garten- und Weinbauwirtschaftsverbände, die Tafelwasser, Limonaden oder Brausegetränken in Leihflaschen abgeben, verpflichtet, vom Käufer zur Erstattung des Anspruchs auf Rückgabe ein Flaschenpfand von 10 Pf. zu erheben. Für die Pfanderhebung ist ein Sonderkonto nach den Grundzügen kaufmännischer Buchführung zu errichten. Eine Aufrechnung oder eine Stundung des Flaschenpfandes, die die Einführung praktisch wieder hinfällig machen würden, ist untersagt. Während allgemein die Erhebung des Pfandes bei der Lieferung verlangt wird, dürfte in Ausnahmefällen, z. B. bei Bahnverbindungen, eine Anrechnung in Frage kommen, wozu eine Ausnahmegenehmigung die Hand bietet. Ferner sind die Verleiher berechtigt, für Flaschen, die nach drei Monaten nicht zurückgegeben sind, den vollen Tagespreis unter Anrechnung des Pfandes zu berechnen. Es bleibt den Lieferanten überlassen, bei Rückgabe der Flaschen in beschädigtem Zustande, zum Beispiel bei fehlenden Verschlüssen usw. ihre Ersatzansprüche geltend zu machen. Bei Zuwiderhandlung können Ordnungsstrafen nach Maßgabe der Sakuna festgesetzt werden. Die Anordnung des Reichsnährstandes vom 15.2.1936 über das Flaschenpfand bleibt von dieser Regelung unberührt.

Kirchliche Veranstaltungen

Leer

- Lutherkirche.** 10 Uhr: P. Knoche. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben. 18 Uhr: Kein Gottesdienst. 20 Uhr: Eternabend des Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Passionsgottesdienst. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde.
- Christuskirche.** 10 Uhr: Sup. Oberdieck. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Passionsgottesdienst.
- Reformierte Kirche.** 10 Uhr: P. Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: P. Dahm-Esklum. Mittwoch, den 4. März, 20 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehause.
- Katholische Kirche.** 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Messe mit Christenlehre. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.
- Methodistenkirche (Wilhelmstraße 52).** 9.30 Uhr: Predigt. Pred. D. S. Böning. 11 Uhr: Sonntagsschule. 18 Uhr: Predigt. Derselbe. Von Montag bis Freitag Evangelisation (siehe Anzeige). Dienstagen bei D. Schmidt Dienstag 19 Uhr Predigt.
- Baptistenkirche.** 9.30 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. Donnerstags 20.15 Uhr: Missionsvortrag. Dr. Lassig-Berlin.
- Luth. Kirche Loga.** 9.30 Uhr: Beichte. (Anmeldung in der Sakristei.) 10 Uhr: Gottesdienst. P. Hafner. Anschließend Feier des heil. Abendmahls. 14 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden. Freitag, den 6. März, 20 Uhr: 2. Passionsgottesdienst.
- Ihrehoa.** 10 Uhr: Gottesdienst. 13 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: Abendgottesdienst. P. Köpman. Mittwoch 19 Uhr: Bibelstunde in Jolubufen. Freitag 19 Uhr: Passionsgottesdienst.
- Ihrenersfeld.** 10.30 Uhr: P. Hesse. 14 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: P. Goeman.
- Großwilde.** 10 Uhr: Gottesdienst. Hilfspred. Jacobs. 14 Uhr: Kindergottesdienst.
- Deeten.** 9 Uhr: P. Addicks-Jilsum. Freitag, den 6. März, 19 Uhr: Passionsgottesdienst.

Reiderland

- Woenor.** 9.30 Uhr: P. Hamer. Taufe. 17 Uhr: Hilfsprediger Bos. Donnerstag 20 Uhr: Hilfsprediger Bos.
- Woenormoor.** 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch 18.30 Uhr: Passionsgottesdienst.
- Bunde.** 9.30 Uhr: Gottesdienst. P. Köpman. Taufe. 17 Uhr: Kirchl. Rüstdienst. P. Züchner. Mittwoch 19 Uhr: Passionsgottesdienst.
- Bunderhee.** Freitag 17.30 Uhr: Passionsgottesdienst.
- Bunderhamrich.** 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
- Boen.** Freitag 14 Uhr: Passionsgottesdienst.
- Möhlenwarf.** 9.30 Uhr: Gottesdienst. Taufe. 17.30 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch 19 Uhr: Passionsgottesdienst.
- Holthufen.** 9.30 Uhr: Gottesdienst. Taufe. 18 Uhr: Gottesdienst. P. Dahm-Esklum.
- Stapelmoor.** 9.30 Uhr: Gottesdienst. P. Voget-Larrelt. Taufe. Stapelmoorerheide. 14 Uhr: P. Voget-Larrelt. Taufe.
- Landchaftspolder.** 9.15 Uhr: Gottesdienst.
- Marienchor.** 9.30 Uhr: Kandidat Brandt.
- St. Georgswold.** 10 Uhr: Kandidat Bartels.
- Böhmerwold.** 9.30 Uhr: Kandidat de Boer.
- Jemgum.** 9.30 Uhr: Gottesdienst, ansehl. Kindergottesdienst. Kandidat Bokelob.
- Dihumer-Verlaat.** 10.15 Uhr: Gottesdienst.
- Vellage.** 14 Uhr: P. Hamer. Taufe.

Schon für Rm. 215.-

erhalten Sie einen echten MENDE und noch dazu den modernen, leistungsstarken im Klang vollkommen naturwahren 2-Kreis-Empfänger

MENDE 215W

der Empfänger für höchste Ansprüche!





Für die Schummelzeit

Braune Seife Pfd. .22	Aufnehmer .50, .40, .35, .25, .15	Abseifbürsten . . .65, .35, .18, .10	Bohnerwachs, lose . . Pfd. .60, .45	Zinkeimer 1.10, 1.
Soda Pfd. .06	Abseiffücher .28, .25, .22, .20, .15	Lederfücher 1.75, 1.30, 1., .75, .50	Ofenrohrlack, Silber .38, schwarz .25	Stragulavorleger . . .75, .54, .32
Schuersand Pfd. .10	Bohnerfücher . . .40, .32, .20	Fensterwascher . 1.80, 1., .85, .50	Schrankpapier, Rolle20	Kokosvorleger . . .1., .70, .50, .40
Salm-Terpentin-Seifenpulver . .18	Staubfücher . . .30, .22, .20, .15	Deckenbürsten(Quast.)4., 2., 1., .75	Heftzwecken, Dose 144 Stück .10	Teppichklopfer . . .1., .85, .65, .50
Seifenflocken, lose Pfd. .50	Kokosbesen . . .65, .60, .45, .30	Pinzel in allen Größen von 1.40 bis .15	Wachstuch Meter 2.10, 1.80, 1.65, 1.25	Fußbodenlackfarbe . . .1 kg-Dose 1.20, 1/2 kg-Dose .65
Kernseife, Riegel .25, .14, .12, .08	Teppichbürsten50, .25	Ofenrohrfeger75	Balatumläufer Mtr.85	Emaille-Weißlack . . . 1/2 kg-Dose .90, 1/4 kg-Dose .50

Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstraße 24, Ecke Würde Lieferung frei Haus 3% Rabatt i. Marken

Neuheiten
in
Gardinen
sind soeben eingetroffen.

Modehaus H. G. Waterborg

Streichfertige Oel- und Lackfarben,
wischfeste Wandfarben, Oele,
Lacke, Pinsel, Schablonen und
Bürsten.
R. Tuinmann, Remels.

Der Frühling
kommt und mit ihm
die Schummelzeit!
Hübsche moderne Muster
in

Gardinen
Meterware
Stores
abgepaßten
**Künstler-
Garnituren**
und die neuen
**Bindfaden-
Grobtüll-
Stores,** Meterware
Vorhangstoffe

in verschiedenen Qualitäten traf ein.
Ich bitte um Ihren Besuch.
Gerne führe ich Ihnen die große Auswahl ohne jeden Kaufzwang vor.

Frerich Hokema
Weener.

Günstige Bezugsquelle!
für den Handwerker für die Hausfrau

Lacke, Farben, Glas, Tapeten, Linoleum, Bürstenwaren aller Art, Scheuer- u. Bohnerfücher
Stragula, Balatum, Pinsel und Malerutensilien Bohnerwachs, Möbelpolitur u. sämtl. Putzmittel

Hinrich Sandomir Nachf., Leer
Am Bahnübergang / Anruf Nr. 2160

Jeden Mittwoch
Bettfedern - Reinigung
G. Gröttrup
Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

Auflegematratzen,
Polstermöbel und Strohsäcke
empfehlen
Aug. Bruns, Remels.

Empfehle
zur Schummelzeit
Besen, Aufnehmer, Bürsten,
Farben, Oele, Lacke, Pinsel
und sonstiges zum Reinigen
äußerst preiswert.
E. Jacobs, Iheringsfehn.

Zur Schummelzeit
empfehlen
Farben, Oele, Lacke,
Pinsel, Bürsten, Besen,
Aufnehmer und andere
Reinigungsmittel
J. Schür, Neermoorer-Kolonie

Streichfertige
Oel- und Lack-**farben**
Pinsel, Scheuerbürsten, sowie
famliche Wasch- und Reini-
gungsmittel empfiehlt
F. G. Höder Nachf., Iheringh.

*Gardinen, Vorhänge,
Tappete u. Lüftungstoffe*
Heinr. Haase
Stickhausen.

Teppiche
Brücken, Vorlagen Läufer
aller Art

Unsere Fenster zeigen letzte Neuheiten erster Fabrikate zu niedrigen Preisen

C.F. Reuter Söhne
Leer
Größte Spezial-Abteilung am Platze

Alles was Sie für die Schummelzeit
gebrauchen, finden Sie gut und billig bei
E. J. Uffermann, Inh.: Paul Schulz Weener

Empfehle:
● Streichfertige Oel- und Lackfarben
● Pinsel, Bürsten, Besen, Vorleger
● Läuferstoffe und Wachstuche.
Temme Groothoff, Detern.

Matratzen, Aufleger,
Aufarbeiten und neu Be-
ziehen von Polstermöbeln
preiswert bei
**Eberhard Schröder jun.,
Detern.**

la streichfertige Farben
kg von RM. 1.- an.
Fußboden- u. Lackfarben, Leinöl,
Lacke, Terpentin, Pinsel, la streich-
fertige Leinfarben kg 70 Pfg.
Billige Bürstenwaren empfiehlt
H. Katenkamp, Weener
Bist Du schon Mitglied der NSB.?

Kauft bei unseren Inserenten

Einzelmöbel, Kleiderschränke, Tische
Stühle, Sessel, Sofas, Bettstellen,
Polsterauflagen, Teppiche, Vorleger und
Läuferstoffe sehr preiswert.
S. Bakker, Iheringsfehn.

Farbenhaus Egbert Wilts, Leer
Wilhelmstraße 104
Leistungsfähige Bezugsquelle für
Farben, Lacke, Tapeten, Linoleum
Balatum, Kokos, Bohnerwachs,
Bürsten, Scheuertücher.

Braune
Schnürhalbschuhe
Größe 28 bis 35 . . . 3.90
Schuhhaus J. Rötting, Leer

Maler
arbeiten sauber, gut,
preiswert.
Möbel-
Lackierung.
**Th. Wilbers, Malermeister,
Brinkmannsbof 36**

Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden - Kleider
in großer Auswahl

Jan Ernst, Weener

Für die
Konfirmanden
kaufen Sie billig und gut
Kleiderstoffe
in Wolle und Seide, Mtr. von Mk. 1.65 an
Anzüge, in blau und farbig
Oberhemden, Einshemden u. Mützen
Georg Kluin, Iheren

Leer, Heisfelderstr. 14-16
Betten
gut und preiswert
Annahmestelle für
Ehesandsdarlehen und
Kinderreichenbeihilfe
GERHARD GRÖTTRUP
Leer, Heisfelderstr. 14-16

Die guten schwarzen
Herrenstiefel
m. gepolsterten Sohlen für 6.90
sind wieder eingetroffen.
Schuhhaus J. Rötting, Leer

Sohnschrot
„Bita“
liefert billigst
Mühle J. G. Witten, Leer.
Kauft nicht beim Juden!

Haarfarbe-Wiederhersteller
Rigmo
Vorzügliches Mittel gegen das
Ergrauen d. Haare. Fl. 2.10 Mk.
Seegers Haar-Farbe 1.35
H. Katenkamp, Heisfelderstr. 3

Dienstag, den 3. März d. J.,
**Großvieh- und Ferkel-
markt in Wichendorf.**
Der Bürgermeister.

Sonntag,
den 1. März: **Sanz**
Koenen, Gleenfelderfeld.

Sonntag beim
Schlussschießen
einige Tagespreise
bei E. Schäfer Tollingborst

Kräftige Knabenstiefel
29 u. 30 3.80
31 bis 35 4.-
36 bis 39 4.80
Schuhhaus J. Rötting, Leer

**Krieger-
kameradschaft**
Iherove
Abfahrt zum Konfirm am Sonntag
14.09 Uhr Kleinbahn.

Hefel
Am Sonntag,
dem 1. März ds. Js.
Großer Ball
Streichmusik Anfang 7 Uhr
Es ladet hierzu freundlichst ein
Gastwirt Berghaus, Hefel

Schw. Wild.-Spangenschuhe
37 bis 40 4.90
Damenschuhe Gr. 37 in 4.90
aparten Ausfüh. nur
Schuhhaus J. Rötting, Leer

Volkswohnung vorzugsweise als Einfamilienhaus.

Für den Bau von Volkswohnungen hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister einen neuen Erlass herausgegeben, in dem er betont, daß die Volkswohnungen vorzugsweise als Einfamilienhäuser errichtet werden sollen. Mehrgeschossige Bauweise soll nur da zugelassen werden, wo genügend Gelände für Volkswohnungen im Hochbau nicht zu beschaffen und verhältnismäßig teuer ist. Die Bevorzugung eines einzigen Wohnungstyps sei nicht zweckmäßig, es soll vielmehr auf eine Mischung mehrerer Wohnungstypen hingewiesen werden. Der Minister ermächtigt die Bewilligungsbehörden, in besonderen Fällen eine Erhöhung der auf die Volkswohnung entfallenden Gestellungskosten zuzulassen. Insbesondere soll dies auch möglich sein bei Vorliegen günstiger Umstände, die eine Senkung der Belastung ermöglichen. Bedingung bleibt, daß die Miete ein Fünftel des durchschnittlichen Bruttoeinkommens der künftigen Mieter nicht übersteigt. Sie solle keinesfalls teurer als 25 RM. und in besonders teuren Städten mit hohem Lohnstand als 28 RM. sein.

Schöffengericht Emden

Wie soll ich das bezahlen?

Diesen erschrockenen Ausruf machte vor dem Schöffengericht Emden eine Frau jüdischer Rasse aus Weener bei der Verkündung des gegen sie verhängten Urteils in Höhe von 2000 Mark Geldstrafe. „Aber der Staatsanwalt hatte doch nur 300 Mark beantragt!“ — nun ja, aber das war dem Gericht in anbetrachter der „überaus großen Geschäftstüchtigkeit“ dieser immerhin schon 75 Jahre alten Frau doch ein bißchen zu wenig gewesen. Sie hatte nämlich von 1927 bis 1935 ein

Bankguthaben, das von rund 5000 Mark auf 7400 Mark anwuchs. Anker eigenem Verdienst wurde sie laufend von ausländischen „Gönnern“ unterstützt und beantragte und erhielt unter Verschweigung dieser Tatsachen von dem Kreiswohlfahrtsamt in all' diesen Jahren laufend Kleinrentnerunterstützung, ja, sie beantragte und erhielt sogar außerdem noch aus der öffentlichen Fürsorge Gelder, um ihren Winterbrand beschaffen zu können, den sie angeblich selbst nicht bezahlen konnte. Im Ganzen hat sie den Staat auf diese Weise um mehr als 3000 Mark betrogen. Sie hat diese Summe, als alles aufgedeckt wurde, zwar eilends zurückgezahlt, aber bei einem Bankguthaben von 4-500 Mark erschien mit Recht dem Gericht eine Sühne von 300 Mark zu milde.



NS-Frauenchaft Leer.
 Vert. Arbeitstagung der NS-Frauenchaft des Großkreises Leer (Mitkreis Leer und Weener).

Am Dienstag, dem 3. März, 1936, nachm. 2.30 Uhr, findet eine Arbeitstagung der Ortsfrauenchaftsleiterinnen, Kassenwallerinnen, Abteilung Volkswirtschaft und Hauswirtschaft und der Pressereferentinnen bei von Mark in Leer statt.

Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
 gez. Alwine Flügge, Kreisfrauenchaftsleiterin i. V.

Barometerstand am 29. 2., morgens 8 Uhr: 739
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5°
 Niedrigster 24 C 0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 7,1
 Mitgeteilt von B. Johuhl, Optiker, Leer.

PARTEIAMTLICHE ANZEIGEN
 der NSDAP. und deren Gliederungen
 (Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

NS.-Frauenchaft Leer.
 Die nächste **Mütterberatung** findet statt am 3. März, von 12¹/₂ - 2¹/₂ Uhr, im Landratsamt

Zweigstellen der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
 D. N. L. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Meiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Meiderland“ gültig. Nachzahlstelle 3.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Meiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachso, beide in Leer. Kohndruck: D. G. Böhms & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Pachtungen

Für den reform. Kirchenrat Loga habe ich das im Logaer Hambruch belegene Stück

Abteideland
 (Stielstück)
 zur Größe von ca. 3 ha auf 1 oder mehrere Jahre unter der Hand zu verpachten.
 Gebote bitte ich bis zum 6. März d. J. bei mir abzugeben.
 Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Für B. G. Nanninga Erben habe ich die an der Johannstraße belegene

Weide „Buschlamp“
 zur Größe von ca. 3 ha auf 1 oder mehrere Nutzungsjahre zu verpachten.
 Schluß der Annahme von Geboten am Freitag, dem 6. März d. J., abends 6 Uhr.
 Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Pflegers des Landgebräuchers Herm. Huisman zu Ihrenerfeld werde ich

am Montag, dem 9. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr,
 im Hieronimuschen Wirtschaftshaus zu Ihrenerfeld seit her durch Huisman benutzten

Grundbesitz
 bestehend aus dem Wohnhaus nebst 2,40,28 ha Grün- und Bauländereien zum alsbaldigen Antritt geteilt oder im ganzen freiwillig öffentlich meistbietend verkaufen.
 Reflektanten werden zum Termin geladen.
 Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich heute

Sonnabend, d. 29. Februar 1936,
 abends 6 Uhr,
 im Saale des Gastwirts Janssen zu Loga (Upstalsboom) das

unbankmäß. Fleisch einer Kuh
 in passenden Stücken öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Auf die öffentlich zum Verkauf gestellten

Häuser
 der Erben des Konditormeisters Folkert Müller zu Leer:
Rathausstraße Nr. 30, Selingstraße Nr. 2, und Selingstraße Nr. 4
 werden Nachgebote bis zum 10. März 1936 entgegengenommen.
 Leer. Dr. Buntjes, Notar.

Zu verkaufen mehrere

Eichen auf den Stamm (Grundpfähle)
 sowie ein trachtiges Schaf, Besichtigung nachmittags 5 Uhr
 Berend Janssen, Jäbberde

Zu verkaufen ein farbeureines

Kuhkalb
 5. Boelsen I, Logaerfeld.

Flotte Kuh
 zu verkaufen.
 W. Franzen, Kl. Oldendorf.

Ein tragendes Schaf
 zu verkaufen.
 Victor Kramer, Veenhuser = Kol.

7 jähr. Pony sowie 2 Wagen- und 4 Wagenräder zu verkaufen.
 P. Wubbens, Heisfelde.

Badofen-Unter und Unterofen-Tür zu verkaufen.
 I. Eckhoff, Nittermoor.

Im Auftrage von Gebr. v. Asswege ein schwerer gummibereifter

Kollwagen und ein mittelschwerer Kollwagen zu verkaufen.
 G. Kleen, Nortmoor.

Lagerschuppen 9x4 zu verkaufen.
 Leer, Heisfelderstraße 51.

Zu mieten gesucht
 Junges Ehepaar sucht zum 1. März

2-3-Zimmerwohnung
 Körte, Leer, am Pferdemarkt 11.

Wohnung,
 4 Zimmer und Küche, möglichst bald von sicherem Mietzahler gesucht.
 Angebote unter L. 173 an die OTL, Leer.

Gefucht **3 Zimmerwohnung** eine 3. etw. Garten f. eine alleinst. Person p. 15. 3. od. 1. 4. Offerten unter L. 184 an die OTL, Leer

Junges Brautpaar sucht zum 1. 4. entf. **2-3 Zimmerwohnung** in Leer. Offerten unter L. 185 an die OTL, Leer.

RAUS mit den Schlacken!

Jetzt eine Kur mit Schoenenbergers Pflanzensäften

Reformhaus „Neuzeit“
 Inh.: Käthe Boelsen
 Leer, Adolf-Hitlerstr. 10

Zuchttuten-Versicherungsverein für den Kreis Leer.
Einladung.
 Zu der am

General-Versammlung
 laden wir unsere Mitglieder hiermit ein.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht für 1935 und Bericht der Rechnungsprüfer.
 2. Vorlage des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1935 und Beschlussfassung über Genehmigung desselben, sowie Beschlussfassung über Verteilung von Verlust und Gewinn.
 3. Entlastung des Direktors.
 4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1936.
 5. Sonstiges.
 Breinermoor, d. 26. Februar 1936.
 Der Direktor.
 G. Rademacher.

Vermischtes
Mädchen
 für den Vor- oder Nachmittag gesucht.
 Zu erfragen bei der OTL, Leer

Zum 15. März oder 1. April suche ich einen ehrlichen zuverlässigen

Mechaniker
 mögl. mit Führerschein 1 und 3.
Reinhard Schaa
 Fahrzeuge
 Bunde Fernruf 171.

Warnung.
 Ich warne hiermit jeden, die mir nachgelagten falschen Gerüchte weiter zu verbreiten, andernfalls gebe ich gerichtliche Vor.

Gesucht ein älteres

Morgenmädchen
 das selbständig arbeiten kann. Zu melden möglichst abends nach 7 Uhr.
 Martin Dirks, Leer, Annenstr. 20.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.
 Leer, Norderstraße 22.

Leistungs. nordd. Fabrik v. Dorchesteranemission-Mischfutter und tierisch. Eiweißfutter etc. sucht noch i. verschied. Gegenden Deutschlands

geeignete Vertreter, die bei Domänen, Rittergütern, Gutsbesitzern, Geflügelarmen, Mastanstalten und bäuerlichen Betrieben mit Tier- u. Kleinstierhaltung nachweislich eingeführt sind. Gute Verdienstmöglichkeiten. Bewerb. m. ausführl. Ang. erb. unt. H. G. 8162 an Ala, Hamburg 1

Familiennachrichten
 Ihre Vermählung geben bekannt

Fiepko Kramer und Frau
 Annette, geb. Gronewold
 Neermoor, Februar 1936
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Leer, den 28. Febr. 1936.
Statt des Ansagens!
 Heute entschlief im städt. Krankenhaus zu Lüneburg nach kurzem schweren Leiden mein einziger, herzlichster Sohn, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Helmut
 im Alter von 10 Jahren.
 In tiefem Schmerz
Marie Bohljen Wwe.,
 geb. Greff,
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. März, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Leer, Johannstraße aus statt.

Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Hollen
 Am 27. Februar verstarb unser lieber Arbeitskamerad

Johann Hoppmann
 Klein-Hollen.
 Er war uns ein lieber Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Hollen

Zum 15. März für kl. Haushalt eine taubere

Hausgehilfin
 nicht unter 17 Jahren gesucht.
 Leer, Ulrichstr. 6.

Gesucht zum 1. Mai

junges Mädchen
 als Fräulein bei Familie, angeschlossen und Gehalt.
 C. Jütting, Coldam.
 Fernruf Leer 2053.

Ehrenerklärung!
 Die Beleidigung, die wir gegen Frau Wildermann ausgelegt haben sollen, nehmen wir hiermit zurück.
 C. Blank und Frau, Heisfelde

Leer, den 28. Febr. 1936.
Statt des Ansagens!
 Heute entschlief im städt. Krankenhaus zu Lüneburg nach kurzem schweren Leiden mein einziger, herzlichster Sohn, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Helmut
 im Alter von 10 Jahren.
 In tiefem Schmerz
Marie Bohljen Wwe.,
 geb. Greff,
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. März, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Leer, Johannstraße aus statt.

Danksagung!
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.
 Logaerfeld, **Reinhard Kramer und Frau**
 den 28. Febr. 1936. Christine, geb. Janßen.

Deutsches Rotes Kreuz. Vaterländ. Frauenverein
 Gemeinsames Nähen im Kreistagsaal, Dienstag, 3. März

Sicheres Auftreten
 in allen Lebenslagen, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl“ beseitigen.
 Bleichd. 8 Pfast. 08 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:

Gesangbücher
 Karten, Geschenke
Frau Schlichter, Leer, Hinderburgstr. 5
Gute Werbung lohnt immer!
 Kreuz-Drog. Fr. Aits, Adolf-Hitlerstraße 20, Drog. H. Drost, Rathaus-Drogerie J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drogerie J. Lorenzen.

★ Hinein in die blau-weiße Nacht! ★

Alle Sportanhänger treffen sich am
14. März (Sonnabend) abends 8 Uhr
im großen Saale des „TIVOLI“

Ansager: Der bekannte rheinische Humorist **WILLY BREUER** vom Reichssender Köln

Die Hebung der
Kirchensteuern
für die
katholische Gemeinde Leer
findet statt am Mittwoch, dem
4. März 1936, nachm. von 16 bis
18 Uhr, im Gemeindefaal.
Der katholische Kirchenrat.

Verein junger Kaufleute Leer
Mitglied der NS-Kulturgemeinde

Mittwoch, den 4. März, 8¹/₄ Uhr, bei Jonas
Heiterer Abend
von Ernst Kreuztrager, München

Eintritt 50 Pfg. für Mitglieder und deren Angehörige
und Mitglieder der NS-Kulturgemeinde.

NSDAP. Ortsgruppe Hollhusen
veranstaltet heute Sonnabend, 29. Februar 1936, im
Eckhoffschen Saale in Hollhusen einen großen
öffentlichen Unterhaltungsabend
mit dem bekannten Komiker Herm. Reuter.
Verlosung und Tanzeinlagen.
Kassenöffnung 7.30 Uhr. Der Ortsgruppenleiter.

Grosses Preiskegeln
in der neu hergestellten Kegelbahn
Sonntag, den 1. März, Anfang 11 Uhr vormittags.
Alfken, Weener.

Großes Militärkonzert
zugunsten der Winterhilfe
ausgeführt von der 28 Mann starken
Kapelle des J. R. 57 Eingen-Ems.
Am Sonnabend, d. 29. Febr. abends 8 Uhr
im Saale des Gastwirts Einhaus (nicht Schützenhalle) zu
Ashendorf-Ems

Wir fordern die Volksgenossen und Volksgenossinnen
von Ashendorf und Umgebung auf, sich an dieser
Veranstaltung regen zu beteiligen, da die Eintrittspreise
äußerst niedrig gehalten sind.

Die Ortsgruppenamtsleitung der NSB. Ashendorf-Ems

Ihr Baby schreit nach



herrlichen Baby-
Geschenken, sie sind
so billig.

Reste!
Eindener Wachsamt-Reste,
Mtr. Rmk. 1.45,
Wollmuffelreste,
Mtr. Rmk. 1.10-1.20.
H. W. Dietmann, Remels.

Spiegelglas-
Versicherungsverein
auf Gegenseitigkeit
für die Stadt Leer u. Loga
Mitgliederversammlung
am Donnerstag, dem 19. März d.J.,
abends 8¹/₄ Uhr, bei Jonas.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Anträge müssen gemäß § 31, 6
der Satzungen mindestens 14 Tage
vor der Versammlung beim Vor-
stand eingereicht werden.

Der Vorstand.
J. A.: G. Kaufmann, Vorsitzender.

H. Behmann,
Steuer- und Wirtschaftsberater,
Bücherrevisor,
Buchführungs-Büro,
Leer, Edzardstraße 66.

la weickochende
grüne Erbsen
Pfd. -23, ab 10 Pfd. -22
Seinr. Haase, Stidhausen

Ein großer, wenig gebrauchter
Bäderwagen
auch als Milchwagen passend
zu verkaufen.
Diedr. Rühaaf, Glandsdorf.

Der Landwirt **Freig Uden** in **Esslum** läßt am
Mittwoch, dem 4. März 1936,
nachmittags 1/2 2 Uhr,

in **Esslum** an Ort und Stelle wegen Uebnahme einer
Oktiedlung und damit verbundenen völligen Auflösung
seines hiesigen Betriebes in öffentlicher **Versteigerung**
seinen gesamten

Viehbestand

als: 7 milche und milchwerdende Kühe (1.-4. Kalb)
1 Ende Oktober abgetriebte Kuh
1 lahre, fleischige Kuh
1 güstes, 2jähriges Kind
1 vier Monate altes Kuhkalb,
sämtlich Stammbuchtiere (Herds-Durchschnitt 3,32% Fett)
ferner die bereits annoncierten Gegenstände
durch uns auf Zahlungsfrist verkaufen.
Befichtigung 2 Stunden vorher.
Käufer haben mit Sicherheit zu rechnen.
Leer. **Dr. Theodor Meyer, Notar.**
L. Windelbach, Auktionator.

Konfirmanten-Kleider 21.-, 17.-, 15.-, 13.50 **12.00**
Prüfungs-Kleider 21.-, 18.-, 15.-, 13.50, 12.- **10.50**
Konfirmanten-Anzüge blau und farbig,
42.-, 37.-, 33.50, 29.50, 27.- **19.00**

Lila — Wälsan — Wälsan
Sie finden bei mir das Richtige in großer Auswahl
zu denkbar niedrigen Preisen.

G. Gröttrup
Loga Leer
Adolf-Hitler-Straße 2

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Der Frühling naht und alles geht

zu
GERHARD GRÖTTRUP LEER u. REMELS
Leer nur Heisfelderstr. 14-16
um sich die ersten
Frühjahrsmoden
zeigen zu lassen

Begonien- und Gladiolentrollen
Emma Ontjes, Leer, Hindenburgstraße 16
Fernruf 2396.

Einlagen
nach Gipsmodell und Maß, nach ärztlicher
Vorschrift, werden fachgemäß angefertigt

Sanitätshaus Wilh. Flentje
Leer, Hindenburgstraße 57. Anruf 2276

Rudolf Saul
Leer
Neustraße 34

Opfervacke
Bastvacke
Zwieb- u. Rüfensackweizen
Große Auswahl, niedrige Preise

Brautschleier von den einfachsten
bis zu den elegantesten
Ausführungen bei
Gerh. J. Röver, Leer, Hindenburg-
Straße 72

Neue Sendung
Drabt u. Drabtmaterialien,
Zinkwaren, Gartengeräte und Sämereien
eingetroffen.
W. H. Fokken, Ost-Warjingsfehn.

Habe eine Partie Fabrikreste in
Kleider- u. Schürzenstoffen
erhalten, welche ich preiswert ab-
gebe. Zahle für alte gew. gestr.
Wollfächer die höchsten Preise.
Lamb. Deepen, Leer, Wörde 31.
Amtliche Wollannahmestelle.

Halte meinen
angekauften
Bullen
zum Decken empfohlen.
5jähriger Durchschnitt:
Fetts-Prozent der Mutter 3,82%

**Herren-,
Burschen- und
Konfirmanten-
Anzüge**

blau und dkl.-farbig
gute Stoffe
tadelloser Sitz
beste Verarbeitung
solide Preise

Gust. Schowe
Ihrhove

Eine Spitzenleistung,
ganz gleich auf welchem
Gebiete, erfordert viel
Nervenkraft. Nehmen
Sie Doppelherz - die
Spitzenleistung unter
den Nervenaufbau- u.
Kräftigungsmitteln. Sie
erhalten sich in Form u.
bleiben an der Spitze.
Flaschen z. RM 1,95, RM
3,70 u. RM 4,65, Doppel-
herz-Dragees RM 1,50.

**Ablich Bistoor,
Nordgeorgsfehn.**

Drug. H. Drost, Drug. z. Upstalls-
boom A. Buß, Kreuz-Drug. Fr.
Aits, Ad.-Hitlerstr. 20, Germania-
Drogerie J. Lorenzen, Rathaus-
Drug. Joh. Halner, Neermoor:
Medizinal-Drug., Inh.: Apotheker
G. F. Meyer.

**1. März
Straßensammlung**

**Wir rufen
zum Opfer**

Gesangbücher
Papier-Buch, Leer, Hindenburgstr. 17. Fernr. 2781

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 29. Februar 1936

Der Kaiser von Kalifornien

Ein deutsches Auswandererschicksal / Von Gotthard P. Mauhold

Als über Kopf verließ im Jahre 1834 Johann August Sutter seine Schweizer Heimat; sein Weib und seine vier Kinder ließ er in der Obhut eines Freundes zurück. Er stand damals im einunddreißigsten Jahr.

Sutter floh als Bankrotteur, als Defraudant ins Ausland. Selbst seine Angehörigen wußten nicht, wohin er sich gewandt hatte. Aber noch im gleichen Jahr tauchte Johann August Sutter am Mississippi auf. Er warf sich auf den Tauschhandel. Seine Kunden waren Indianer. Er gab bunten Schund für wertvolle Felle. Er führte sein Leben im Sattel und an Lagerfeuern. Bald besah er genug. Er siedelte sich an und verließ seine Farm ein Jahr lang mit der Sorgfalt eines guten Hausvaters.

Wahrscheinlich wäre er hier zeitlebens als Landmann geblieben, hätte er nicht eines Tages von Kalifornien gehört. Verheißungsvolle Berichte von jenem schönen Land jenseits des Felsengebirges verzauberten Sutter geradezu. So verkaufte er seine Farm und zog dem Klang nach, der ihn begehrt hatte: Kalifornien — Caliente fornalla — Heißer Ofen ...

Mönche — Spanier von Gebüt — waren vor einem Menschenalter dorthin gekommen. Sie bauten ihre Missionshäuser auf und machten die Indianer sesshaft.

1823 hatten die Mexikaner das Land in Besitz genommen. Die Indianer machten wieder Jagd auf weiße Köpfe. Zu spät erkannte die mexikanische Regierung ihre Fehler, sie machte Landstreichungen an Leute, die Mut genug besaßen, für die Mexikaner die Kastanien aus dem Feuer zu holen. An der Küste in Monte Rey sah der Gouverneur, Alvarado mit Namen, und er verteilte mit Federstrichen riesige Ländereien ...

Nueva Helvetia ...

Man schrieb das Jahr 1840. Nach sechs Jahren Irrfahrt stand Sutter nun am Ziel. Nichts mehr an ihm erinnerte noch an den Defraudanten von einst. In Monte Rey hatte er eine Unternehmung mit dem mexikanischen Gouverneur. Das Areal, das er als Schenkung erhielt, betrug 40 000 Aker. Es erstreckte sich zwischen dem Küstengebirge und dem Zug der Sierra. Als Gegenleistung versprach Sutter: "... Bebauung des Landes, Schutzwehr gegen die noch ganz unkultivierten Indianer und Sammlung der kultivierten Indianer der Missionen."

Sein Land nannte Sutter Nueva Helvetia: Neue Schweiz. Er ging mit seinen Leuten das Sacramento hinauf, zog dem Strom des American River entgegen; an einem Nebenflüßchen ließ er sich nieder. Und sofort begann er mit der Erfüllung seines Vertrages. In kurzer Zeit brachte er die verwilderten Indianer zur Ruhe, freilich ging das nicht ganz ohne blaue Bohnen ... doch die Arbeiten kamen schnell voran, so daß der Gouverneur bereit war, dem Gebiet Sutters noch 77 Quadratkilometer zuzusprechen.

Sutter war gerade zur rechten Zeit gekommen. Die Regen gingen nieder, die Acker ließen sich mühelos mit dem Pflugscharr und dem Spaten bearbeiten. Fast von einem Tag zum andern ging die ausgestreute Saat auf. Die Hofsfarm, im nördlichsten, schönsten Teil seines Gebietes erbaut, stand im Schatten immergrüner Eichen und Sykomoren. Fast das ganze Jahr über blühten hier Blumen: Rosen, Mariposallilien, Mandeln, Myrthen, Gänseblümchen, Apfel-, Pfirsich-, Aprikosen-, Pflaumen- und Kirchgärten — alle von Sutter gepflanzt — blühten die Hügel hinauf. Für seinen großen Weingarten verschrieb er sich vom Rhein Stedlinge von Hochheimer Reben. Ueber seine Weiden wanderten 4000 Rinder, 1500 Pferde, 12000 Schafe.

Der Weizen, den Sutter erntete, gab an Trockenheit dem von Chile nichts nach. Schon zwei Wochen nach dem Schnitt konnte die Frucht aufgespeichert werden, und wenn sie im Bauch der Segelschiffe auf weite Reisen geschickt wurde, so bestand keine Gefahr, daß sie zu schimmeln begann oder sich erhitzte.

Auswanderer aus Europa kamen zu ihm, tüchtige, arbeitssame Leute. Er nahm sie auf. Kornmüllern liefen überall im Sacramento. Sägemühlen kreischten, und auf der blauen Bucht ankerten, seit Sutter hier war, viele Schiffe. Zwei Rad-

dampfer, die Sutter gehörten, schaukelten flussauf und flussab: sie brachten die Lachsbeute, das Fleisch, das Korn und die Wolle zur Küste. Von den Schiffen wurden Maschinen eingehandelt. Auch Abenteurer brachen ins Land ein. Gegen sie errichtete Sutter ein Fort, das auf seinen Namen getauft wurde. Er armierte es mit 21 Kanonen, die er den Russen abgekauft hatte, als sie ihre Festung Ross an der Küste ausgeboten hatten. Wie ein König herrschte Sutter acht Jahre lang über Nueva Helvetia. Dann begann das Ende ...

Die Hölle schickt das Goldfieber

Am 19. Januar 1848 fand der Schreiner John Marshall in der Nähe von Yerba Buena, dem jetzigen San Francisco, ein Stück Metall, das wie Gold aussah. Marshall setzte sich auf seinen Gaul und ritt zur Hofsfarm. Er ritt die halbe Nacht



Die Brunzeler Straße durch das frühere Moor zwischen Burlage und Papenburg

„DZ.“-Bild

und fand den Kapitän — so wurde Sutter allgemein genannt — wachend über einem Brief, der nach Europa gehen sollte. Marshall gab Sutter den Fund, der Kapitän schloß sich ein, schlug die Enzyllopädie nach, prüfte mit Scheidewasser. Dann wußte er: Er hielt Gold in den Händen, vier Lot reines, gebiegenes Gold!

Er erschraf. Am nächsten Morgen galoppierte er hinunter nach Yerba Buena, er ließ das Wasser des Kanals ablaufen, und seine Annahme wurde bestätigt: Auf dem Grund funkelte Gold. Verstört ritt er zur Hofsfarm zurück, denn er sah das Ende seines Paradieses voraus.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem Goldfunde bei Yerba Buena. Zuerst warfen Sutters Arbeiter und

Soldaten Geräte und Waffen hin und begannen Gold zu waschen. Dann kamen Argonauten aus Honolulu, aus Mexiko und aus dem Osten. In Europa wurde es bekannt, und wie von einem Strudel angezogen folgten Heere von Abenteurern, Taugichtigen und Verbrechern dem Schall der drei Worte nach: Gold in Kalifornien!

Europäer, Chinesen, Schwarze — alle zertrampelten Sutters Paradies. Fünf Monate nach der Entdeckung des Goldes schrieb der Gouverneur von Monte Rey: „Wir kamen nach Sutter Fort. Auf dem ganzen Wege standen die Mühlen still. In den Weizenfeldern weideten Rinder und Pferde, die Geflügel gingen dem Verfall entgegen — fünf Meilen oberhalb sind die Abhänge besät mit Zelten. Alles wimmelt von Leuten.“ Täglich wurden in Sutters Gebiet 16 000 Dollar Goldes gewonnen, in Neuport entstanden im Handumdrehen 65 Gesellschaften zur Ausbeutung des kalifornischen Goldes.

Damals erhielt Yerba Buena den Namen San Francisco. Die Fahne der Aufständischen wehte über Baraden und Zelten. Die Goldgräber riefen die Republik Kalifornien aus, das Faustrecht herrschte. Der vereinsamte Sutter befiel nichts als die Hofsfarm. Hier empfing er nach fünfzehn Jahren Trennung die geliebte Frau und seine Kinder. Acht große Städte und 1500 Dörfer wuchsen auf Sutters Gebiet. Sutter aber war wieder ein armer Mann.

Ein bißchen Ehre für den Erzläufer

Als der Goldrausch vererbte, trat Kalifornien in die amerikanische Union ein. 1854 war San Francisco eine Großstadt mit Theatern, Kabarettis und Museen. Als der vierte Jahrestag des Eintritts in die Union gefeiert wurde, da durfte Kapitän Sutter an der Spitze des 1. Kalifornienregiments durch die festlich geschmückte Stadt reiten. Er hatte einen Prozeß angestrengt, um sein Eigentum wieder zu bekommen. Damit seine Sache gut vertreten werde, ließ er einen seiner Söhne Anwalt werden. 1855 hatte er es erreicht, daß der oberste kalifornische Gerichtshof das Urteil sprach, in dem er pro forma der Herr Kaliforniens genannt wurde. Lange war er der bestgehaltene Mann des Westens, die Hofsfarm wurde ihm über dem Kopf angesteckt, seine Urkunden, die die Schenkung der mexikanischen Regierung bestätigten, verbrannten. Verbittert zog Sutter aus seinem Lande. Mit dem Titel eines Generals und einer kleinen Rente speiste man ihn ab ...

Um seinen Prozeß beim Obergericht in Washington besser vorantreiben zu können, siedelte er sich in der Hauptstadt der Bundesstaaten an. Er gab nicht nach, mehr als zwei Jahrzehnte führte er den Kampf mit dem Bundesgericht, ein armer, alter Mann, der sich immer noch seinen phantastischen Hoffnungen hingab. Mit all dem erreichte er nichts weiter, als daß man sich bereitfinden wollte, seine Verdienste um den Staat öffentlich anzuerkennen. Diese Anerkennung erlebte er jedoch nicht mehr. Am 17. Juni 1880 brach der siebenundfünfzigjährige Kapitän beim Verlassen des Kapitols auf der letzten Marmorstufe tot zusammen.

Unwetter, die Weltgeschichte machten!

„Wenn es in der Nacht zum 18. Juni 1815 nicht geregnet hätte, wäre die Zukunft Europas eine andere geworden. Einige Regentropfen mehr oder weniger genügt, um Napoleon zu Fall zu bringen.“ Diese beiden Sätze stehen in einem Roman Victor Hugos, in dem er die Schlacht von Waterloo schildert. Und ohne zu untersuchen, ob die Worte des Dichters eine Uebertreibung bedeuten, muß doch zugegeben werden, daß die Witterung oft genug in entscheidender Weise in die Ereignisse eingegriffen hat. Manches Blatt der Geschichte, von der ältesten bis in unsere Zeit, beweist das, mag es sich um einen Sturm handeln, der die stolze Flotte auseinandertrieb, Ueberschwemmungen, die den Fluß zum Anschwellen brachten, die Winterfalte, durch die die Wege unbenußbar und die Soldaten dem Erfrierungstode ausgelegt wurden, Tauwetter, das die Eisdecke unter dem Gewicht der Kanonen brechen ließ, oder um den Nebel, der die Sicht behinderte, kurz, alle Witterungsmöglichkeiten haben hierbei eine Rolle gespielt.

Der Krieg der Perser gegen Hellas litt unter verschiedenen Einflüssen der Wettermächte. Als König Darius im Jahre 493 v. Chr. auf dem Wege nach Athen die Landzunge von Athos umsegelte, wurde seine Flotte durch einen gewaltigen Sturm vernichtet. Herodot berichtet, daß das Meer bei Athos unge-

wöhnlich reich an Meeresungeheuern gewesen sei und viele Menschen durch deren Angriffe verlorengingen, während andere an den Klippen zerschmettert wurden oder, des Schwimmens unfähig, elend ertranken oder erfroren. 300 Fahrzeuge und über 20 000 Menschen fielen dem Sturm zum Opfer. Als König Xerxes im Jahre 490 v. Chr. auf seinem großen Zuge gegen Griechenland den Hellespont erreichte, ließ er Brücken über den kilometerbreiten Sund errichten, aber eine heftige Sturmflut riß diese auseinander. Zornerschützt ließ Xerxes dem Hellespont 300 Geißelhiebe als Strafe verfehen. Es glückte ihm, nochmals Brücken zu schlagen und von Sardos, wo er sein Winterlager aufgeschlagen hatte, aufzubrechen. Ein anderes Naturereignis hätte beinahe dem Heere allen Mut geraubt, da im Moment des Ausbruchs, so heißt es, die Sonne ihren Platz am Himmel verließ, trotzdem keine Wolke am Himmel stand, und es wurde Nacht anstatt Tag. Die Magier des Königs aber erklärten dieses Naturereignis auf eine knifflige Art. Da die Sonne, so sagten sie, das Wahrzeichen der Griechen, der Mond aber dasjenige der Perser sei, so hätten die Götter damit das Verschwinden der griechischen Flotte anzuzeigen wollen. Zurückerufen mit dieser Botschaft der Götter zog Xerxes weiter. Das ist nur einer von vielen Fällen, in denen eine Sonne u-

Ritt gen Friesland / Von Albrecht v. Bantseker

Finsternis Einfluß auf Ereignisse ausübte. Wir wissen, daß in der Folge die Natur dem König Keres keineswegs hold war. „Die Götter laten alles, damit die persische Flotte den Griechen gleich und nicht so überlegen wurde“, sagt Herodot, nachdem er die gewaltigen Stürme, Wollenbrüche und Gewitter geschildert hat, durch welche die persische Flotte heimgeführt wurde, bevor sie bei Salamis auf die griechische Flotte stieß und von dieser besiegelt wurde.

Die genug spielten auffällige Witterungswechsel auch in der germanischen Geschichte eine Rolle. So brachen die Goten, nachdem sie im Jahre 410 n. Chr. Rom eingenommen hatten, ihren Siegeszug nach Süden ab, nachdem sie durch heftige Stürme am Hebergang nach Sizilien verhindert wurden, wie auch etwas später, 590 n. Chr., die Langobarden die Belagerung Roms, durch klandigen Regen und Unwetter unternahm, aufgaben. Sehr erleichterte zu jener Zeit die jugendliche Donau den Hebergang der großen Kriegsscharen, so z. B. war dies mit den Goten im Jahre 462 n. Chr. und den Hunnen im Winter 537/58 der Fall. Wie Trockenheit und Hebereschwemmungen einwirken können, mußte Friedrich Barbarossa erfahren, als er 1158 im nördlichen Italien alle Flüsse so ausgetrocknet fand, daß er ohne Brücken und Boote dieselben überschreiten konnte.

Der Krieg um die Thronfolge Frankreichs, der um das Jahr 1339 ausbrach, zeigt an verschiedenen Beispielen, wie das Wetter öfters zu des einen wie des anderen Gunsten eintritt. Bei Chartres wurde das englische Heer so sehr von Hagelgeschauern mitgenommen, daß viele Soldaten getötet und der Krieg abgebrochen wurde, aber bei Crécy im Jahre 1346 wandte sich das Glück. Die große Uebermacht des französischen Heeres konnte sich nicht geltend machen, und dazu trug in hohem Grade bei, daß durch einen Regenschauer die Bogenschützen der genuesischen Bogenschützen schlapp und unbrauchbar wurden, während die durch den Wald geschützten Engländer ihre Bogen trocken halten und einen großen Sieg erzwingen konnten.

Ueber die Rolle, die Stürme in Seekriegen spielen, haben wir bereits verschiedene Beispiele gesehen. Ein weiteres Beispiel liefert der Krieg Kaiser Karls V. gegen die Seeräuberstaaten im nördlichen Afrika. Durch einen fürchterlichen Sturm am 25. Oktober 1541 wurde seine Flotte vor der Küste Algiers überfallen, wobei 155 Schiffe mit 8000 Mann untergingen. Noch bekannter ist der Sturm, der zwischen dem 14. bis 20. August 1588 die „unüberwindliche Armada“ Philipps II. zerstreute und zerstörte, was Philipp zu dem Ausspruch veranlaßte: „Ich habe sie ausgesandt, um gegen Menschen und nicht gegen Elemente zu kämpfen!“

Auch der Tod Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen wird zum Teil auf den undurchdringlichen Nebel, der während der Schlacht herrschte, zurückgeführt. Ein Beispiel, wie die Witterung einen Feldzug begünstigen kann, sehen wir beim Zuge des schwedischen Königs Karl X. über den Belt im Jahre 1658. Dieser Winter hatte sich in ganz Europa durch große Kälte und reichlichen Schneefall ausgezeichnet. In Rom fiel sonst Schnee, wie seit Jahrhunderten nicht. Wäre in diesem Winter der Belt nicht zugefroren, wäre der Friede von Roskilde nicht so rasch zustande gekommen. Einen weniger günstigen Einfluß hatte der Winter 1708/09 auf das Kriegsglück Karls XII. Das Adriatische Meer und die Themse waren zugefroren und in Spanien lag der Schnee 10 Fuß hoch, so daß Karl XII. und seine Mannen unten in der Ukraine fürchtbar unter der Kälte litten. Aber beinahe ebenso schlimm war das darauffolgende Tauwetter, von Regen und Gewittern begleitet, wodurch das Wasser des Flusses Borzka von ein paar Dezimeter auf drei Meter stieg. Ein ungewöhnlich kalter Winter trug auch zu dem unglücklichen Schicksal bei, das Arnfeldt und seine Karolinger im Fehlzuge gegen Norwegen im Februar 1719 ereilte.

Wie die Kälte in weltgeschichtliche Ereignisse eingreifen kann, beweist auch der Feldzug der Franzosen gegen Holland im Winter 1794/95, der ebenfalls ungewöhnlich streng war. Der französische Oberbefehlshaber rückte über die zugefrorenen Flüsse Maas und Waal vor und bemächtigte sich der ganzen vom Eise eingeschlossenen holländischen Flotte. Den Entschluß zu diesem Vorhaben beeinflusste eine Wetterprognose des Naturforschers Disjon Val, der während langjähriger Gefangenschaft in Utrecht das Leben der Spinnen studiert und dieselben als ausgezeichnete Wetterpropheten erkannt hatte. Durch den unglücklichen Ausgang dieses Unternehmens ergibt sich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Zuge Karls X. über den Großen Belt, während Napoleons schicksalschwerer Rückzug aus Rußland mit Karls XII. Unglück verglichen werden kann. Und doch war man damals so weit, daß man nicht nur Spinnen, sondern auch die Meteorologen zu Rate zog. Napoleon hatte sich nämlich bei seinen Plänen auf so eingehende Auskünfte, wie man sie damals überhaupt erhalten konnte, gestützt. Aber der Winter begann bedeutend früher als vorgesehen und war auch viel strenger als sonst. Und auch diesmal machte festes Tauwetter die Wege grundlos und brachte das Eis der Berezina zum Brechen, eine der Ursachen der endgültigen Katastrophe.

Im Weltkrieg wurde, dank eines ausgezeichneten meteorologischen Beobachtungsdienstes, der während des Krieges immer mehr entwickelt wurde, die Witterung für Kampfwende ausgenutzt.
Hans von Fluellen.

Drei Monate rauschte und schäumte schon das bunte Leben durch Worms; denn Deutschlands Kaiser hielt wieder einmal Reichstag und Heerlager am Rhein.

Da kam eines Tages Herzog Albrecht von Bayern zum Reichstag geritten. In den Türen und hinter den kleinen Fenstern drängten sich die Köpfe der jungen Bürgermädchen; ihre Blicke und Wünsche umspannten wie ein Netz den glänzenden, übermütigen jungen Ritter und sein schimmerndes Gefolge.

Im Kreise der Fürsten und Herren saß des Reiches Kaiser und pflog mit ihnen kluge Zweisprache. Aber wie Gewittergewölk über friesischen Watten lagerte Sorge auf seiner hohen Stirn. Ein heller Sonnenchein huschte jedoch über sein Antlitz, als er den jungen Fürsten sah.

„Sei mir willkommen, Albrecht von Bayern!“

Der Herzog bog das Knie und senkte leicht sein Lockenhaupt vor dem Herrn der Christenheit.

In einem roten Sessel saß behaglich der Bischof von Münster, dessen Krummstab weit über nordische Heiden und Moore leuchtete, aber nicht wie Gold, dessen schimmernder Glanz das matte Dämmerlicht der Kirchen schlingt, sondern wie aufzuckender Schwertglanz. Mit dem Abt von Kloster Verden sprach er derweilen, dem seine Klöster in den friesischen Landen, hoch oben an der Nordsee, Sorge bereiteten; denn die Friesen wollten nicht viel von Zins und Zehnten wissen.

Der Bischof hatte nicht gehört, was des Kaisers Majestät unterdessen mit Bayerns Herzog sprach, bis ein Wort wie ein Pfeil sein Ohr traf.

„Friesische Lande sagt Ihr?“ fragte der Kaiser. „Wo liegen die?“ wandte er sich an seinen Kanzler.

Eine Karte von Meridianus breitete dieser über das bunte Farbenspiel eines Mosaikstückes, und sein hagerer Finger, einer Raubtierkrallen ähnelnd, glitt über die Moore und Marschen am Saume der Nordsee, vom Sinkfall bis zur Weser. „Hier, Kaiserliche Majestät, das sind die friesischen Seelände.“

„Gehören diese Länder auch noch zum Reich?“

Da stand der Bischof von Münster neben dem Kaiser. „Zum Reich gehören? Sie nennen sich freie Friesen und wollen nichts von Kaiser und Reich wissen Otto von Freising predigte es schon vergeblich dem ersten Habsburger.“

„Erlaubt,“ kam der Kanzler dazwischen, „in der Chronik des heiligen Bernhard steht . . .“

„daß sie zum Reich gehören,“ lachte Münsters Bischof, „aber nur in staubigen Pergamenten steht es, und die bläst in den friesischen Seeländen der Nordwest ins Meer.“



Auf einsamer Höhe
P. Henneberg (Delte, M.)

In Bayerns Herzog stiegen mit einemmal Wünsche und Hoffnungen auf. Langsam zog er seinen Schnurbart durch die schlanken Finger.

„Laßt mich sie wieder zum Reich bringen, großer Kaiser!“ Albrecht beugte tief das Knie und senkte demütig sein Haupt. Aber in seinen Augen stand schon ein Leuchten von blanken Schlachtfeldern, die in der Sonne blitzten.

Der Kaiser nickte wohlwollend. „So empfangt denn mit Holland auch Friesland zu Lehen.“ Segnend berührte des Reiches Schwert die jungen Schultern.

„Bevor Kaiserliche Majestät heimreisen vom Wormser Reichstag sollen die friesischen Seelände wieder heim Reich sein.“ Schwur jugendlicher Uebermut. Dann wandte Albrecht sich an seine Ritter. „In drei Tagen reiten wir gen Friesland!“

Ein feines Lächeln umspielte die Burgunderbäckchen des Bischofs von Münster. „Herzog, daß Eure Reiter nur nicht im Klei der ungründlichen Wege steden bleiben oder die Tiefe der Mooruhlen ausmessen. Bindet die Helme nur feiter, die friesischen Bekle sind breit und scharf. Ich kenne diese meine lieben Nachbarn.“

Herzog Albrecht von Bayern naht mit seinen Reitern! Wie ein flüchtender Hirsch sprang die Kunde vom Ritt der Bayern vor ihnen her, setzte über Moore, Marschen und Ströme. Die Westfriesen wurden unruhig, kamen zum Thing und sandten reitende Boten in die andern Seelände, Hilfe zu holen.

Schnell legten sich breite Berhaue über den Weg, der sich durch den Wohlth schlängelte; quer durch die Moorewege sprangen tiefe Gräben, und an der Küste rissen die Stiele die großen Mäuler auf und spien die Fluten übers Land. Wie Inseln lagen bald die Warfen im blänkernden Wasser.

Späher schlüpfen im Süden wie jagende Wölfe umher; Jungferle lauerte draußen an den Grenzen; Bauernhaufen legten sich in feste Steinhäuser und Kirchen; nachts flammten Feuer auf den Deichen auf und verübten es bis zur Weiser: „Freiheit in Not! Land in Not!“

Weiter und weiter ritt Tag für Tag Albrecht von Bayern hinauf nach dem Norden. Die Ems war ihm Wegweiser. „Wo sind denn diese störrischen, frechen Bauern?“ fragten lachend seine glänzenden Reiter.

Aber schon in den nächsten Tagen, als man an den Rand der hohen Geest kam, prahlten sie nicht mehr. Vor ihnen lag die weite, wasserschimmernde Marjch, durch die sich gleich dunklen Bändern die höher gelegenen Wege zogen, wo auch eine trutzige Wehrkirche auftrug.

Ueberläufer fanden sich ein und wurden vor den schon ungeduldig werdenden Herzog gebracht. „Auf diesem Weg könnt Ihr noch heranreiten, Herr, die andern haben sie alle durchstoßen. Sie steden in der Kirche.“

Albrecht ließ nach kurzem Besinnen den Befehl ertheilen, zu dreien und vierten langsam hinter ihm her zu reiten. Am Hügel würde man zum Kampfe mehr Platz haben.

Es war aber den Reitern doch sonderbar zumute, als sie jetzt eng aneinander gedrängt den schmalen Weg durchs Wasser trabten. Eine Schar Raben flog mit häßlichem Geschrei über sie hinweg. Die Pferde keuchten; denn der saße Klei schlang sich den Tieren wie eine Fessel um die Füße. Ganz vorn ritt schweigend mit schmalen, verkniffenen Lippen Herzog Albrecht.

Wälsch sah er die Bauern aus der Kirche hervorbrennen und eilends heranzürren. Er gab seinem Pferd die Sporen; bevor er jedoch mit seiner Spitze den Hügel erreichte, entspann sich bereits ein wütendes Handgemenge.

Unterdessen schwärmten andere Friesen rechts und links aus, waten ins Wasser, das ihnen bis an den Leib ging. In den Händen trugen sie ihre langen Springstöcke und legten damit über die kleineren Gräben, deren Lauf sie genau kannten. Jetzt trennten sie nur noch die breiten, tiefen Gräben, die in der friesischen Marjch jeden Weg links und rechts begleiteten. Da drehten die Bauern ihre Springstöcke um, auf deren Ende Eisenhaken aufblitzten. Stachen über den Graben hinweg die Pferde oder rissen Reiter mit den Haken aus dem Sattel. Ueberall sprügte das Wasser hoch auf, und lautlos saßen die Gepanzerten zum schliefigen Grund. Angitvoll wiederholte Gänge häumten sich hoch auf und brachten neue Verwirrung. Andere sprangen ins Wasser, schwammen, bis sie Land unter sich fühlten und wurden dann aufgegriffen.

Verzweifelt schiit Albrecht an der Spitze um freien Raum; aber wenn auch mancher Frieze wie ein gefällter

Nur eine Maske!

Geschichtliche Skizze von Hans Henning Freiherr Grote

Als auf der Insel St. Helena der gefangene Napoleon starb, hielt seine Gemahlin aus Habsburgs Stamme, Kaiserin Marie Luise, zu Parma ihren Hof und erwartete nun schon zum andern Male ein Kind. Da in diesen Tagen die Kunde vom Tode des Eroberers die Welt ereilte, erblickten die Neugierigen auch das Antlitz der Marie Luise durchsichtig blaß und von einigen Falten verzerrt. Aber sie irrten gründlich, wenn sie meinten, solches rühre von der Trauer um ihren Gatten her.

Zu Schönbrunn bei Wien aber saß ein Knabe, dessen Wohlgerthen den sterbenden Kaiser bis in seine letzten Stunden hinein fieberhaft beschäftigt hat, lebt Napoleons Sohn, von Vater und Mutter getrennt und von Metternich wie ein edles Raubtier sorgsam gezähmt und bewacht: Joseph-Karl-Franz, Herzog von Reichstadt.

„Mein Sohn soll nicht daran denken, meinen Tod zu rächen“, so hat Napoleon in seinen letzten Lebensstunden verfügt. „Er soll daraus eine Lehre ziehen. Möge die Erinnerung an das, was ich vollbracht habe, ihn nie verlassen, auf daß er immer, wie ich, bis in die Fingerringen ein Franzose bleibe. All sein Streben soll darauf gerichtet sein, durch den Frieden zu regieren. . . Mein Werk neu beginnen hieße, daß ich nichts getan habe. Es aber zu vollenden, das beweist die Dauerhaftigkeit der Grundmauern und erklärt den Plan des Gebäudes, das nur stürzt war. . . Ich war gezwungen, Europa mit den Waffen zu händigen; heute muß man es mit dem Geiste überzeugen. . . Mein Sohn soll zum Aufstehen bringen, was ich gefü habe. . . Um diesen Preis kann er ein großer Herrscher werden.“

Als der Erzkanzler Fürst Metternich diese Zeilen erhält, fliegt der Schein eines Lächelns über sein sonst unbewegtes Gesicht; nur einen Augenblick lang zuckt vieles Lächeln auf, aber der Waschbecken, der vor ihm steht, weiß, was es bedeutet. Man

wird dem Herzog von Reichstadt den Tod des Vaters nicht verheimlichen; es sei für ihn Zeichen, daß es nun für immer ein Ende hat mit allen hochliegenden Jünglingsplänen. „Aber der Mantel von Marengo, der Degen, den der Eroberer bei seiner Krönung zum Kaiser der Franzosen trug, woher jener andere von Auferlich?“ fragt der Angeordnete bescheidend. „Die Orden, die Ehrenlegion und das Goldene Vließ, die vielen Erinnerungsgeschenke von Helena, — sie sind dem Sohne von seinem Vater zugebacht?“

Metternich zuckt die Achseln. Da ist noch ein anderes, das wird man dem Jüngling doch nicht verwehren können? Die ganze Welt hat schließlich Anspruch darauf: Die Totenmaske Napoleons, was wird mit ihr?

„Der Tod des Generals Bonaparte“, sagt Metternich schneidend, „bedeutet das Ende für viele Hoffnungen und gefährliche Komplotte. Für die Welt hat er sonst keine Bedeutung.“

Ein gutes halbes Jahr später wird der Doktor Kollet, Leibarzt der Erzherzogin Marie Louise, ins Schloß gerufen und begibt sich dort in das Verwaltungsgebäude, wo eines der Kinder krank darniederliegt. Der Doktor Kollet ist ein beständlicher Mann, der an historischen Dingen seine Freude hat; man rühmt ihm den Besitz der berühmten Schädelkammer des Doktor Gall nach. Der Fall mit dem Verwaltungskinde ist nicht ernst, die übliche Kinderkälte, Zeit, Bett und Umschläge werden noch immer ihr Bestes tun. Der besorgte Vater läßt sich gern trösten und begleitet den Doktor Kollet nach dem Gang hinaus, während die Frau des Verwaltungskindes eifrig die befohlenen Umschläge bereitet.

Zubelnd und tollend kommt eine Kinderkammer den beiden Männern entgegen. Zwei Mädchen haben sich an eine Schnur gespannt, daran ein Gegenstand hängt, der durch den Lauf bedrängt lagend hin und her wirrt; ein drittes Kind, der älteste Sohn des Hauses, spielt den Rutscher und reißt seine Gesichtswirer mit frohlichem Hottelüh! lullig an. Vor dem Vater und dem fremden Doktor hält das Kindergepöppel, und der

Zufall will es, daß Herr Kollet einen Blick auf den merkwürdigen Gegenstand wirft, der hier die Stelle eines Wagens vertreten soll. Seine Aufmerksamkeit als Sammler wird wach, unklar erkennt er eine Gipsmaske an der Schnur und bückt sich, ehe der verlegen gewordene Verwalter ihn daran hindern kann.

Der Doktor Kollet hält den Gegenstand jetzt in seiner Hand. Wie ein Traum umflüstet es ihn. Haus und Kinder und Mann, — sie alle sind weit, verflinten. Diese im kühnen Bogen sich wühende Nase, dieser zusammengekniffene Mund mit den herrlichen Lippen, das trockne Kinn, die erhabene Stirn. . . Doktor Kollet taumelt. „Mann, wo habt Ihr das her?“ fällt er heiser. Um seine Schläfen brandet der Sturm. In seine Ohren klingt Lärm, kriegerischer Gesang.

Der Verwalter erzählt seine Geschichte. Man habe die Maske Napoleons ihm zur Verwahrung gegeben mit dem strengen Befehl, sie nie in des Herzogs von Reichstadt Hände fallen zu lassen. Die Kinder nun hätten sie gemiß unter dem alten Gerümpel entdeckt. Eigentlich auch, so verbessert sich der aufgeregte Mann, habe er ja Auftrag befohlen, sie ganz zu zerstören, aber ein Zufall. . . Er beschwört Kollet, ihn nicht zu verraten.

„Ein Zufall?“ entgegnet der Doktor sinnend. „Nun ja, ein Zufall — die Kinder. . .“ Und wie ungefähr erreicht seine Hand die blonden Locken der verwunderten kleinen Mädchen. „So wandelt sich der Ruhm der Welt.“

Dann redt sich der Doktor Kollet entschlossen, als ob eine ungestülme Kraft von jenem leblosen Gegenstand sich auf ihn übertrüge. „Ich behalte es“, sagt er eisern und wehrt alle Einwände des jammernden Verwalters ab. „Wenn Sie nicht wollen, daß man erfährt, wie Sie Ihren Auftrag erfüllt haben, so lassen Sie mir diesen Gegenstand.“ Und er wälcht den Staub aus dem schweigenden Cäcilienantlitz, stülft es sorgsam in sein Schnupstuch und trägt es dann eilig in die Stube seines Hauses.

So wurde des ersten Napoleon Totenmaske für die Nachwelt gerettet. . .

baum Hinführung, der lebende Wall wankte und wich
och nicht.
„Zurück! Zurück!“ schrien bald die Bayern und rissen
re Pferde herum. Herzog Albrecht preschte von vorn
ach hinten.

„Unheimlich ist dieses Land. Rettet Euch!“
Von jenseits der Gräben warfen nun die Friesen ihre
eile, die sie sich mit Stricken um den Leib gebunden
atten, in den fliehenden Feind. Hinter der Kirche hatten
unglerle während des Kampfes die Pferde fertig
emacht. Im Augenblick sah diese frische Mannschafft im
attel und jagte mit Geschrei hinter dem flüchtenden
einde her, dem das Grauen die Kehle zuschnürte.

Und als am Abend die Sonne hinterm breiten See-
eich langsam und blutrot in die Fluten tauchte, langen
e Frauen der wieder freien Friesen in der Wehrkirche
e Marjum Gott dem Herrn ein Danklied . . .

Aus aller Welt

Wenn Menschen kämpfen, freuen sich die Löwen

Abdis Abeba:

Der Krieg mit Italien hat für Abessinien eine von der
Welt sonst ganz unbeachtete Wirkung gehabt, die aber gar
nicht so nebensächlich ist. Die Abessinier waren bekanntlich
bisher große Löwenjäger. Nun aber ist man zu sehr mit
dem Krieg mit Italien beschäftigt.

Die Folge ist, daß die Zahl der Löwen in riesigem Um-
ange zunimmt. Es findet sich niemand, der mit der Büchse
der Hand auf die Löwenjagd ginge — einfach deshalb,
weil alle Krieger ihre Munition gegen die Italiener ver-
schießen sollen, wie der Negus es befehlt. Infolgedessen
und die Löwenpreise in Abessinien stark gefallen. Aber
selbst für amerikanische oder europäische Tiergärten sind
diese Preise ohne Interesse. Man verkauft nämlich in
Abessinien jetzt die Löwen in der Freiheit, — fangen muß
sich der Käufer selbst.

Bootsfahrer in der Wasserfälle!

Rio de Janeiro:

Dieser Abenteurer, der irgendwoher aus dem Inneren
Südamerikas nun zur Küste kam, berichtet, daß er nie mehr
mit seinem Boot flusaufwärts gehe. Denn er habe ein
neues System entdeckt, um Südamerikareisen auf seine
Methode viel billiger und bequemer durchzuführen.

Er verlor nämlich 1500 Kilometer flusaufwärts sein
Boot. Er wußte sich nicht anders zu helfen als damit, daß
er eine der riesigen südamerikanischen Wasserfälle löste.
Diese Vöfen sind mächtig groß und haben einen Teller von
150 bis 2 Meter Durchmesser. Auf einer solchen Vöfe, die
mit selbstverständlich recht wenigen Vorräten besetzt,
steht er nach und nach 800 Kilometer zurück und bewies
zum erstenmal, daß man Südamerika billiger durchqueren
kann, als man bisher geglaubt hatte.

Als Nero ein „Monokel“ trug . . .

150 Brillen sehen Dich an — Von der Nietbrille zum Haftglas — Nieschlächchen mit Fernrohr — Die chinesische Brillentortur

Im Kaiserin-Friedrich-Haus für ärztliches Fort-
bildungswesen am Robert-Koch-Platz in Berlin wurde
dieser Tage eine große Brillenausstellung für Mediziner
und Optiker eröffnet. Sie veranschaulicht in 150 ver-
schiedenen Brillentypen und den wichtigsten Behandlungs-
instrumenten für Augenkrankheiten, sowie zahlreichen
Briefen, Photos und Dokumenten die Entwicklung der
Brille und ihrer Nebenformen von ihrer Erfindung an
bis zum heutigen Tage.

Das erste Augenglas — ein Smaragd

Wohl die älteste Form der optischen Augentortur ist
das Singlas. Das erste „Monokel“ soll schon Kaiser
Nero in Gestalt eines konkaven Smaragden ge-
tragen haben, durch den er den Gladiatorenkämpfen im
Circus und den Marterungen der römischen Christen zu-
schauen konnte. Auch die Herkunft des Wortes „Brille“ — abgeleitet
von „Bernill“, was soviel wie Edelstein bedeutet — läßt
darauf schließen, daß sich die Augengläser aus ursprünglich
aus demselben Zweck gebrauchten Edelsteinen entwickel-
ten. Der Erfinder der eigentlichen Brille soll ein italie-
nischer Mönch im 13. Jahrhundert gewesen sein. Jeden-
falls erkannte man erstmals zu dieser Zeit, daß sich durch
Glasstügelsegmente die Schrift künstlich vergrößern läßt.
Die ersten Brillen entstanden in Oberitalien, doch gab es
schon um das Jahr 1482 in Nürnberg handwerksmäßige
Brillenschleifereien. Und die erste bildliche Darstellung
einer Brille stammt aus dem Jahre 1352. Raffael hat um
das Jahr 1500 auf einem Porträt des Papstes Leo X. ein
Augenglas bereits verewigt.

Im 13. Jahrhundert — nicht „so ohne“ . . .

Die ältesten, auf der Berliner Ausstellung vertretenen
Glasgläser, sogenannte Nietbrillen aus dem 13. Jahr-
hundert, sind noch aus gewöhnlichem Eisen und mit höchst
primitiven, nur schwach vergrößern Gläsern versehen.
Sie hatten keinerlei Vorrichtung zum Befestigen und muß-
ten daher zum Durchsehen mit den Händen vor das Gesicht
gehalten werden. Erst vom 17. Jahrhundert an trug man
die Brille auf der Nase direkt vor den Augen. Die wissen-
schaftlichen Grundlagen für eine wirklich zweckmäßige
optische Augentortur aber wurden erst in den letzten
zwei Jahrhunderten geschaffen und in den letzten zwei
Jahrzehnten dann zu ihrer heutigen Vollkommenheit ent-
wickelt. Aus einem Stück war bereits die die Nietbrille
entstehende Bügelbrille. Später gab es dann noch Brillen
aus Leder, Stahl und Gelmetallen in den unmöglichsten
Ausführungen und Größen, wozu schließlich als Ersatz-
geräten noch Klemmer, Zwicker, Pinzette, Stielglas oder
Bergnetze, sowie das Singlas oder Monokel im heutigen
Sinne traten.

Welches Augenglas trug Friedrich der Große?

Neben den kleinen zierlichen Brillen aus der Wieder-
erzeit sind auf der Berliner Ausstellung die Brillen
der Hohenzollern von besonders historischer Bedeutung.
Da findet man die Augengläser des Großen Kurfürsten,
Friedrichs des Großen, sogenannte monoculare Gläser,
wie Kaiser Wilhelms I. Dieser pflegte an Stelle der
gewöhnlichen Brille gerne ein — Nieschlächchen mit
Fernrohr zu benutzen. Eine weitere Kuriosität, die man

Im Arbeitszimmer König Eduard VIII.

„Zum Diktat bitte.“ — Die abgeschafften Kurier-Kutschen. — Die rote Mappe

London, im Februar:

Zahlreiche große und kleine Veränderungen sind in
den letzten Wochen in der Abwicklung der Regie-
rungsgeschäfte auf Veranlassung des neuen Königs,
Eduard VIII., eingeführt worden. — Um so inter-
essanter ist ein Bild hinter die der großen Welt
sonst verschlossenen Kulissen von Buckingham.

Im „belgischen Flügel“.

Damals, nach jenem tragischen Tag, da König Georg V.
in Sandringham verstorben war und der junge König
Eduard nach London zog, führten ihn die Staatsräte in
das Arbeitszimmer, das sein Vater benutzt hatte. Es
liegt an der Rückseite des Hauses. Die Fenster öffnen sich
nach dem wundervollen Park hinaus. Der junge König
blieb einen Augenblick stumm stehen, doch dann trat er
zurück von der Schwelle. Der Raum möge dem Gedächtnis
des Toten gewidmet bleiben — bestimmte er, ging in den
großen Wartesalon im Erdgeschoß und setzte sich dort an
den einfachen Schreibtisch.

Er hatte die Absicht, hier zu regieren. Hier unter-
zeichnete er auch die erste Begnadigung, sein erstes Regie-
rungsdokument. Aber er blieb nicht hier — weil es im
Erdgeschoß ein wenig zu laut war und außerdem die
Heizung nicht recht klappen wollte. Also zog der König in
den sogenannten „belgischen Flügel“ hinüber, in jenen
Teil, den Königin Victoria einst für den König der Bel-
gier einrichten ließ. — Seitdem erledigt Eduard VIII. die
Regierungsgeschäfte also von hier aus.

8—10 Uhr: Privatdiktat

Jeden Morgen um Punkt 10 Uhr fährt der König mit
dem Auto ohne jedes Aufsehen, im schwarzen Mantel und
schwarzen Hut, genau wie Tausende großer Kaufleute in
London, ins „Geschäft“ hinüber.

Aber vorher hat er schon zwei Stunden gearbeitet. Er
hatte schon als Prinz von Wales ein muntergültiges,
großes Sekretariat mit drei- und viersprachigen Sekre-
tärinnen. Meist sind um 9 Uhr schon die wichtigsten
Briefe diktirt. Einen Teil dieser Post unterzeichnet der
König noch, ehe er seine Wohnung im York-Haus unweit
von St. James verläßt. Bis zum Buckingham-Palast hin-
über sind es rund 1000 Meter. Wenn es besonders schönes
Wetter ist, geht er natürlich auch den „Rasenprung“ zu
Fuß.

Von der Kutsche aufs Motorrad

Fast gleichzeitig mit dem König treffen auch die Ku-
riere ein, die in diesem Falle aber mehr die „Gepäck-
träger“ der Minister sind. Die Minister müssen nämlich
dem König aus ihren roten Koffern ihre wichtigen Akten
vorlegen — wenigstens kurz erwähnen —, um so den
König laufend genau informiert zu halten.

Bisher war es Tradition, daß diese Kuriere mit
Kutschen, also regelrechten Kaleschen, daherkamen. Das
hatte Königin Victoria so angeordnet, und seitdem war es
so geblieben. Aber Eduard VIII. hat die ganzen älteren
Herren, die jeden Tag mit den Kutschen kamen, pensioniert
und statt ihrer junge, zuverlässige Motorradfahrer ein-
gestellt. Das ist auch eine der typischen Neuerungen im
Buckingham-Palast.

Bis 11, oft auch bis um 12 Uhr hört der König die
Minister an. Dann folgt der zweifelsohne interessanteste
Teil des Tages.

Die Mappe mit den drei Schlüsseln

Jetzt bringt man ihm nämlich eine Mappe, die er selbst
aufschließen muß. Nur drei Personen haben zu dieser
Mappe einen Schlüssel: der König, der Premierminister
und der Lordschreiber.

Diese rote Mappe enthält die vertraulichsten Doku-
mente, die nicht einmal laut vorgelesen werden dürfen,
sondern die der König selbst liest. Die Dokumente kommen
vom Premierminister direkt, der auch für den Inhalt der
Mappe verantwortlich ist.

Hier findet der König die vertraulichen diplomatischen
Vorschläge und Pläne. Er erhält in dieser Mappe einen
ausführlichen Bericht über neue Rüstungsmaßnahmen.
Die Geheimdepechen der Kolonialgouverneure oder
irgendeines Geheimagenten werden hier dekiffriert dem
König unterbreitet.

Am jedes Aktenstück ist ein weißer Papierstreifen an-
geheftet. Auf diesen Streifen legt der König seine Notizen,
äußert seine Ideen dazu und regt neue Gesichtspunkte an.

Dienst — unbegrenzt . . .

Schlank, schmal, elegant, rasch und leicht beweglich
kommt der König in den Buckingham-Palast und „regiert“.
Wie seine Art der Bewegungen, seine Erscheinung ist auch
seine Methode, die Regierungsgeschäfte zu erledigen.
Abends und selbst nachts sieht man ihn im Buckingham-
Palast, wenn es die Pflicht erfordert. Er hat gesagt, daß
Bürostunden nötig seien, — aber er begrenzt sie nicht nach
oben für seine Personen.

Und wenn er abends nach Hause kommt, wartet auf
ihn die Privatpost und eine seiner Sekretärinnen, die
gerade Abenddienst hat, und die im York-Haus bereitsteht,
zu schreiben, wenn der König einen Brief diktieren möchte.

Die ältesten deutschen Eichen

Von Hermann Ulrich-Hannibal

Im norddeutschen Flachland, das von hellen Seen
durchflutet, sich breit und behäbig breitet, ist der Ort, wo
Deutschlands stärkste Eichen rauschen, wo die
Natur dem Sinnbild deutscher Kraft den stattlichsten Aus-
druck gegeben hat. Es ist das mecklenburgische Dorf
Ivenack unweit von Stavenhagen, das sich den Zauber
der urwüchsigsten Natur bewahrt hat.

Die Geschichte dieses Ortes reicht bis in das dreizehnte
Jahrhundert zurück. Im Jahre 1252 gründete der pom-
merische Basall Reimbern von Stave das Zisterzienser
Nonnenkloster Ivenack. Nach der Reformation ging es in
fürstliche Verwaltung über. Während des Dreißigjährigen
Krieges stand das Amt Ivenack vier Jahre unter der
Herrschaft Wallensteins und hatte unter Kriegswirren so
schwer zu leiden, daß es 1648 nur noch zwei Einwohner
zählte.

Der Park, in dem die stolzen Eichen stehen, gehört zu
der 1160 Hektar großen Ivenacker Forst.

Vor einigen Jahren waren es noch elf Eichen, die seit
mehr als einem Jahrtausend im moosigen Waldboden
wurzelten und ihr knorriges Geäst zu gewaltigen Kronen
ausbreiteten. Zwei von ihnen haben kürzlich ihr Ende
gefunden. Eine Eiche verbrannte, eine andere fiel bei
völlig ruhigem Wetter um. Der durch Feuer zerstörte
Baum war seit langer Zeit innen hohl gewesen. Als die
Franzosen 1806/07 durch Deutschland zogen, verbargen die
Ivenacker den wertvollen Stammsengst „Gerobot“ in
dieser Eiche. Das Pferd verriet sich aber durch sein Wie-
hern den französischen Reitern, wurde mitgenommen und
von Napoleon bei seinen Siegeszügen geritten. Nach den
Freiheitskriegen brachte dann Vater Blücher das Pferd
persönlich den Ivenacker Grafen zurück . . . Die Stamm-
höhlung der Eiche war in den letzten Jahren so groß, daß
sie zwölf erwachsene Menschen aufnehmen konnte, ja daß
sogar einmal ein Lehrer mit seiner Schulkasse darin
Platz fand. Trotzdem stand der Baum noch trugig und
kühn.

So sind es heute nur noch neun Ivenacker Eichen, die
von jahrtausendalter Vergangenheit rauschen. Keiner
weiß, wann sie zu keimen begannen. Vielleicht säte sie der
Wind, vielleicht pflanzte sie eines altdeutschen Bauern
Hand. Ihr Alter wird gewöhnlich auf 1200 bis 1500 Jahre
geschätzt. Doch der frühere Revierverwalter der Ivenacker
Forst, Oberförster Tschaff, glaubt, vorsichtigerweise „nur“
ein Alter von elfhundert Jahren angeben zu sollen.

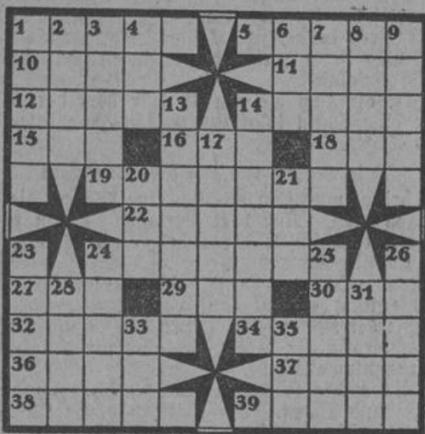
Zu diesen Eichen gehört die stärkste von ganz Deutsch-
land. Sie hat einen Wurzelumfang von 14 Meter, in
anderthalb Meter Höhe einen Stammumfang von 10,40
Meter. Ihre Stammsfläche beträgt an der Wurzel 16 und
in anderthalb Meter Höhe ziemlich neun Quadratmeter.
Der Baum ist 40 Meter hoch und enthält 228 Festmeter
Holz. Seinen geradezu architektonisch gewaltigen Aus-
sehen stand die abgebrannte, hohle Eiche mit einem Um-
fang von 9,90 Meter in anderthalb Meter Höhe nur
wenig nach. Ihre Holzmenge betrug 209 Festmeter. Die
noch erhaltenen übrigen acht alten Eichen kommen lange
nicht an diese Ausmaße heran, doch messen einige in ihrem
Stammumfang noch über acht und einige über sieben
Meter.

Wieviel Naturkraft liegt in diesen nuchternen Zahlen!
Welch ein Wachstum von den winzigen Pflanzen bis zu
den Baumriesen! Tief fürchten sich die Runzeln des Alters
in die Rinde. Friedliche und kriegerische Zeiten zogen an
den stolzen Bäumen vorüber. Throne stürzten, Völker ver-
schwanden, Generationen kamen und gingen, die Eichen
von Ivenack aber wuchsen und wuchsen. Und wenn unsere
Augen an einen der verknorrten Äste haften, sehen wir
gleichsam in eine andere vergangene Welt . . .

J. M.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Trinkgefäß, 5. indische Blüte, 10. Brennungsrückstand, 11. Planet, 12. Teil des Baumes, 14. ehem. österreichisches Kronland, 15. Haustier, 16. indische Münze, 18. Fluß zur Donau, 19. Gewürzplanze, 22. Straßmaschine, 24. Weg zur Stadt an der Elbe, 29. Stadt an der Mosel, 30. Europäer, 32. Zubehöre, 34. Milchdrüse, 36. Fluß in Aften, 37. Körnerfrucht, 38. Raquetier, 39. Gotteshaus.

Senkrecht: 1. italienischer Dichter, 2. Frauennamen, 3. Luftgebilde, 4. Sohn Noahs, 6. schwedische Ränze, 7. Fuhrwesen, 8. nordischer Gott, 9. Fluß zur Schelde, 13. Stammgut, 14. Staatswagen, 17. Rechtsbeamter, 20. Behörde, 21. Stadt an der Mosel, 23. Warenhaus, 24. Ehrenbezeichnung, 25. Wundabsonderung, 26. Körperteil, 28. Schaffel, 31. Staat, 33. Gattung, 35. Kanton der Schweiz, (A = 1 Buchstabe.)

Silberrätsel

Aus den Silben:
an - ba - burg - ha - dan - den - den - ei - em - er - ei - frei - ger - go - haus - il - kel - land - le - le - ler - ne - nor - nor - o - os - pel - ro - schub - se - sel - to - wick - wo - sind 17 Wörter zu bilden deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen, ein Bitat von Niesische ergeben A = 1 Buchstabe.)

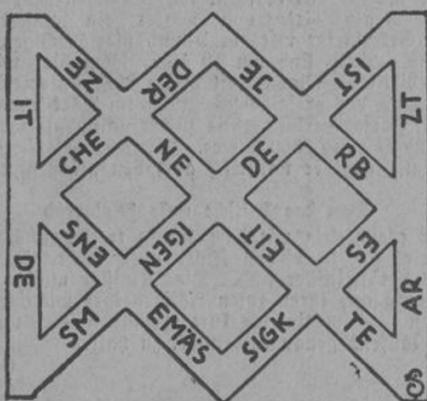
Die Wörter bedeuten:
1. germanischer Gott, 2. bekannter Deutscher Kreuzer aus dem Weltkrieg, 3. Figur aus der Deutschen Sagenwelt, 4. jerm. Schiffsalabittin, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Unordnung, 7. verlorene Deutsche Kolonie in Afrika, 8. Stadt i. d. Schweiz, 9. männlicher Vogel, 10. Stadt in Baden, 11. Schornstein, 12. Fußbekleidung, 13. Bsp. Name, 14. Gletscher in der Schweiz, 15. Stadt in England, 16. Maurerwerkzeug, 17. Gebirge in Südamerika.

Mäfielbung



Wörterbuch: - Valermo - Vermietung - Behfintwein - Tanabiele - Valenbiel - Zeugnis.
Vorstehende Wörter sind untereinanderzuschreiben und seitlich so zu verschieben, daß drei senkrechte, nebeneinanderliegende Buchstabenreihen drei mitteldeutsche Großstädte nennen.

Labyrinthrätsel



Wenn man alle Wege richtig durchläuft, so daß sich kein Weg dabei schneidet, so ergeben die Wortteile einen Sinn- spruch.

Kleines Verison des Arbeitsdienstes

In vollständig neuer Bearbeitung von H. Weichert

A. M.:
Arbeitsmann, Säule des Arbeitsdienstes, der ohne ihn nicht bestehen kann. Sein Ziel: der Arbeitspaß. Sein Traum: Urlaub. Seine Sehnsucht: Bettruhe. Seine engsten Mitarbeiter: Spitzhade und Schaufel.

Außenbordkamera:
Rein homo sapiens, sondern Fisch, den es zum Mittag- oder Abendessen gibt.

Blutader:
Kosename für den Exerzierplatz.

Ehrenrunde:
Laufschritt um den Blutader (siehe dort!) zur Belohnung für gutes Exerzieren, das nach der Ehrenrunde so fortgesetzt wird, bis es klappt. Im Bedarfsfall wird die Wiederholung.

Gemüthlicher Lud:
Gleichbedeutend mit „ruhige Kugel“. Gemüthlich ruhig bezeichnen hier das Maß der Arbeit, das einem Führer überwacht und vergrößert wird. Sehr gebräuhliche Angelegenheit.

Infanteriegalopp:
Neuartige Fortbewegungsart über kürzere und längere Strecken. Wird im Zivilleben nicht angewandt. Entsteht durch Vorwärtshüpfen in tiefer Kniebeuge. Glückliche Ergänzung der Ehrenrunde.

Organisieren:
Individuelle — d. h. nur dem Ausführenden bekannt. Ergänzung des Stubeninventars, Arbeitsgerätes u. m. ist empfehlenswert, während des Organisierens eine Rede bereit zu haben, falls man geschnappt wird.

Pendeln lassen:
Die Kunst, auf einer Wegstrecke, die sonst in zwei Minuten durchgegangen wird, eine Abteilung eine Stunde in Bewegung zu halten. Nicht zu verwechseln mit dem Pendeln durch eine an einer Schnur pendelnde Metallkugel im Geschlecht von Hühnerereien zu bestimmen. Je nach schwebende Pendelarten hierzu ungeeignet zu sein.

Radfahren:
Geheimausdruck für Kartoffelschalen. Besonders beliebt bei Neulingen, die sich auf die Frage: „Wer kann radfahren?“ in Massen zu melden pflegen und dann, während der Fahrt um die Ecke — mit dem Messer — um die Kartoffelschalen Gelegenheit haben, über ihre Bereitwilligkeit nachzusprechen.

Schmand am Krage:
Weber Zeit- noch Staufleck, sondern begehrt nach Zeichen innerlich gefühlter Führerqualitäten.

Tarnen:
Folgerichtige Fortsetzung des Bestrebens, einen „Lud“ (siehe dort!) zu bekommen. Die physikalische Form für „tarnen“ lautet: Kraft mal Weg = 0.

V. D. A.:
„Vorwärts, der Alte!“ Warnruf der Arbeitsdienstler. Nahe des Lagerführers während der Arbeitszeit. Besonders wichtig für „Tarnen“.

„Zitter schon!“:
Liebenswürdige Aufforderung, einem gegebenen Befehl Folge zu leisten. Gutgewählter, plastischer Ausdruck.



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marliese Kölling

2) (Nachdruck verboten.)

Endlich sagte Karsten:
„Fräulein Senta, ich habe mir schon oft den Kopf darüber zerbrochen, wieso hat das Schicksal Sie eigentlich hierher verschlagen? Ich habe im Gefühl, Sie gehören hier nicht her. Halten Sie es für aufdringlich, wenn ich frage. Aber alles, was Sie angeht, bewegt mich wirklich.“

Senta sah ihn warm an:
„Das weiß ich, Herr Karsten. Und es ist gar nicht neugierig von Ihnen. Nur — ich weiß selbst nicht genau, wie alles kam. Ich weiß nur, daß es unendlich schön war in meiner Heimat. Und daß auch der Vater —“

Sie stockte. Dürfte sie Klaus Karsten Einblick geben in die unglückliche Ehe der Eltern? Aber sie sehnte sich so unendlich danach, einmal von allem zu sprechen. Denn die Mutter lehnte ja jedes Gespräch über „früher“ ab.

„Ich fürchte, Herr Karsten, Mutter und Vater haben sich nicht gut verstanden. Ich besinne mich noch, Mutter hat sich oft beklagt, daß Vater so wortfarrig und hart wäre. Aber ich glaube, im Innern war der Vater ganz anders. Es waren wohl die großen Sorgen, die ihn quälten, die ihn so wunderlich machten.“

Klaus Karsten sah Senta verwundert an:
„Aber Sie waren doch noch jung, Fräulein Senta, damals. Es ist kaum fahlich, daß ein Kind von elf, zwölf Jahren — älter können Sie damals doch nicht gewesen sein. — schon soviel Einblick in die Seele eines Erwachsenen hat. Wenn ich denke, was für ein unbedrückter Nichtsnutz ich mit zwölf Jahren gewesen bin?“

„Sie haben sicher ein sehr glückliches Elternhaus gehabt.“ Klaus Karsten nickte nachdrücklich:
„Da haben Sie recht, Fräulein Senta.“

„Sehen Sie! Ein glückliches Kind hat ja gar keinen Anlaß, so viel nachzudenken. Das beste Beispiel dafür ist meine kleine Kusine Gwen. Aber wenn ein Kind Unfrieden und Kummer im Hause sieht, dann lernt es vor der Zeit beobachten. Besonders wenn es so an seinem Vater hängt wie ich. Ich weiß nur, Vater war oft wunderbarlich und launisch. Aber Mutter reizte ihn mit ihren Klagen auch bis aufs Blut. Wie oft warf sie ihm vor, daß ihr als Engländerin aus dem Hause der Freeman ein anderes Schicksal zuläme, als auf unserem kleinen Wiesengrund zu verkommen. Oh, ich weiß noch, wie mich das traf. Für mich war ja Wiesengrund das Schönste auf der Welt. Vater sprach dann wochenlang kein Wort. Er vergrub sich völlig in seine Arbeit, seine Bücher und seine Rechnungen. Aber ich glaube, er konnte doch wirtschaftlich nicht vorankommen. Und so haben sich wohl die Eltern immer mehr auseinandergelebt.“

„Wie kam es aber, Fräulein Senta, daß Ihre Mutter mit Ihnen gerade hierherkam in diesen verlassen Winkel Afrikas?“

Hatten Sie denn keine anderen Verwandten außer Mr. Freeman?“

„Oh doch, Herr Karsten. Aber Onkel Bob kam uns eben besuchen, und das war vielleicht das Unglück. Sonst hätte sich Mutter vielleicht doch noch gewöhnt. Aber Onkel Bob muß ihr wohl zugeredet haben, von Bati wegzugehen. Jetzt werden Sie auch begreifen, daß ich in ihm immer etwas sehe wie den Gegerner Batis. Ja, ich habe ihn als Kind richtig gehaßt, obwohl er immer gut gegen mich war. Aber ich sah in ihm die Ursache meiner Trennung von Bati. Wie dann alles weiterging, weiß ich nicht. Mutter sagte mir nur, als wir nach Berlin zogen, Vater hätte eingewilligt, mich bei ihr zu lassen. Damals lagen ja die ersten Schuljahre hinter mir. Ich hätte ja doch in Pension gemußt, da wußte Vater mich wohl lieber bei Mutter in Berlin. Damals kam ich aber immer noch in den Ferien zu ihm, und das war meine glücklichste Zeit. Wenn es mir gelang, dem Vater ein Lächeln abzugewinnen, dann war ich selig.“

„Kennen Sie das Märchen von dem eisernen Ritter?“, fragte Senta plötzlich.

Klaus Karsten begriff nicht recht.

„Sehen Sie, das gehört auch zu meinen Kindheitserinnerungen. Meine alte Kinderfrau, die Mutter Gutschle, hat mir einmal dies Märchen vorgelesen. Es handelt von einem Ritter, dessen Herz sich mit einer Eisentruste umgab und von dem man nicht wußte, daß das Herz hinter dieser Eisentruste überhaupt noch etwas fühlte. Und so ist mir der Vater vorgekommen. Als ob er eine Eisenschale um sich legte, damit man nicht sah, wie er litt.“

„Wieviel Ernstes Sie in Ihrer Jugend erlebt haben, Fräulein Senta. Wurde Ihr Leben denn nicht auch ein wenig froh?“

Senta zuckte die Achseln.

„Natürlich kann ein Kind nicht immer traurig sein. Aber mir ist doch häufig, als wäre die Unbefangenheit der Kindheit vorbei gewesen, als ich nach Berlin kam. Diese Steinwüste war für mich entsetzlich. Gott sei Dank hatte ich wenigstens eine Jugendfreundin aus Löwenau, Karola von Freege. Ihr Vater war damals nach Berlin vertrieben worden. Karola und ihr Bruder, wir drei waren unzertrennlich zusammen. Karolas Bruder war schon ein paar Jahre älter als ich, aber er tat doch immer mit. Und plötzlich kam die große Trennung. Ich weiß es noch wie heute. Ich kam aus der Schule. Die Mutter empfing mich bereits an der Tür unterer kleinen Wohnung. Wir sollten schnell nach Staaken zum Flugplatz. Onkel Bob käme an und wollte mit uns eine große Fahrt machen. Mutter hatte es so eilig, daß ich sogar Karola und Hartwig von Freege, die gerade zum Besuch kommen wollten, kaum auf Wiedersehen sagen konnte. Sie können sich denken — ein Flug das war eine herrliche Geschichte. Ich wunderte mich nur im Stillen, daß wir nicht nach Tempelhof, sondern nach Staaken hinausfuhren. Onkel Bob wartete auf uns in einem Doppeldecker und wir flogen los.“

„Wohin?“ fragte Karsten.

„Nach London. Und dann ging es geradewegs mit dem Schiff von Southampton nach Afrika und mit der Karawane hierher.“

Klaus Karsten stutzte. Diese Erzählung von der plötzlichen Abreise Sentas mit ihrer Mutter sah merkwürdig nach Flucht aus. Irgend etwas stimmte da nicht. Aber was? Doch er hütete sich zu fragen. Statt dessen sagte er nur:
„Aber das muß doch für Sie ganz märchenhaft gewesen sein, Fräulein Senta, so plötzlich von Berlin nach Afrika. Das muß doch Ihr Kindergemüt völlig umgestellt haben.“

„Ja und nein. Natürlich haben die neuen Eindrücke in mir alles überhört. Sogar den Trennungsschmerz von Bati, von Deutschland, von der Schule und von meinen Freunden Karola und Hartwig. Zuerst war ich natürlich ganz überwältigt von

Afrika. Aber ein Kind gewöhnt sich sehr schnell. Ich habe bald als selbstverständlich, daß hier eben alles anders ist. Daß hier Neger und Giraffen, Affen und die Kongoström da waren. Und ich begann mich nach und nach zurechtzufinden. Anders natürlich, wie ein Erwachsener. Deutschland, das war dort, wo man so spielen konnte, wie ich es mit Karola getan. Wo ich mich nicht mit kleinen Wollkopfnegern verständigen mußte. Deutschland meine Heimat.“

Sie hatte den Kopf abgewandt. Sie vergaß Afrika und die Gegenwart. Sie war ganz in der Vergangenheit und erlebte noch einmal jene Zeit. Wie hatte sie bitterlich gemeint, wenn sie in ihrem Bett lag und die heißen Geräusche der Nacht zu ihr herindrangten, das unendliche Zirpen der Grillen, das wie ein Sägen gleichmäßig und ertösende Klang — dahinter die dunklen Laute schwebender Aufstreichs eines Raubvogels — und manchmal Trommeln der Neger tief aus dem Busch. Wie sie war die Nacht auf Wiesengrund — ganz ruhig, nicht rauschten manchmal so laut. Im Frühling, wenn sie noch war, lang die Nachtigall in dem großen Weidenstrauch — warum war hier eigentlich niemals ein Singling? Hier war alles immer so lochend und abwechselnd. Oder es regnete wochenlang, daß der Fuß vor die Tür des Wohnhauses setzen konnte. Wie sie suchte Nebel durch alle Ritzen herindrang. Wie sie Deutschland, wie schön war Wiesengrund!

Klaus Karsten wartete schweigend.

„Sehen Sie, Herr Karsten, und all meine Sehnsucht nach mir in meinen Briefen an Vater von dem Herzog. Wie habe ich auf Antwort gewartet. Aber diese Briefe nie. Denn eines Tages, als die Post vom Hafen getroffen war, rief mich Mutter zu sich. Sie sah mich und zog mich in ihre Arme. Sie sagte mir: „Senta, ich schwante, Vater wäre plötzlich an Lungentuberkulose erkrankt. Ich sollte nicht so traurig sein. Onkel Bob hat mich und wäre wie ein zweiter Vater. Er würde mich als sein Kind annehmen. Ich sollte nicht mehr Senta heißen, sondern in Zukunft Senta Freeman, eben wie die kleine Kusine Gwendolin Freeman hieß.“

Ueber Sentas Gesicht flog ein helles Rot. Sie schüttelte den Kopf so schnell mit jener charakteristischen Bewegung, die Klaus Karsten als ein Zeichen ihres Aufbegehrens betrachtete.

„Das ist nun schon viele Jahre her. Aber ich weiß es ganz genau, wie ich damals zu Mutter gesagt habe. Ich bin ein deutsches Kind und heiße Vollmer, aber nicht Freeman. Weder du noch Onkel Bob könnt machen, daß ich Freeman sein, wenn man mich nach meinem Namen fragt. Senta ist Vollmer.“

„Und das haben Sie ja auch gehalten“, meinte Klaus Karsten lächelnd. Es war ihm schon aufgefallen, daß Senta gegenüber, auch den Gästen, die gelegentlich zu den Faktoreien oder von der Hafenstadt herüber zu Senta kamen, betonte Senta stets ihr Deutschtum. Besonders bei Gaboroff so auffällig oft Freemans Karm aufzuweisen, nicht von der Seite ging. Sie konnte ihn nur verfluchen, wenn sie begann, andauernd von Deutschland zu schwärmen. Senta machte er ein Gesicht wie ein Kater, den man gegen den Stuhl büßt.

(Fortsetzung folgt.)

